



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg  
*Hamburg University of Applied Sciences*

DEPARTMENT INFORMATION

## *Bachelorarbeit*

### **Bibliothekspädagogik mit Genderaspekt – Konzeption und Durchführung mit Siebtklässlern in der Stadtbücherei Wedel und der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda**

*vorgelegt von*

***Christina Campione***

***Antonia Luisa Dingeldein***

Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement

erste Prüferin: Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert  
zweiter Prüfer: Prof. Christine Gläser

Hamburg, Juli 2015

„Von seinen Eltern lernt man lieben,  
lachen und laufen.

Doch erst wenn man mit Büchern in Berührung  
kommt, entdeckt man, dass man Flügel hat.“

(Helen Hayes)

## Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Bibliothekspädagogik und den Geschlechteraspekten im Bereich Lesen. Zudem wird zu eben diesen Bereichen ein Konzept vorgestellt, welches sich an die Zielgruppe der 7.Klassen richtet. Dieses Konzept wurde in der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda und in der Stadtbücherei Wedel durchgeführt.

Im ersten Teil dieser Arbeit werden zunächst Grundlagen des Lesens, der Lesekompetenz und der Leseförderung erläutert. Mit Hilfe von Auswertungen empirischer Studien, beispielweise PISA, werden Unterschiede des Leseverhaltens zwischen Jungen und Mädchen aufgezeigt. Mögliche Ursachen für diese Unterschiede werden benannt und die geschlechtersensible Leseförderung beleuchtet.

Des Weiteren wird der Begriff der Bibliothekspädagogik definiert. Neben der Erläuterung zur Herkunft des Begriffes werden Inhalte und Voraussetzungen bibliothekspädagogischer Arbeit erklärt. Ausgewählte Praxisbeispiele veranschaulichen die Arbeit der Bibliothekspädagogik.

Der zweite Teil der Arbeit beinhaltet die detaillierte Erstellung eines bibliothekspädagogischen Konzeptes, deren Veranstaltungsdurchführung in den genannten Bibliotheken, sowie deren Evaluation.

**Schlagwörter:** Bibliothekspädagogik, Leseförderung, Gender, Lesen, Lesekompetenz, geschlechtersensible Leseförderung

# Inhaltsverzeichnis

Abstract (Campione, Dingeldein).....	I
Abbildungsverzeichnis (Campione, Dingeldein).....	VI
Abkürzungsverzeichnis (Campione, Dingeldein).....	VIII
1. Einleitung (Campione, Dingeldein).....	1
1.1 Problemstellung.....	1
1.2 Erkenntnisinteresse.....	2
1.3 Fragestellung und Zielsetzung.....	2
1.4 Aufteilung und Aufbau der Arbeit.....	3
1.5 Stand der Forschung und Literaturlage.....	4
2. Aspekte im Bereich Lesen, die sich mit dem Geschlecht befassen (Campione).....	6
2.1 Grundlagen Lesen, Lesekompetenz und Leseförderung.....	6
2.2 Zusammenfassungen von Studien, die sich mit den Geschlechtern beschäftigen.....	8
2.2.1 PISA-Studie 2000, 2009 und 2012.....	9
2.2.2 JIM-Studie 2014.....	15
2.3 Leseverhalten.....	17
2.3.1 Leseverhalten Mädchen.....	18
2.3.2 Leseverhalten Jungen.....	18
2.4 Mögliche Ursachen für Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen.....	20
2.4.1 Feminisierung der Lesekultur.....	20
2.4.2 Konkurrenz durch ein vielfältiges Medienangebot.....	21
2.4.3 Literaturunterricht in der Schule.....	22

2.5 Geschlechtersensible Leseförderung.....	23
2.5.1 Definition und Ziele.....	23
2.5.2 Umsetzungsmöglichkeiten in der Schule.....	25
2.5.3 Umsetzungsmöglichkeiten in Bibliotheken.....	27
3. Bibliothekspädagogik (Dingeldein).....	31
3.1 Definition und Herkunft der Bibliothekspädagogik.....	31
3.1.1 Pädagogik.....	31
3.1.2 Bibliothekspädagogik.....	34
3.1.3 Herkunft der Bibliothekspädagogik.....	35
3.1.4 Weitere Begrifflichkeiten.....	36
3.2 Inhalt und Voraussetzungen bibliothekspädagogischer Arbeit.....	37
3.2.1 Ziele und Inhalte.....	37
3.2.2 Voraussetzungen und Qualifikation.....	40
3.3 Praxisbeispiele der Bibliothekspädagogik.....	43
3.4 Eingrenzung im Rahmen der Bachelorarbeit.....	48
3.5 Ausblick.....	49
4. Konzepterstellung (Campione, Dingeldein).....	51
4.1 Auswahl der Zielgruppe.....	51
4.2 Auswahl des Themas.....	52
4.3 Grundlagen der Konzeptentwicklung.....	54
4.3.1 Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken.....	54
4.3.2 Lesemotivation.....	56
4.3.3 Analyse der Lernziele für die 7. Klasse.....	57
4.3.4 Die didaktische Reduktion.....	58
4.3.5 Lernziele und Themen für die Veranstaltung.....	61
4.3.6 Orientierung an Praxisbeispielen.....	61
4.3.7 Strukturaufriß.....	62

4.4 Ausarbeitung der Aufgaben.....	63
4.4.1 Lexika-Aufgaben.....	63
4.4.2 OPAC-Aufgaben.....	64
4.4.3 DVD-Aufgaben.....	64
4.4.4 Buch-Aufgaben.....	65
5. Durchführung in den Bibliotheken (5.1 – 5.2 Campione ; 5.3 – 5.4 Dingeldein).....	66
5.1 Kooperationspartner und Absprachen in Wedel.....	66
5.1.1 Absprachen und Vorbereitungen.....	66
5.1.2 Profil der Stadtbücherei Wedel.....	67
5.1.3 Profil der Gebrüder-Humboldt-Schule Wedel.....	68
5.2 Durchführung in Wedel.....	69
5.3 Kooperationspartner und Absprachen in Sömmerda.....	73
5.3.1 Absprachen und Vorbereitungen.....	73
5.3.2 Profil der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda.....	73
5.3.3 Profil des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Sömmerda.....	75
5.4 Durchführung in Sömmerda.....	75
6. Evaluation (6.1 Dingeldein, Campione; 6.2 Campione; 6.3 Dingeldein).....	80
6.1 Auswahl und Begründung der einzelnen Evaluationsmethoden.....	80
6.2 Evaluation Wedel.....	83
6.2.1 Beobachtung.....	83
6.2.2 Schülerfragebogen.....	86
6.2.3 Leitfadeninterview Lehrerin.....	88
6.2.4 Leitfadeninterview Bibliothekarin.....	89
6.2.5 Fazit.....	91

6.3 Evaluation in Sömmerda.....	92
6.3.1 Beobachtung.....	92
6.3.2 Schülerfragebogen.....	95
6.3.3 Leitfadeninterview Lehrerin.....	97
6.3.4 Leitfadeninterview Bibliothekarin.....	98
6.3.5 Fazit.....	100
7. Vergleich (Campione, Dingeldein).....	102
7.1 Vergleich zwischen den beiden Veranstaltungen.....	102
7.2 Vergleich mit der Literatur.....	104
8. Fazit (Campione, Dingeldein).....	107
Literaturverzeichnis (Campione, Dingeldein).....	109
Anhang (Campione, Dingeldein).....	121
Anhang A.....	121
Anhang B.....	122
Anhang C.....	127
Anhang D.....	128
Anhang E.....	130
Anhang F.....	131
Anhang G.....	133
Danksagung (Campione, Dingeldein).....	137
Eidesstattliche Versicherung (Campione, Dingeldein).....	138

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mittelwerte und Streubreite der Schülerleistungen in den drei Kompetenzbereichen für die PISA-Teilnehmerstaaten.....	11
Abbildung 2: Zusammenfassung der geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Lernmerkmalen.....	12
Abbildung 3: Trend der Leseleistungen für Mädchen und Jungen in Deutschland 2000 bis 2009.....	13
Abbildung 4: Prozentuale Anteile der Mädchen und Jungen in Deutschland auf den Stufen der Lesekompetenz.....	14
Abbildung 5: Medienbeschäftigung in der Freizeit 2014 täglich/mehrmals pro Woche.....	16
Abbildung 6: Präferenzen für einzelne Büchergenres 2005.....	52
Abbildung 7: Didaktischer Filter.....	60
Abbildung 8: Strukturaufriss.....	63
Abbildung 9: Vorbereitete Jugendecke für die Veranstaltung.....	69
Abbildung 10: Aufbau in der Kreis- und Stadtbibliothek Sömmerda.....	76
Abbildung 11: Lexika-Station.....	76
Abbildung 12: Vorlage didaktischer Filter.....	121
Abbildung 13: Aufgabenblatt Lexika-Station.....	122
Abbildung 14: Aufgabenblatt OPAC-Station Wedel.....	123
Abbildung 15: Aufgabenblatt OPAC-Station Sömmerda.....	124
Abbildung 16: Aufgabenblatt Buch-Station.....	125
Abbildung 17: Aufgabenblatt DVD-Station.....	126

Abbildung 18: Lösungsblatt.....	127
Abbildung 19: Beobachtungsbogen Teil 1.....	128
Abbildung 20: Beobachtungsbogen Teil 2.....	129
Abbildung 21: Schülerfragebogen.....	130
Abbildung 22: Leitfadeninterview Teil 1.....	131
Abbildung 23: Leitfadeninterview Teil 2.....	132
Abbildung 24: Zusätzliche Interviewfragen für die Bibliothekarin...	132
Abbildung 25: Begrüßung in Wedel.....	133
Abbildung 26: Bearbeitung der Lexika-Station in Wedel.....	133
Abbildung 27: Bearbeitung der OPAC-Station in Wedel.....	133
Abbildung 28: Mädchen beim Lesen.....	134
Abbildung 29: Mädchen beim Lösen des Kreuzworträtsels.....	134
Abbildung 30: Jungen an der DVD-Station.....	134
Abbildung 31: Bearbeitung der OPAC-Station in Sömmerda.....	135
Abbildung 32: Bearbeitung der Lexika-Station in Sömmerda.....	135
Abbildung 33: Jungen beim Lesen.....	135
Abbildung 34: Mädchen beim Bearbeiten der Buch-Station.....	136
Abbildung 35: Mädchen beim Lösen der DVD-Aufgaben.....	136
Abbildung 36: Jungen beim Lösen der DVD-Aufgaben.....	136

## Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
BIB	Berufsverband Information Bibliothek e.V.
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
divibib	digitale virtuelle Bibliotheken
DVD	Digital Versatile Disc
E-Learning	electronic learning
etc.	et cetera
evtl.	eventuell
JIM	Jugend, Information, (Multi-) Media
KIM	Kinder und Medien
mpfs	Medienpädagogischen Forschungsverband Südwest
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OPAC	Online Public Access Catalogue
PISA	Programme for International Student Assessment
QR-Code	Quick Response-Code
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

# 1. Einleitung

## 1.1 Problemstellung

„Insbesondere im Bereich Lesen finden sich ausgeprägte Leistungsunterschiede zwischen Jungen und Mädchen [...]“ (Stanat u.a. 2002, S. 14). Dieses Ergebnis stammt aus der PISA-Studie aus dem Jahr 2000, bei der fünfzehnjährige Schüler/-innen unter anderen auf ihre Lesekompetenz geprüft wurden. Doch nicht nur die PISA-Studie aus dem Jahr 2000 weist auf die unterschiedliche Lesekompetenz der Geschlechter hin, sondern auch die PISA-Studie aus dem Jahr 2009, ebenfalls mit dem Schwerpunktthema Lesen, vermerkt immer noch eine Leistungsdifferenz (vgl. Klieme u.a. 2010, S. 52ff.). Nach diesen Ergebnissen wurden zahlreiche Veränderungen in der Bildungslandschaft vorgenommen. Ein besonderer Schwerpunkt wird seitdem auf die Leseförderung von Jungen gelegt (vgl. Garbe 2007, S. 67). Nicht nur Schulen, sondern auch Öffentliche Bibliotheken haben auf diese Ergebnisse reagiert und bieten spezielle Leseförderungsangebote für Jungen an. Neuste Entwicklungen zeigen, dass nicht nur die spezielle Förderung von Jungen ein wichtiges Thema ist, sondern dass auf beide Geschlechter eingegangen werden sollte. Dies verdeutlicht das folgende Zitat von Frauke Heiligenstadt, der Kultusministerin aus Niedersachsen:

Es soll nicht die Mädchenförderung von der Jungenförderung abgelöst werden. Vielmehr müssen wir die Individualität der Schülerinnen und Schüler stärker in den Blick nehmen, um das Stichwort Gendersensibilität mit Leben zu füllen (Niedersächsisches Kultusministerium 2013).

Da Leseförderungsveranstaltungen in Bibliotheken oftmals mit Schulklassen durchgeführt werden und in Schulklassen beide Geschlechter vertreten sind, stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, geschlechtsspezifische Konzepte zu entwickeln.

## 1.2 Erkenntnisinteresse

Der Anreiz zur Beschäftigung mit den Themengebieten Bibliothekspädagogik und Genderproblematik, auch Geschlechterproblematik genannt, wurde während des Studiums der Bibliotheks- und Informationswissenschaften in Hamburg gegeben. Durch die Erfahrungen während des Praktikums im dritten Semester und der Wahl der Kurse, wurde der Schwerpunkt auf die Kinder- und Jugendarbeit in Bibliotheken gelegt. Innerhalb eines Kurses wurde ein Konzept für eine Buchrallye in Bibliotheken entwickelt. Ein weiterer Kurs weckte das Interesse für das Themengebiet der Bibliothekspädagogik.

## 1.3 Fragestellung und Zielsetzung

Aus der Problemstellung und dem Erkenntnisinteresse wurde folgende Fragestellung entwickelt: „Wie kann ein bibliothekspädagogisches Konzept für eine 7.Klasse (Gymnasium) aussehen und wie sind die ersten geschlechtsspezifischen Reaktionen?“

Diese Frage soll mit Hilfe eines selbst erstellten Konzeptes beantwortet werden, das sowohl bibliothekspädagogische, als auch geschlechtsspezifische Aspekte beinhaltet. Das Konzept wird in Form von zwei Beispielveranstaltungen getestet, die zum einen in der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda und zum anderen in der Stadtbücherei Wedel, jeweils mit einer 7.Klasse des Gymnasiums, stattfinden. Hierbei sollen auf folgende Fragen Antworten gefunden

werden. Welche Arbeitsweise und welches Verhalten zeigen die Schüler/-innen, wenn sie in geschlechtsgemischten, bzw. geschlechtsgetrennten Gruppen arbeiten? Wie ist die Reaktion der Geschlechter auf verschiedene Medienarten? Wie werden geschlechtsspezifische Aufgaben bearbeitet? Zusätzlich soll eine erste Einschätzung darüber geben werden, ob es sinnvoll ist, Jungen und Mädchen bei der Bearbeitung der Aufgaben zu trennen.

## 1.4 Aufteilung und Aufbau der Arbeit

Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich mit den theoretischen Grundlagen. Im 2.Kapitel wird sich mit den Geschlechterunterschieden im Bereich Lesen befasst. Hierfür werden empirische Studien ausgewertet, sowie mögliche Ursachen für das unterschiedliche Leseverhalten dargestellt. Des Weiteren werden mögliche Handlungsansätze aufgezeigt, um diese Unterschiede zu verringern. Im 3.Kapitel wird die Bibliothekspädagogik genauer betrachtet. Dabei wird der Begriff Bibliothekspädagogik nicht nur definiert, sondern es werden auch Handlungsfelder definiert und Praxisbeispiele dargestellt. Außerdem findet eine Eingrenzung des Begriffs im Rahmen der Bachelorarbeit statt.

Anschließend wird bei der Konzepterstellung die Zielgruppe, das Thema, sowie die Ziele der Veranstaltung definiert und begründet, wodurch eine thematische Eingrenzung des Themas stattfindet. In den darauffolgenden Kapiteln werden die beiden Beispielveranstaltungen näher erläutert, evaluiert und verglichen, um abschließend ein Fazit ziehen zu können. Durch die Beispielveranstaltungen in Wedel und Sömmerda ist auch eine räumliche Eingrenzung vorhanden.

Da zu zweit an dieser Bachelorarbeit geschrieben wird, ist eine Aufteilung dieser ein wichtiger Schritt. Der theoretische Bestandteil

dieser Arbeit wird zu gleichen Teilen getrennt und gemeinsam verfasst. So fallen Einleitung, Konzepterstellung, Vergleich und Fazit unter das gemeinsame Verfassen. Hingegen werden das Kapitel zur Bibliothekspädagogik, das Kapitel zur Geschlechterproblematik und die bibliothekspädagogische Veranstaltung getrennt bearbeitet. Christina Campione wird die Veranstaltung in der Stadtbibliothek Wedel, sowie das Kapitel zur Geschlechterproblematik übernehmen. Antonia Luisa Dingeldein ist für die Veranstaltung in der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda und für das Kapitel der Bibliothekspädagogik zuständig.

## 1.5 Stand der Forschung und Literaturlage

Nach passender Literatur für die Bachelorarbeit wurde im Internet, sowie in Bibliotheken in Hamburg, Erfurt und Sömmerda recherchiert.

Im Bereich der Geschlechtsunterschiede beim Lesen wurden die Grundlagen zur Thematik Lesen mit Hilfe von Fachliteratur zusammengestellt. Die empirischen Studien, die unterschiedlichen Leseverhalten von Jungen und Mädchen, sowie die geschlechtersensible Leseförderung werden zum größten Teil durch Internetquellen belegt, da zu diesen Thematiken nur wenig Fachliteratur gibt. Besonders im Bereich der geschlechtersensiblen Leseförderung lassen sich in Deutschland nur wenige Quellen finden, deshalb wurden zur Unterstützung, Quellen aus Österreich miteinbezogen.

Zur Thematik Bibliothekspädagogik ließen sich ebenfalls nur wenige Quellen finden. Es handelt sich um einen noch recht neuen Begriff, mit dem sich zurzeit stark beschäftigt wird. Fachliteratur konnte überwiegend in der Universitätsbibliothek Erfurt gefunden werden. Diese Materialien waren online abrufbar und machten den Großteil der Thematik aus. Weitere Fachliteratur zur Ergänzung dessen,

konnte aus der Kreis- und Stadtbibliothek Sömmerda und aus Internetquellen bezogen werden.

## 2. Aspekte im Bereich Lesen, die sich mit dem Geschlecht befassen

### 2.1 Grundlagen Lesen, Lesekompetenz und Leseförderung

„[Das Lesen] ist [...] für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen von grundlegender Bedeutung“ (Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 3).

Folglich gehört das Lesen zu den Grundkompetenzen im Leben und wird als Schlüsselqualifikation angesehen, um am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Somit ist es eine wichtige Voraussetzung im Leben, lesen zu können. Die Fähigkeit Lesen zu können, wird als Lesekompetenz bezeichnet.

Dabei handelt es sich um eine komplexe und vielschichtige mentale Leistung, die hohe Anforderungen an die Leser/-innen stellt (vgl.

Rosenbrock / Nix 2008, S. 9; vgl. Bertschi-Kaufmann 2010, S. 12).

So müssen die Leser/-innen nicht nur in der Lage sein Wörter und Sätze zu entziffern und zu verstehen, sondern auch einen

Zusammenhang zum Gelesenen herstellen zu können (vgl. Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 4). Auch das Verknüpfen von eigenen

Erfahrungen mit dem Gelesenen, sowie das Beurteilen von Texten sind Bestandteile der Lesekompetenz (vgl. Bertschi-Kaufmann 2010, S. 12f.). Dabei bezieht sich die Lesekompetenz nicht nur auf

kontinuierliche Texte, sondern auch auf das Verstehen von diskontinuierlichen Texten, wie beispielsweise Grafiken oder Diagramme, und multimedialen Texten, z.B. in Form von Bild-Text-Kombinationen (vgl. Hurrelmann 2010, S. 20).

Die Kompetenz mit multimedialen Texten umgehen zu können, ist gerade heute besonders wichtig. Durch den Medienwandel wurde vermutet, dass das Lesen an Bedeutung verlieren würde. Es ist jedoch genau das Gegenteil eingetreten, denn bei den neuen, digitalen Medien werden häufig Schrift, Ton und Bilder miteinander kombiniert. Nur wer in der Lage ist, diese Kombinationen zu

verstehen, kann sich in der Medienwelt zurechtfinden und die neuen Medien eigenständig nutzen. Somit ist das Lesen vielfältiger geworden und es haben sich neue Leseanforderungen entwickelt (vgl. Bertschi-Kaufmann 2010, S. 9ff.; vgl. Hurrelmann 2010, S. 18f.). Des Weiteren ist das Lesen für die Entwicklung jedes Einzelnen von Bedeutung. Das Lesen trägt unter anderen dazu bei, die Sprachkompetenz zu erweitern, die Fantasie zu entwickeln, die Empathie zu stärken, ein Moralbewusstsein zu entwickeln, das eigenen Wissen zu vertiefen und sich eine eigene Meinung zu bilden (vgl. Garbe 2010, S. 18).

Es lässt sich also feststellen, dass das Lesen eine zentrale Bedeutung hat und es wichtig ist lesekompetent zu sein. Spätestens seit den Ergebnisse der PISA-Studie im Jahr 2000, bei denen die Schüler/-innen im Bereich der Lesekompetenz erhebliche Mängel aufwiesen, hat sich gezeigt, dass das Lesen gefördert werden muss (vgl. Gläser / Franke-Zöllmer 2005, S. 7; vgl. Bertschi-Kaufmann 2010, S. 8).

Die Voraussetzungen, die jeder Einzelne für das Lesen mitbringt sind sehr unterschiedlich und hängen „wesentlich von den Anregungen ab, die [...] [man] in [der] Familie erhalten ha[t]“ (Bertschi-Kaufmann 2010, S. 9). So wirken sich beispielsweise der Bildungsgrad der Eltern, die Sprache innerhalb der Familie, die Lese- und Mediengewohnheiten und die Integration in die Gesellschaft erheblich auf die Lesegewohnheiten des Einzelnen aus (vgl. Bertschi-Kaufmann 2010, S. 9). Damit alle dieselbe Chance haben Lesekompetenz zu erlangen, ist es sinnvoll, wenn eine systematische Leseförderung betrieben wird. Hierbei wird Leseförderung als übergreifende Aufgabe angesehen, an der Schulen, Familien, Bibliotheken und andere Institutionen gemeinsam arbeiten (vgl. Garbe 2005, S. 14f.).

Die Zielgruppen und Maßnahmen der Leseförderung sind vielfältig. Häufig aber richten sich Leseförderungsmaßnahmen an Kinder und Jugendliche.

Es bietet sich an, im frühen Alter mit der Leseförderung zu beginnen, „denn bereits in frühester Kindheit wird das Fundament dafür gelegt, wie gut ein Kind lesen kann“ (Stiftung Lesen o.J.). Auch wenn Kleinkinder noch nicht in der Lage sind selbständig zu lesen, können beispielsweise das Betrachten von Bilderbüchern oder das Vorlesen dazu beitragen, dass das Kind eine positive Einstellung zum Lesen entwickelt (vgl. Hurrelmann 2010, S. 25).

In der Schule ist es oftmals das Ziel, die Lesekompetenzen auszubauen und die Lesemotivation zu stärken (vgl. Garbe 2005, S. 15). Um an der Lesekompetenz der Schüler/-innen zu arbeiten, gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Ein Beispiel hierfür sind sogenannte Lautlese-Tandems, dabei werden in zweier Teams einzelne Textabschnitte mehrfach laut vorgelesen. Die Lesegeschwindigkeit, die Betonung und die Leseflüssigkeit werden durch diese Übung verbessert (vgl. Nix / Rieckmann / Trenk-Hinterberger 2010, S. 2ff.). Im Bereich der Lesemotivation gibt es ebenfalls unzählige Ideen für die praktische Umsetzung im Unterricht, wie beispielsweise der Einsatz von Bücherkisten oder Hörbüchern, Führen eines Lesetagebuches, Buchvorstellungen, Projektarbeit zu einem Buch, der Aufbau einer Klassenbibliothek, das Einrichten einer Leseecke und vieles mehr (vgl. Rosenbrock / Nix 2008, S. 102ff.).

Für alle Leseförderungsmaßnahmen gilt, dass die Ziele, die erreicht werden sollen, auf die Zielgruppe abgestimmt sein müssen. Das setzt voraus, dass sich, vor der Auswahl einer Leseförderungsmethode, umfassend mit der Zielgruppe auseinander gesetzt werden muss, damit die Umsetzung auch erfolgreich ist (vgl. Rosenbrock / Nix 2008, S. 9).

## 2.2 Zusammenfassungen von Studien, die sich mit den Geschlechtern beschäftigen

Mit Hilfe der folgenden Studien werden die wichtigsten Ergebnisse, in Bezug auf die Unterschiede zwischen den Geschlechtern beim

Leseverhalten, sowie der Mediennutzung, dargestellt. Die Studien dienen als Beleg dafür, dass es bedeutende Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt und eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik sinnvoll ist.

### *2.2.1 PISA-Studie 2000, 2009 und 2012*

Das „Programme for International Student Assessment“ (PISA) ist eine internationale Vergleichsstudie, die die Schulleistungen von Schüler/-innen im Alter von fünfzehn Jahren vergleicht und von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) erfasst wird (vgl. OECD o.J.). Ziel der PISA-Studie ist es herauszufinden, inwieweit die Schulen ihre Schüler/-innen auf die „Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben“ (Stanat u.a. 2002, S. 1) vorbereiten. Dazu werden nicht nur schulische Aspekte miteinbezogen und ermittelt, sondern auch die außerschulischen Lebensbedingungen erfasst (vgl. Stanat u.a. 2002, S. 1). Hierzu zählen unter anderen die Merkmale der sozialen Herkunft, der Zuwanderung und des Geschlechts (vgl. Prenzel u.a. 2013, S. 13). Durch die Ergebnisse der Studie können Stärken und Schwächen der Schulsysteme erkannt werden, ebenso wie Zusammenhänge zwischen den oben genannten Merkmalen und der Leistung der Schüler/-innen (vgl. Stanat u.a. 2002, S. 2).

Die PISA Studien werden seit dem Jahr 2000 alle drei Jahre mit den wechselnden Schwerpunkten Mathematik, Naturwissenschaft und Lesekompetenz erhoben. Die jeweiligen Schwerpunkte nehmen zwei Drittel der Testzeit ein und können dadurch detaillierter untersucht werden (vgl. Stanat u.a. 2002, S. 2).

Die PISA-Studie wird mit Hilfe von Leistungstests und Fragebögen erhoben, die von den Schüler/-innen bearbeitet werden (vgl. Stanat u.a. 2002, S. 4).

Im Rahmen dieser Arbeit soll ein detaillierterer Blick auf die PISA-Studien aus den Jahren 2000 und 2009 geworfen werden, da bei

diesen Studien die Lesekompetenz als Schwerpunkt angelegt war. Außerdem wird die Studie aus dem Jahr 2012 mit aufgenommen, um die aktuellsten Entwicklungen berücksichtigen zu können. Bei allen drei Studien wird nur der Bereich der Lesekompetenz genauer betrachtet, sowie die Unterschiede zwischen den Geschlechtern, da die anderen Bereiche für diese Arbeit nicht relevant sind.

Im Jahr 2000 fand die erste PISA-Studie statt, an der 32 Staaten weltweit mit rund 180.000 Jugendlichen teilnahmen. Die Anzahl der deutschen Schüler/-innen bei der Studie betrug 5.073 (vgl. Stanat u.a. 2002, S. 3f.). Der Schwerpunkt der Studie lag im Bereich der Lesekompetenz.

Lesekompetenz ist mehr als einfach nur lesen zu können. PISA versteht Lesekompetenz als ein wichtiges Hilfsmittel für das Erreichen persönlicher Ziele, als Bedingung für die Weiterentwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeiten und als Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Stanat u.a. 2002, S. 6).

Die Lesekompetenz wird mit Hilfe von kontinuierlichen und nicht kontinuierlichen Texten erfasst, die von den Schüler/-innen unter anderem verstanden, interpretiert und bewertet werden sollen (vgl. Stanat u.a. 2002, S. 6). Die Ergebnisse der Schüler/-innen werden in fünf Kompetenzstufen angegeben, die von der Elementarstufe (Kompetenzstufe I) bis zur Expertenstufe (Kompetenzstufe V) gehen (vgl. Stanat u.a. 2002, S. 7).

Der OECD-Mittelwert gibt die durchschnittliche Lesekompetenz der OECD-Staaten an (vgl. Klieme u.a. 2010, S. 33). Bei der Studie im Jahr 2000 lag die Lesekompetenz der Jugendlichen in Deutschland mit 484 Punkten unter dem OECD-Mittelwert von 500 Punkten (vgl.

Abb. 1).

Lesen			Mathematik			Naturwissenschaften		
Länder	Mittelwerte (Standardfehler in Klammern)	Spann- breite*	Länder	Mittelwerte (Standardfehler in Klammern)	Spann- breite*	Länder	Mittelwerte (Standardfehler in Klammern)	Spann- breite*
Finnland	546 (2,6)	291	Japan	557 (5,5)	286	Korea	552 (2,7)	263
Kanada	534 (1,6)	310	Korea	547 (2,8)	276	Japan	550 (5,5)	297
Neuseeland	529 (2,8)	355	Neuseeland	537 (3,1)	325	Finnland	538 (2,5)	283
Australien	528 (3,5)	331	Finnland	536 (2,2)	264	Vereinigtes Königreich	532 (2,7)	321
Irland	527 (3,2)	309	Australien	533 (3,5)	299	Kanada	529 (1,5)	290
Korea	525 (2,4)	227	Kanada	533 (1,4)	278	Neuseeland	528 (2,4)	326
Vereinigtes Königreich	523 (2,6)	330	Schweiz	529 (4,4)	329	Australien	528 (3,5)	307
Japan	522 (5,2)	284	Vereinigtes Königreich	529 (2,5)	302	Österreich	519 (2,6)	296
Schweden	516 (2,2)	304	Belgien	520 (3,9)	350	Irland	513 (3,2)	300
Österreich	507 (2,4)	307	Frankreich	517 (2,7)	292	Schweden	512 (2,5)	303
Belgien	507 (3,6)	351	Österreich	515 (2,5)	306	Tschechische Republik	511 (2,4)	308
Island	507(1,5)	302	Dänemark	514 (2,4)	283	Frankreich	500 (3,2)	334
Norwegen	505 (2,8)	340	Island	514 (2,3)	277	Norwegen	500 (2,8)	311
Frankreich	505 (2,7)	301	Liechtenstein	514 (7,0)	322	<b>OECD-Durchschnitt</b>	500 (0,7)	325
Vereinigte Staaten	504 (7,0)	349	Schweden	510 (2,5)	309	Vereinigte Staaten	499 (7,3)	328
<b>OECD-Durchschnitt</b>	500 (0,6)	328	Irland	503 (2,7)	273	Ungarn	496 (4,2)	331
Dänemark	497 (2,4)	319	<b>OECD-Durchschnitt</b>	500 (0,7)	329	Island	496 (2,2)	284
Schweiz	494 (4,2)	335	Norwegen	499 (2,8)	303	Belgien	496 (4,3)	364
Spanien	493 (2,7)	276	Tschechische Republik	498 (2,8)	320	Schweiz	496 (4,4)	324
Tschechische Republik	492 (2,4)	318	Vereinigte Staaten	493 (7,6)	325	Spanien	491 (3,0)	310
Italien	487 (2,9)	296	<b>Deutschland</b>	490 (2,5)	338	<b>Deutschland</b>	487 (2,4)	335
<b>Deutschland</b>	484 (2,5)	366	Ungarn	488 (4,0)	321	Polen	483 (5,1)	313
Liechtenstein	483 (4,1)	316	Russische Föderation	478 (5,5)	343	Dänemark	481 (2,8)	335
Ungarn	480 (4,0)	306	Spanien	476 (3,1)	298	Italien	478 (3,1)	318
Polen	479 (4,5)	326	Polen	470 (5,5)	336	Liechtenstein	476 (7,1)	315
Griechenland	474 (5,0)	320	Lettland	463 (4,5)	337	Griechenland	461 (4,9)	316
Portugal	470 (4,5)	320	Italien	457 (2,9)	299	Russische Föderation	460 (4,7)	327
Russische Föderation	462 (4,2)	303	Portugal	454 (4,1)	299	Lettland	460 (5,5)	321
Lettland	458 (5,3)	334	Griechenland	447 (5,6)	357	Portugal	459 (4,0)	287
Luxemburg	441 (1,6)	325	Luxemburg	446 (2,0)	307	Luxemburg	443 (2,3)	315
Mexiko	422 (3,3)	281	Mexiko	387 (3,4)	273	Mexiko	422 (3,2)	251
Brasilien	396 (3,1)	284	Brasilien	334 (3,7)	320	Brasilien	375 (3,3)	301

\* Abstand zwischen den Leistungen der 5 % leistungsschwächsten und 5 % leistungsstärksten Schülerinnen und Schüler.

■ Leistungen signifikant über dem OECD-Mittelwert     
 ■ Leistungen unterscheiden sich nicht signifikant vom OECD-Mittelwert     
 ■ Leistungen signifikant unter dem OECD-Mittelwert

Abb. 1: Mittelwerte und Streubreite der Schülerleistungen in den drei Kompetenzbereichen für die PISA-Teilnehmerstaaten, Quelle: Stanat u.a. 2002, S. 8

Außerdem ist die Spannweite in Deutschland mit 366 Punkten sehr hoch (vgl. Abb. 1), das heißt der Abstand zwischen den leistungsstarken und den leistungsschwachen Jugendlichen ist groß (vgl. Stanat u.a. 2002, S. 8).

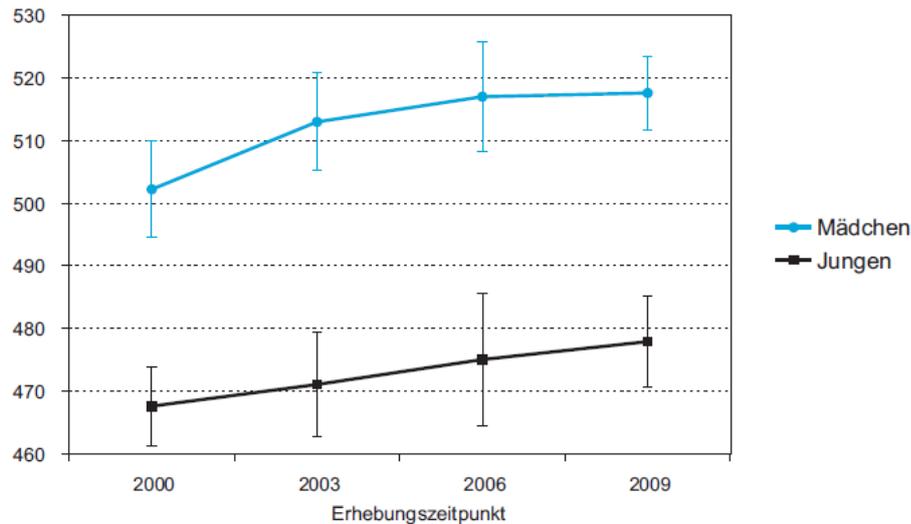
Diese Leistungsunterschiede lassen sich gerade im Bereich Lesen zwischen den Geschlechtern feststellen. Die Mädchen erzielten in allen Teilnahmeländern deutlich bessere Ergebnisse als die Jungen, dies entspricht durchschnittlich „[einem] Leistungsvorsprung [von] etwa einer halben Kompetenzstufe“ (Stanat u.a. 2002, S. 14). Eine mögliche Ursache ist, das deutlich höhere Leseinteresse von Mädchen, wohingegen die Jungen ein größeres Interesse an Mathematik zeigen (vgl. Abb. 2).

Merkmale	In wie vielen von 21 OECD-Länder <sup>1</sup> besteht ein signifikanter Unterschied zwischen Jungen und Mädchen?	OECD-Durchschnitt der Effektgröße
		Vorsprung der Mädchen
Leseinteresse	Vorsprung der Mädchen in allen Ländern, außer Korea	0.53
Lese-Selbstkonzept	Vorsprung der Mädchen in 18 Ländern	0.29
Kontrollstrategien	Vorsprung der Mädchen in 16 Ländern	0.18
Anstrengung und Ausdauer	Vorsprung der Mädchen in 14 Ländern	0.16
Präferenz für kooperatives Lernen	Vorsprung der Mädchen in 11 Ländern, der Jungen in Korea	0.10
Memorierstrategien	Vorsprung der Mädchen in 10 Ländern, der Jungen in Norwegen	0.10
Akademisches Selbstkonzept	Vorsprung der Mädchen in Italien, der Jungen in Dänemark	0.02
		Vorsprung der Jungen
Elaborationsstrategien	Vorsprung der Jungen in 7 Ländern	0.06
Mathematikinteresse	Vorsprung der Jungen in 14 Ländern	0.20
Präferenz für wettbewerbsorientiertes Lernen	Vorsprung der Jungen in 16 Ländern	0.21
Selbstwirksamkeit	Vorsprung der Jungen in 18 Ländern	0.22
Mathematical self-concept	Vorsprung der Jungen in 17 Ländern	0.25

1. Ohne die Niederlande, für die die Beteiligungsquote zu niedrig ist, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

**Abb. 2: Zusammenfassung der geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Lernmerkmalen, Quelle: OECD 2003, S. 62**

Die PISA-Studie aus dem Jahr 2009 hatte ebenfalls den Schwerpunkt im Bereich der Lesekompetenz. An der Studie nahmen doppelt so viele Staaten teil, wie im Jahr 2000. Somit wurden rund 470.000 Jugendliche aus 65 Staaten befragt, wobei 4979 Schüler/-innen aus Deutschland kamen (vgl. Klieme u.a. 2010, S. 15f.). Bei der Erhebung im Jahr 2009 wurden die Kompetenzstufen um zwei weitere ergänzt. Zum einen gibt es die neue Kompetenzstufe VI für sehr gute Leser/-innen und zum anderen gibt es die Kompetenzstufe Ib für schwache Leser/-innen, deren Leseleistung schwächer ist, als derer aus der Kompetenzstufe I. Außerdem wurde die Kompetenzstufe I in die Kompetenzstufe Ia umbenannt (vgl. Klieme u.a. 2010, S. 26f.). Bei den Leseleistungen hat sich gezeigt, dass sich in Deutschland sowohl die Mädchen, als auch die Jungen verbessern konnten (vgl. Abb. 3). Es ist aber auch festzustellen, dass es immer noch Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt und die Mädchen eine höhere Punktzahl bei der Lesekompetenz erzielten.



	M	(SE)	M	(SE)	M	(SE)	M	(SE)
Mädchen	502	(3.9)	513	(4.2)	517	(5.3)	518	(2.9)
Jungen	468	(3.2)	471	(3.9)	475	(4.4)	478	(3.6)

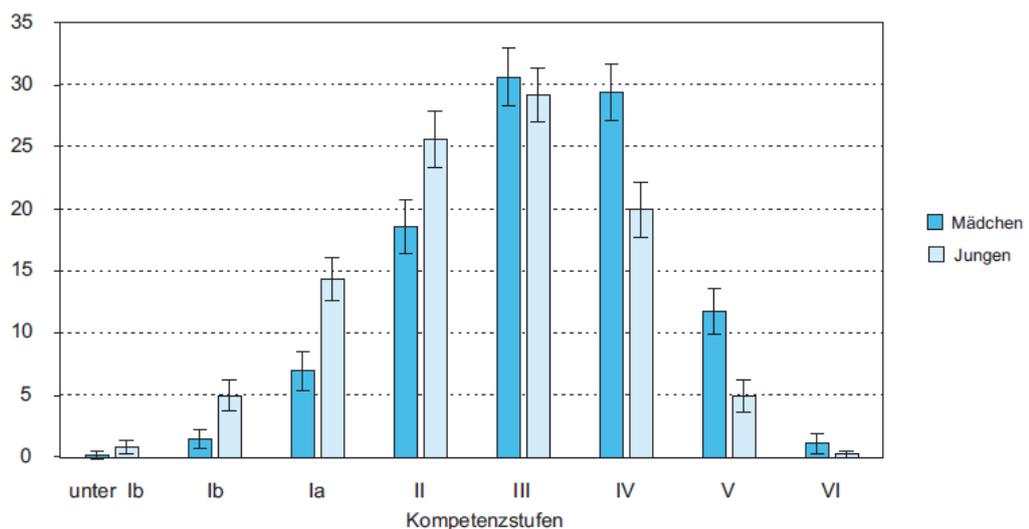
**Abb. 3: Trend der Leseleistungen für Mädchen und Jungen in Deutschland 2000 bis 2009, Quelle: Klieme u.a. 2010, S. 54**

Weitere Unterschiede lassen sich auch beim Erreichen der Kompetenzstufen finden. Die Jungen sind häufiger in den unteren Kompetenzstufen Ib, Ia und II zu finden als die Mädchen (vgl. Klieme u.a. 2010, S. 53). Von den Jugendlichen, die die Kompetenzstufe Ia nicht erreichen konnten, waren ca. 8 Prozent männlich und nur unter 3 Prozent weiblich. Außerdem konnte festgestellt werden, dass insbesondere ein hoher Anteil von Jungen und Jugendliche mit Migrationshintergrund die Kompetenzstufe II nicht erreichen konnten und somit schwache Leser/-innen sind (vgl. Klieme u.a. 2010, S. 63). Unterschiede finden sich ebenfalls bei den höheren Kompetenzstufen. Hier konnten ca. 11 Prozent der Mädchen die Kompetenzstufen V und VI erreichen, bei den Jungen hingegen waren es nur ca. 4 Prozent (vgl. Klieme u.a. 2010, S. 53).

Im Jahr 2012 war Mathematik der Schwerpunkt der PISA-Studie und die Lesekompetenz war nur ein Teilbereich der Erhebung. An der Studie nahmen, wie schon im Jahr 2009, 65 Staaten teil. Der Anteil der deutschen Schüler/-innen betrug 5.001 (vgl. Prenzel u.a. 2013, S. 27).

Bei dieser Untersuchung konnte Deutschland eine Punktzahl von 508 bei der Lesekompetenz erreichen und lag somit erstmals über dem OECD-Durchschnitt und zeigte dadurch eine positive Entwicklung der Lesekompetenz (vgl. Prenzel u.a. 2013, S. 227). Eine Verbesserung konnte auch bei der Streuung der Lesekompetenz erreicht werden. Im Jahr 2000 war die Streuung im internationalen Vergleich noch hoch, im Jahr 2012 erzielten die deutschen Schüler/-innen eine Punktzahl von 91 und wichen damit positiv vom OECD-Durchschnitt ab (vgl. Prenzel u.a. 2013, S. 230). Bei der Leseleistung von Jungen und Mädchen gab es im Jahr 2012 keine Veränderung. Die Jungen erzielten immer noch deutlich geringere Ergebnisse als die Mädchen und die Differenz betrug ebenfalls noch ca. eine halbe Kompetenzstufe (vgl. Prenzel u.a. 2013, S. 232).

Des Weiteren gab es keine Änderung bei den Unterschieden im Erreichen der Kompetenzstufen. Ca. 20 Prozent der Jungen sind auf den unteren Kompetenzstufen Ia, Ib und unter Ib zu finden, bei den Mädchen sind es ca. 8 Prozent. Die höheren Kompetenzstufen V und VI wurden von ca. 5 Prozent der Jungen erreicht, bei den Mädchen waren es mit 13 Prozent doppelt so viele (vgl. Abb. 4).



**Abb. 4: Prozentuale Anteile der Mädchen und Jungen in Deutschland auf den Stufen der Lesekompetenz, Quelle: Prenzel u.a. 2013, S. 238**

Zusammenfassend lässt sich aus den drei Studien ziehen, dass sich die Lesekompetenz der Schüler/-innen in Deutschland im Alter von fünfzehn Jahren von 2000 bis 2009 verbessert hat. Die starken Unterschiede zwischen den Leseleistungen der Geschlechter sind gleich geblieben. Es erscheint daher sinnvoll, Strategien zu entwickeln, die dazu beitragen die Leselust der Jungen anzuregen und dabei zu helfen, auf die Stärken und Schwächen beider Geschlechter einzugehen (vgl. Artelt u.a. 2003, S. 67).

### *2.2.2 JIM-Studie 2014*

Die Jugend, Information, (Multi-) Media –Studie (JIM-Studie) wird seit 1998 regelmäßig vom Medienpädagogischen Forschungsverband Südwest (mpfs) durchgeführt (vgl. mpfs 2014, S. 3). Die Studie erfasst „den aktuellen Stand des Medienumgangs“ (mpfs 2014, S. 3) von Jugendlichen aus Deutschland im Alter von zwölf bis neunzehn Jahren.

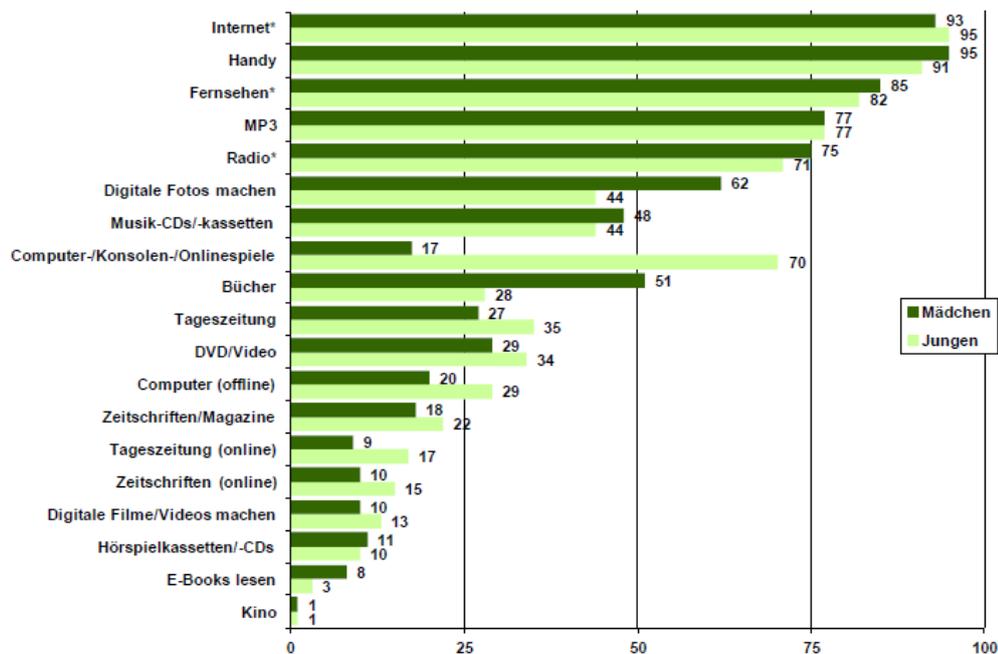
Im Jahr 2014 wurde für die Studie eine Stichprobe durchgeführt und 1.200 Jugendliche im entsprechenden Alter wurden telefonisch befragt (vgl. mpfs 2014, S. 4).

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Studie zusammengefasst, in Bezug auf die aktuellen Entwicklungen, sowie die Geschlechtsunterschiede.

Die Medienausstattung in den Haushalten der Jugendlichen ist sehr vielfältig. In fast jedem erfassten Haushalt im Jahr 2014 gehörten das Handy, der Computer/Laptop, der Fernseher, ein Internetzugang und das Smartphone zur Ausstattung (vgl. mpfs 2014, S. 6). Ähnlich sieht es beim Medienbesitz der Jugendlichen aus. Fast jeder Jugendliche besitzt ein eigenes Handy oder Smartphone und 92 Prozent der Jugendlichen könne von ihrem Zimmer aus auf das Internet zugreifen (vgl. mpfs 2014, S. 7). Ca. die Hälfte der Jugendlichen besitzt einen eigenen Fernseher, eine eigne Digitalkamera oder ein eigenes Radio (vgl. mpfs 2014, S. 7). Somit ist festzustellen, dass

den Jugendlichen viele verschiedene Medienarten zur Verfügung stehen und die Medien ein fester Bestandteil ihres Lebens sind. Dies wird auch bei der Mediennutzung der Jugendlichen in ihrer Freizeit deutlich. Bei der täglichen Nutzung steht für 87 Prozent der Jugendlichen das Handy an erster Stelle. Darauf folgt mit 81 Prozent das Internet (vgl. mpfs 2014, S. 11). Bücher werden von 22 Prozent der Jugendlichen täglich genutzt, die E-Books hingegen werden nur von 3 Prozent täglich genutzt (vgl. mpfs 2014, S. 11). Aus diesen Ergebnissen lässt sich schließen, dass Bücher zwar zum Alltag der Jugendlichen zählen, sie sich aber noch lieber mit dem Handy, dem Internet und dem Fernseher beschäftigen.

Wenn man die Medienbeschäftigung in der Freizeit dem Geschlecht nach betrachtet, sind einige Unterschiede zu erkennen. Die Nutzung von Computer-, Konsolen- und Onlinespielen gaben 17 Prozent der Mädchen und 70 Prozent der Jungen an (vgl. Abb. 5). Weitere Unterschiede sind bei der Nutzung von Büchern zu finden. Hier gaben 51 Prozent der Mädchen und 28 Prozent der Jungen an, mehrmals in der Woche Bücher zu nutzen (vgl. Abb. 5).



**Abb. 5: Medienbeschäftigung in der Freizeit 2014 täglich/mehrmals pro Woche, Quelle: mpfs 2014, S. 12**

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Bezug auf das Medium Buch lassen sich nicht nur in der täglichen Nutzung erkennen. Bei der JIM-Studie wurde auch erfasst, wie viele Jugendliche nie ein Buch lesen. Hierzu zählen 11 Prozent der Mädchen und mit 26 Prozent, mehr als doppelt so viele Jungen (vgl. mpfs 2014, S. 18).

Weitere Unterschiede lassen sich bei der durchschnittlichen Lesedauer am Tag finden. Mit 75 Minuten lesen die Mädchen deutlich länger als die Jungen, die auf eine Lesedauer von 48 Minuten kommen (vgl. mpfs 2014, S. 19).

Gemeinsamkeiten zwischen Jungen und Mädchen in Bezug auf das Lesen lassen sich bei der Titelauswahl finden. Im Jahr 2014 zählten unter anderen „Harry Potter“, „Die Tribute von Panem“ und „Gregs Tagebuch“ zu den meistgelesenen Büchern. „Insgesamt sind Fantasy-Titel [...] sehr häufig vertreten“ (mpfs 2014, S. 19).

Aus den Ergebnissen der JIM-Studie geht hervor, dass das Internet, der Fernseher und das Smartphone, die am häufigsten genutzten Medien im Alltag der Jugendlichen sind. Die größten Unterschiede zwischen den Geschlechtern lassen sich bei der Nutzung von Büchern und digitalen Spielen finden. Die digitalen Spiele werden von deutlich mehr Jungen genutzt, im Gegensatz zu Büchern, die von Mädchen bevorzugt werden. Auch die JIM-Studie, genauso wie die PISA-Studie, verdeutlicht, dass es im Bereich Lesen starke Unterschiede gibt und das im Besonderen die Jungen weniger Interesse am Lesen und an Büchern zeigen.

### 2.3 Leseverhalten

Die empirischen Studien haben belegt, dass es im Bereich des Lesens Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. In der Leseforschung sind diese Unterschiede schon länger bekannt und durch langjährige Studien hat sich gezeigt, dass sich Unterschiede unter anderen auch im Bereich der Lektüreauswahl, des

Leseverstehens und des Leseverhaltens finden lassen (vgl. Philipp 2011, S. 1). Das Leseverhalten des jeweiligen Geschlechts soll im Folgenden nochmals genauer betrachtet werden.

### *2.3.1 Leseverhalten Mädchen*

Lesen wird von Mädchen als etwas Positives wahrgenommen, womit sie sich auch in ihrer Freizeit beschäftigen (vgl. Garbe 2007, S. 67). Häufig lesen sie unterhaltungsorientierte Literatur, wie beispielsweise Romane, bei denen sie einen Bezug zu ihrem eigenen Leben herstellen können (vgl. Böck 2010, S. 104; vgl. Garbe 2007, S. 67). Hierbei lesen die Mädchen „emotional involviert“ (Garbe 2007, S. 67), das bedeutet, dass für sie die Emotionen der Charaktere besonders wichtig sind, da sie sich häufig mit ihnen identifizieren (vgl. Böck 2010, S. 105; vgl. Philipp 2011, S. 7). Aus diesem Grund werden Beziehungsthemen besonders gerne gelesen (vgl. Philipp 2011, S. 13). Im Bereich der Zeitschriften interessieren sich die Mädchen hauptsächlich für die Themen Mode, Stars, Musik und Tiere (vgl. Philipp 2011, S. 13; vgl. Böck 2010, S. 105). Bei ihrer Einstellung zum Thema Printmedien und neue, digitale Medien lässt sich feststellen, dass „allgemein [...] Mädchen den schriftlich dominierten Medium näher [stehen] [...]“ (Haug 2005) und sie neue Medien ergänzend zum Printmedium nutzen (vgl. Garbe 2007, S. 73).

### *2.3.2 Leseverhalten Jungen*

Jungen lesen, im Gegensatz zu Mädchen, sachbezogen und distanziert, das bedeutet, Emotionen und Gefühle spielen für sie keine wichtige Rolle beim Lesen (vgl. Garbe 2007, S. 67; vgl. Böck 2010, S. 105). Deshalb bevorzugen Jungen informationsorientierte Texte, wie beispielsweise Sach- und Fachliteratur, die dazu genutzt wird, das eigene Wissen zu vertiefen (vgl. Böck 2010, S. 104; vgl.

Garbe 2007, S. 67; vgl. Haug 2005; vgl. Philipp 2011, S. 7). Jungen interessieren sich, neben der Sach- und Fachliteratur, ebenfalls für Bücher und Geschichten mit „realitätsferne[n] Kontexte[n]“ (Böck 2010, S. 105), wodurch sie in eine andere Welt „eintauchen“ können, die keinen Bezug zu ihrem eigenen Leben hat (vgl. Garbe 2007, S. 67). Solche Inhalte finden sie beispielsweise bei Abenteuer- oder Heldengeschichten, bei denen die Spannung und der Kampf mit Feinden im Vordergrund stehen (vgl. Garbe 2007, S. 67; vgl. Sommer 2007). Außerdem „lieben [Jungen] Komik, Witz, Parodie und alle Formen von schrägem Humor“ (Garbe 2014, S. 7), die sie häufig in Comics finden. Bei Zeitungen und Zeitschriften sind die Bereiche Technik, Sport, Wirtschaft und Computer besonders beliebt (vgl. Böck 2010, S. 105; vgl. Philipp 2011, S. 13). Das große Interesse der Jungen am Thema Computer zeigt sich auch in ihrer Freizeitnutzung, denn der Computer und andere visuelle Medien gehören zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten (vgl. Haug 2005; vgl. Garbe 2007, S. 76). Dies ist auch der Grund dafür, dass das Lesen von Büchern in der Freizeit der Jungen keinen großen Stellenwert hat. Sie beschäftigen sich lieber mit anderen Medien und wenden daher weniger Zeit für das Lesen auf (vgl. Garbe 2007, S. 77f.).

Die genauere Betrachtung des Leseverhaltens verdeutlicht, dass es nicht nur Unterschiede bei der Leseleistung gibt, wie bei den PISA-Studien bereits erläutert. Mädchen haben gegenüber den Jungen eine viel positivere Einstellung zum Lesen, wodurch sie häufiger lesen und somit auch besser lesen. Die Geschlechter unterscheiden sich auch darin, wie sie lesen und welche Genre sie lesen (vgl. Garbe 2012, S. 433). Damit eine Verbesserung der Leseleistung erzielt werden kann, ist es wichtig die Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu berücksichtigen (vgl. Groß o.J.). Wichtig zu beachten ist, dass die oben beschriebenen Präferenzen und Gewohnheiten nicht „für jedes einzelne Mädchen und für jeden einzelnen Jungen“ (Garbe 2012, S. 434) gelten, sondern nur Tendenzen aufzeigen.

## 2.4 Mögliche Ursachen für Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen

Im Folgenden sollen Erklärungsansätze dargestellt werden, die sich mit den Ursachen für die Unterschiede im Bereich Lesen zwischen den Geschlechtern befassen.

### *2.4.1 Feminisierung der Lesekultur*

Mit dem Begriff „Feminisierung der Lesekultur“ ist gemeint, dass in der Kindheit der Jungen und Mädchen überwiegend Frauen für das Heranführen ans Lesen zuständig sind (vgl. Garbe 2012, S. 433). Zu Hause sind es die Mütter, die für die Erziehung der Kinder zuständig sind, im Kindergarten und der Grundschule findet die Betreuung größten Teils durch Frauen statt (vgl. Garbe 2012, S. 433; vgl. Haug 2005). Somit wird die Zeit, in der die Kinder das Lesen und Schreiben lernen, von Frauen dominiert. Dies führt insbesondere bei den Jungen zu Problemen.

Zum einen wählen Frauen vermutlich unbewusst Literatur aus, die eher den eigenen Interessen und denen von Mädchen entsprechen (vgl. Garbe 2007, S. 74). Wie im vorherigen Kapitel beschrieben, sind die Lektürevorlieben von Jungen und Mädchen sehr verschieden. Dadurch können die Interessen der Jungen, mit der von Frauen ausgewählten Literatur, nicht angesprochen werden. Den Jungen fehlen Helden und Rollenvorbilder, mit denen sie sich identifizieren können, deshalb sind die von Frauen ausgewählten Texte für Jungen eher uninteressant und langweilig (vgl. Garbe 2007, S. 74; vgl. Böck 2007).

Zum anderen wird, durch die Dominanz der Frauen, das Lesen als etwas „weibliches“ empfunden (vgl. Garbe 2007, S. 74; vgl. Böck 2007). Dies ist besonders problematisch, da die Jungen dadurch „in Konflikt mit den Anforderungen der männlichen Geschlechterrolle“ (Garbe 2007, S. 73) geraten. Gerade in der Pubertät wollen sich die

Jungen abgrenzen und orientieren sich dabei an anderen männlichen Vorbildern, wie beispielsweise Vätern, Onkeln oder Brüdern. In dieser Zeit lehnen sie alles ab, was als „weiblich“ gilt, folglich also auch das Lesen (vgl. Garbe 2012, S. 434; vgl. Böck 2007). Im Gegensatz dazu, orientieren sich die Mädchen an weiblichen Vorbildern, z.B. der lesenden Mutter, wodurch sie eine positive Einstellung zum Lesen bilden (vgl. Garbe 2007, S. 76).

#### *2.4.2 Konkurrenz durch ein vielfältiges Medienangebot*

Ein weiterer Erklärungsansatz bezieht sich auf die Konkurrenz für das Buch durch ein vielfältiges Medienangebot.

Die JIM-Studie hat gezeigt, dass sich Jungen in ihrer Freizeit am liebsten mit dem Computer beschäftigen und ihre Begeisterung für Computer- und Videospiele sehr groß ist.

Der Grund hierfür wird darin vermutet, dass sich die Jungen besser mit den Inhalten von Computerspielen identifizieren können, als mit den Inhalten von gedruckten Büchern (vgl. Garbe 2007, S. 76f.). Bei Computerspielen können die Jungen ihre „Männlichkeit“ ausleben, da es inhaltlich häufig um Helden, Abenteuer und Kampf geht.

Emotionen und Gefühle stehen hierbei nicht im Vordergrund, so wie es häufig bei der Literatur ist. Beliebte sind vor allem Fantasy-, Action-, Strategie- und Kriegsspiele, bei denen die Jungen in eine andere Welt „eintauchen“ können, in der sie Feinde bekämpfen, Abenteuer erleben und die Welt erobern (vgl. Garbe 2007, S. 77).

Außerdem werden Computerspiele von Jungen als etwas „männliches“ wahrgenommen, weil die eigenen Freunde, Brüder und Väter häufig Interesse für Computerspiele zeigen (vgl. Garbe 2012, S. 434).

Ein weiterer Grund für die Beliebtheit von Computerspielen ist, dass man die Schwierigkeit des Spiellevels selbst wählen kann, so dass eine Überforderung verhindert werden kann. Bei Büchern hingegen

müssen die Jungen in der Lage sein, den gelesenen Text zu verstehen. Wenn dies durch einen zu hohen Schwierigkeitsgrad nicht möglich ist, kann es leicht zur Überforderung und Frustration kommen, was dazu führt, dass sich die Jungen vom Medium Buch abwenden (vgl. Garbe 2012, S. 434; vgl. Böck 2007). Da Bücher entweder nicht dem Schwierigkeitsgrad der Leseleistung der Jungen entsprechen, oder thematisch nicht ansprechend, beziehungsweise interessant genug sind, werden sie durch digitale Medien ersetzt und spielen keine entscheidende Rolle bei der Freizeitgestaltung (vgl. Haug 2005).

### *2.4.3 Literaturunterricht in der Schule*

Neben der Feminisierung der Lesekultur und der Konkurrenz durch die Medienvielfalt, wird auch der Literaturunterricht in der Schule als Ursache dafür vermutet, dass es Unterschiede beim Lesen gibt. Das größte Problem am Literaturunterricht ist, dass er nicht den Leseinteressen der Schüler/-innen entspricht. Deshalb wird die Pflichtlektüre häufig nicht vollständig gelesen. Das gilt insbesondere für die Jungen, denen die Spannung bei den Inhalten fehlt. (vgl. Garbe 2012, S. 434; vgl. Sommer 2007).

Besonders in der Mittelstufe wird das Lesen von Pflichtliteratur als negativ angesehen, weil die Schüler/-innen in ihrer Freizeit lieber zur Entspannung lesen und das Lesen für die Schule mit konzentriertem Arbeiten verbunden ist (vgl. Mahling 2010).

Des Weiteren eignet sich die Pflichtlektüre nicht zur Leseförderung oder Leseanimation, weil vor allem die klassische Literatur nicht mit den Interessen der Schüler/-innen übereinstimmt und sie somit nicht dazu motiviert werden können in ihrer Freizeit diese Art von Literatur zu lesen.

Außerdem ist das Lesen von Literatur im Unterricht mit der Notengebung verbunden, wodurch das Lesen und

Auseinandersetzen mit den Inhalten zur Pflicht wird, wenn eine gute Note erzielt werden soll (vgl. Mahling 2010).

## 2.5 Geschlechtersensible Leseförderung

Die in den vorigen Kapiteln vorgestellten Ergebnisse aus den empirischen Studien, sowie die Erkenntnisse über die Unterschiede im Leseverhalten von Jungen und Mädchen haben dazu geführt, dass diesem Thema in der Öffentlichkeit mehr Aufmerksamkeit geschenkt und die Forderung nach „geschlechtsdifferenzierte[r] Leseforschung und –förderung“ (Garbe 2007, S. 68) erhoben wird. Die geschlechtersensible Leseförderung kommt dieser Forderung nach, deshalb wird im Folgenden der Begriff, sowie die enthaltenen Ziele definiert und anschließend werden Umsetzungsmöglichkeiten für die Praxis aufgezeigt. Da in Deutschland nur wenig Literatur zu diesem Thema zu finden ist, wurde Literatur aus Österreich miteinbezogen, um einen detaillierteren Einblick geben zu können.

### 2.5.1 *Definition und Ziele*

Die geschlechtersensible Leseförderung, auch gendersensible Leseförderung genannt, berücksichtigt die Interessen und Vorlieben von Jungen und Mädchen (vgl. Haug 2005).

Eine gendersensible Leseförderung nimmt [...] die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen Mädchen und [Jungen] ernst. Sie versucht nicht, die Unterschiede [...] [aufzuheben] oder zu zementieren, sondern auf die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern einzugehen und Handlungsmöglichkeiten zu schaffen [...] (Groß o.J.)

Bei der geschlechtersensiblen Leseförderung kann sowohl geschlechtsgetrennt, als auch geschlechtsübergreifend gearbeitet werden. Um an Kompetenzen, wie z.B. der Leseflüssigkeit zu

arbeiten, bietet es sich an, geschlechtsübergreifend zu arbeiten, weil dadurch an der Lesekompetenz beider Geschlechter gearbeitet wird. Wenn es aber darum geht, die Lesemotivation und Lesefreude zu verbessern, sollten die unterschiedlichen Interessen der Geschlechter berücksichtigt werden, deshalb ist eine geschlechtsgetrennte Arbeitsweise sinnvoll (vgl. Garbe 2014, S. 8).

Das Ziel von geschlechtersensibler Leseförderung ist das Öffnen und Erweitern von Vorstellungen dahingehend, was die Lesepraxis von Mädchen und Jungen betrifft, die durch traditionelle Zuschreibungen eingeengt sind (Böck 2010, S. 107).

Somit besteht das Ziel darin, das bestehende Verständnis zum Leseverhalten von Jungen und Mädchen zu verändern und zu erweitern. Das bedeutet aber auch, dass die bestehenden Unterschiede anerkannt werden müssen (vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 2007, S. 80). Jungen und Mädchen haben unterschiedliche Stärken, die dazu genutzt werden können, dass sie voneinander lernen (vgl. Haug 2005). Eine mögliche Umsetzung dafür wäre es, dass die Jungen und Mädchen die „je[weilig] „anderen“ Lesestoffe für sich [...] erkunden und [ausprobieren]“ (Böck 2010, S. 107).

Somit sollen die Jungen an den Umgang mit längeren, erzählenden Texten herangeführt werden, um die Lesekompetenz zu erweitern und zusätzlich das Einfühlungsvermögen in einen Text verbessern. Bei den Mädchen hingegen soll das informationsorientierte Lesen gefördert werden, damit sie eine Distanz zum Textinhalt aufbauen können (vgl. Böck 2010, S. 108; vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 2007, S. 80).

Für beide Geschlechter ist es wichtig, ihnen eine möglichst große Vielfalt von Lesestoffen anzubieten, hierfür sollten unterschiedliche Lesemedien, Genre und Textformen verwendet werden.

Insbesondere für die Jungen bietet es sich an, digitale Medien zu integrieren, z.B. den Computer, weil dadurch die Interessen der

Jungen miteinbezogen werden und ihre Motivation folglich größer ist (vgl. Böck 2010, S. 108; vgl. Haug 2005).

### *2.5.2 Umsetzungsmöglichkeiten in der Schule*

Bei der Umsetzung von Maßnahmen zur geschlechtersensiblen Leseförderung ist es von zentraler Bedeutung, dass auf das Alter, die Schulart und die persönlichen Lebensweisen der Schüler/-innen eingegangen wird. Deshalb ist es sinnvoll, sich vorher intensiv mit der Zielgruppe und deren Interessen und Bedürfnissen auseinander zu setzen (vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 2007, S. 83f.). Im Folgenden werden einige Beispiele aufgelistet, wie gendersensible Leseförderung in den Schulunterricht integriert werden kann.

#### *1.) Integration von informationsorientierten Texten*

Die Leseförderung in der Schule beschäftigt sich häufig mit unterhaltungsorientierter oder erzählender Literatur. Gerade im Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule ist es wichtig, die Arbeit mit informationsorientierten Texten zu vermitteln, da in der weiterführenden Schule mit Büchern gearbeitet wird, die Fachsprache verwenden. Für Mädchen, die lieber erzählende Literatur lesen, ist es häufig schwierig mit den Texten aus Schulbüchern der weiterführenden Schule richtig umzugehen. Den Jungen fällt der Umgang mit den Texten leichter, weil sie sich häufiger mit Sach- und Fachliteratur beschäftigen. Wenn nun informationsorientierte Texte in den Unterricht eingebaut werden, so ist die Motivation der Jungen höher mit diesen Texten zu arbeiten, weil sie ihrer Art des Lesens entsprechen und sie bereits vorhandene Kenntnisse einbringen können. Für die Mädchen wäre es ebenfalls von Vorteil, da sie den Umgang mit diesen Texten üben und verbessern können. Umgesetzt werden kann dies im Unterricht

beispielsweise durch die Arbeit mit Grafiken, Mind-Maps, Diagrammen oder Prospekten (vgl. Böck 2010, S. 116; vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 2007, S. 88ff.).

## *2.) Einsatz von verschiedenen Medien*

Der Einsatz von verschiedenen Medien trägt besonders bei den Jungen dazu bei, mehr Motivation zu entwickeln, deshalb ist es hilfreich verschiedene Medien für die Leseförderung einzusetzen. Der Computer eignet sich dazu in den Unterricht integriert zu werden, weil die Jungen, genauso wie bei informationsorientierten Texten, die Möglichkeit erhalten ihre Fähigkeiten einzusetzen und den Mädchen die Möglichkeit geboten wird ihre Fähigkeiten zu verbessern. Viele Jungen benutzen den Computer in ihrer Freizeit und sind deshalb vertrauter mit Texten am Bildschirm, als mit Texten aus Büchern. Die Einsatzmöglichkeiten des Computers im Unterricht sind vielseitig. Er kann beispielsweise zum Verfassen von eigenen Texten verwendet werden, zur Erstellung von Präsentationen bei denen Text und Bild kombiniert werden oder zum Recherchieren im Internet (vgl. Böck 2010, S. 115f; vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 2007, S. 89).

Neben dem Computer können auch Hörbücher oder Filme dazu verwendet werden, sich intensiver mit einem Text auseinander zu setzen.

## *3.) Individuelle Lesepräferenzen*

In der Schule werden oftmals Texte und Bücher gelesen, die nicht mit den Interessen der Schüler/-innen übereinstimmen, wodurch die Motivation sich mit den Inhalten zu beschäftigen auch nicht sehr groß ist. Daher ist es sinnvoll, neben der Pflichtlektüre, Lesezeit einzuplanen, in der Schüler/-innen Texte lesen, die ihnen selbst gefallen. Dadurch soll die Lesemotivation gefördert werden. Eine

weitere Möglichkeit die individuellen Interessen mit einzubeziehen, ist die Buchvorstellung. Hierbei stellen die Schüler/-innen ihrer Klasse das jeweilige Lieblingsbuch vor. Hierdurch können neue Leseanreize entstehen, denn oftmals lesen sie die Bücher, die auch ihre Freunde lesen. Außerdem erhalten so die Lehrer/-innen einen Überblick über die Leseinteressen ihrer Schüler/-innen und können diese bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigen (vgl. Garbe 2014, S. 9f.).

### *2.5.3 Umsetzungsmöglichkeiten in Bibliotheken*

Nicht nur Schulen können an den Umsetzungen einer geschlechtersensiblen Leseförderung arbeiten, sondern auch Öffentliche Bibliotheken, zu deren Kernaufgaben die Leseförderung zählt (vgl. Heinrich 2012, S. 424).

Durch die Zusammenarbeit von Schulen und Öffentlichen Bibliotheken kann dazu beigetragen werden, dass eine „kontinuierliche und systematische Leseförderung betrieben wird“ (Garbe 2007, S. 79). Deshalb beschäftigen sich auch die Bibliotheken damit, wie sie zu einer gendersensiblen Leseförderung beitragen können.

Zum einen können beim Bestandsaufbau und zum anderen bei der Veranstaltungsarbeit wichtige Aspekte beachten werden.

Damit sich auch Jungen in der Bibliothek wohlfühlen, ist es wichtig, dass darauf geachtet wird, keine „Mädchenbücher“ neben die „Jungenbücher“ zu platzieren. Denn dies hätte zur Folge, dass die Jungen keine Medien ausleihen würden, da sie sich von Mädchen abgrenzen wollen und das ist nur möglich, wenn ihre Medien nicht neben, beispielsweise Liebesromanen, stehen (vgl. Heinrich 2012, S. 425). Außerdem sollte darauf geachtet werden, dass den Jungen ein möglichst umfangreiches Medienangebot zur Verfügung steht.

Hierbei können Erzählungen, wie Abenteuer-, Fantasy- oder Krimigeschichten, mit Sach- und Fachbüchern gemischt stehen, weil

somit alle interessanten Inhalte für die Jungen an einem Ort zu finden sind (vgl. Groß o.J.; vgl. Heinrich 2012, S. 425). „Neben Büchern sind auch mediale Ergänzungen wie Hörbücher und Literaturverfilmungen unverzichtbar“ (Heinrich 2012, S. 425), weil die Jungen mit diesen Medien besser erreicht werden können, als mit Büchern.

Des Weiteren können die Jungen in den Bestandsaufbau einbezogen werden. Damit die Medien auch wirklich den Interessen der Jungen entsprechen, sollten die Jungen bei der Auswahl der Medien mitbestimmen. Eine Umsetzung könnte erfolgen, indem die Jungen entweder zum Medieneinkauf mitkommen, oder indem sie Medienwünsche einreichen dürfen. Auch bei der Gestaltung des Jungenbereichs in der Bibliothek sollte auf die Wünsche der Jungen eingegangen werden, damit sie sich dort wohlfühlen (vgl. Groß o.J.; vgl. Heinrich 2012, S. 425).

Bei der Veranstaltungsarbeit ist es von Vorteil männliche Lesevorbilder zu integrieren. Da in Bibliotheken zum größten Teil Frauen arbeiten, haben die Jungen keine männliche Bezugsperson. Ein männliches Lesevorbild ist für die Jungen sehr wichtig, damit sie das Lesen nicht nur als „weiblich“ ansehen. Deshalb ist es sinnvoll bei Veranstaltungen darauf zu achten, dass auch Männer vor Ort sind. Ob sie als Vorleser, Betreuer oder Begleiter anwesend sind, ist nicht entscheidend (vgl. Heinrich 2012, S. 425; vgl. Groß o.J.).

Wenn eine Veranstaltung zur Jungenleseförderung durchgeführt werden soll, ist es von Vorteil, wenn nur Jungen daran teilnehmen, weil sie sich dann anders verhalten. In geschlechtsgemischten Gruppen ist der Konkurrenzkampf zwischen den Jungen groß, da sie von den Mädchen als „cool“ und „stark“ wahrgenommen werden wollen. Arbeiten die Jungen unter sich, entfällt dieser Konkurrenzedanke und sie verhalten sich ungezwungener (vgl. Heinrich 2012, S. 426).

Bei Veranstaltungen mit Schulklassen ist eine geschlechtsgetrennte Aufteilung nicht immer möglich, deshalb ist es besonders wichtig auf

die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse von Jungen und Mädchen einzugehen (vgl. Heinrich 2012, S. 426).

Die Umsetzungsmöglichkeiten für Öffentliche Bibliotheken zeigen, dass sich dabei stark auf die Bedürfnisse der Jungen konzentriert wurde, deshalb wird im Folgenden eine Auswahl an Praxisbeispiele genannt, die sich mit der Jungenleseförderung beschäftigt haben.

#### *„Literatur in Bewegung“*

An dem Projekt „Literatur in Bewegung“ nahmen 2009 neun Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe teil. Im Jahr 2009 fanden 64 Veranstaltungen statt, an denen insgesamt 3484 Jungen im Alter von neun bis dreizehn Jahren teilnahmen. Bei den Veranstaltungen handelte es sich um Lesungen nur von Männern, wie beispielsweise Autoren oder Schauspielern, die ausschließlich für Jungen vorgelesen haben. Meist waren es szenische Lesungen, bei denen die Jungen die Möglichkeit hatten aktiv mitzumachen. Die vorgestellten Bücher wurden von den Bibliotheken bereitgestellt und zahlreich ausgeliehen. Neben den Veranstaltungen wurden auch neue Medien angeschafft, die speziell den Interessen der Jungen entsprachen (vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2015a).

#### *„Vater-Sohn-Cool-Tour“*

Im Jahr 2009 fand eine Leseförderungsaktion für Jungen im Alter von vier bis zehn Jahren der Stadtbibliothek Paderborn, in Zusammenarbeit mit der Agentur „Eventilator“ für Kinder- und Jugendveranstaltungen, statt. Drei große Veranstaltungen bildeten den Rahmen der Aktion, die vom Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wurde. Die erste Veranstaltung fand in der Bibliothek statt und hierbei war die Bibliothek nur für Väter und ihre Söhne geöffnet.

Die Bibliothek bot den Männern und Jungen eine Clown-show, Essen und Getränke, sowie ein pantomimisches Bücherraten an.

Die zweite Veranstaltung fand in einem Bowlingcenter statt, in dem die Väter und Söhne bowlen, eine Bühnenshow ansehen und Bücherrätsel lösen konnten.

Die dritte und letzte Veranstaltung wurde in einer Kletterhalle durchgeführt. Hier wurde den Teilnehmern eine Bücher-show geboten und es konnte geklettert werden.

Im Zuge der Leseförderungsaktion wurden von der Bibliothek neue Medien, speziell für die Jungen angeschafft. Außerdem gab es für die Jungen, die die neuen Medien ausgeliehen haben kostenlose Taschen mit dem Aufdruck „Cool-tour-taschen“. Des Weiteren wurde von der Bibliothek eine Leserallye für Jungen entwickelt, die entweder in der Bibliothek oder zu Hause durchgeführt werden kann. Auch Lesetipps von Jungen für Jungen wurden erstellt und veröffentlicht (vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2015b).

#### *„X-tra für Jungs“*

Im Jahr 2008 startete das Leseförderungsprojekt der Stadtbüchereien Düsseldorf zur Jungenleseförderung. Ziel war es, ein neues Bestandsmodell für Jungen ab neun Jahren zu entwickeln. Hierfür wurden 2000 neuen Bücher und Hörbücher erworben, die zu den Interessen der Jungen passen. Für die neuen Medien wurde die neue Rubrik „X-tra“ erstellt. Ein eigener, gesonderter Standort für die Medien wurde ebenfalls eingerichtet. Alle neuen Bücher wurden mit kurzen Inhaltsangaben in einem Auswahlverzeichnis zusammengestellt, welches kostenlos zur Verfügung steht.

In einer Auftaktveranstaltung stellten beliebte Düsseldorfer Sportler ihre Lieblingsbücher vor und warben für das Lesen. Außerdem wurde von ihnen das neue Regal für die Jungen enthüllt. 140 Jungen besuchten die Veranstaltung und die neuen Medien wurden positiv aufgenommen, so dass 70 Prozent ständig ausgeliehen sind (vgl. Stadtbüchereien Düsseldorf 2008, S. 19f.).

## 3. Bibliothekspädagogik

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wurde sich mit dem Themengebiet „Bibliothekspädagogik“ befasst. Zunächst werden die damit verbundenen Begrifflichkeiten definiert und die Herkunft der Bibliothekspädagogik erläutert. Auf die Inhalte und Voraussetzungen bibliothekspädagogischer Arbeit wird anschließend genauer eingegangen. Darauffolgend werden einige Praxisbeispiele der Bibliothekspädagogik aufgezeigt, eine Eingrenzung des Themengebietes innerhalb dieser Bachelorarbeit vorgenommen und anschließend einen kurzen Ausblick des Themengebietes geben.

### 3.1 Definition und Herkunft der Bibliothekspädagogik

„Bibliothekspädagogik“ ist keineswegs ein unbekannter Begriff, jedoch sind der Begriff und die damit verbundenen Tätigkeitsfelder noch nicht flächendeckend verbreitet. „Bibliothekspädagogik“ beinhaltet weitere Begrifflichkeiten und Themengebiete, die es zunächst zu definieren und zu erläutern gilt.

#### 3.1.1 Pädagogik

Um Bibliothekspädagogik definieren zu können, muss zunächst der Begriff „Pädagogik“ allgemein erläutert werden.

„Pädagogik“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Erziehungskunst“ (vgl. Bibliographisches Institut GmbH 2013). Die Pädagogik ist abhängig von den gesellschaftlichen Bedingungen und von der zu der Zeit aktuellen Auffassung vom Lehren und Lernen (vgl. Schultka 2006, S. 2). Im allgemeinen Verständnis ist der Begriff „Pädagogik“ mit der Kindererziehung verbunden, heutzutage ist dies aber ein Sammelbegriff für die Erziehung und Ausbildung

verschiedenster Personengruppen (vgl. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik 2010).

Gegenstand der [...] Pädagogik ist die Untersuchung von Grundfragen der Erziehung[...] sowie die Entwicklung und Begründung [...] gültiger [...] (Denk-)Modelle von erzieherischem Handeln und/oder von Ausbildungsmaßnahmen (Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik 2014).

Sie lässt sich in die zwei Teilbereiche „Bildung“ und „Erziehung“ aufgliedern. Im Bereich der Bildung werden Kenntnisse und Aneignungen vermittelt, Fertigkeiten ausgebildet und Fähigkeiten gestärkt. Im Einzelnen handelt es sich um Schreib-, Lese-, Rechen-, Medien-, Fach- und Informationskompetenzen. Die Erziehung beinhaltet einen Vorgang zur Entwicklung von Einstellungen, Überzeugungen, Charaktereigenschaften, Motiven und der Konzentrationsfähigkeit. Der Fokus wird hier auf die Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Interkulturelle Kompetenz gelegt. Pädagogische Praxis steht in Abhängigkeit von didaktischen Situationen, auch Lehr-/Lernsettings genannt. Die Didaktik ist ein Teilgebiet der Pädagogik und beschäftigt sich mit dem theoretischen Wissen vom Lehren und Lernen (vgl. Schultka 2006, S. 2 ff.).

*„Pädagogik ist das bewusste, geplante und zielgerichtete Gestalten von Lehr-/Lernsettings.“* ( Schultka 2006, S. 7). Um in der pädagogischen Praxis Lehr-/Lernsettings bewusst inszenieren zu können, müssen folgende Elemente bedacht werden: Lehrende/r, Lernende/r, Inhalt, Methode, Hilfsmittel, Ziel/Zweck, Zeit, Ort, Gründe (vgl. Schultka 2013, S. 6). Daraus könnten beispielsweise folgende Fragen entstehen: „Wer ist der Lehrende?“, „Wem wird etwas gelernt/gelehrt?“, „Was soll gelernt/gelehrt werden?“, „Welche Methoden und Hilfsmittel sollen dafür angewandt und verwendet werden?“, „Mit welchem Ziel und Zweck wird das Lernen/Lehren verfolgt?“, „Wo soll das Lernen/Lehren stattfinden?“. Mit Hilfe dieser

Fragen können die Lehr-/ Lerninszenierungen vom Lehrenden vorgeplant werden. Denn Ziel ist es, dass die Lernenden innerhalb der Inszenierungen auch tatsächlich zum Lernen kommen. Pädagogik kann man als Oberbegriff, Unterbegriff und Andragogik verwenden. Die Pädagogik als Oberbegriff beinhaltet das Lehren und Lernen mit Menschen, die allgemeine Bildungsarbeit. Als Unterbegriff wird die Bezeichnung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verwendet. Die Andragogik ist die Erwachsenenpädagogik und befasst sich folglich mit dem Lehren und Lernen mit Erwachsenen (vgl. Schultka 2011, S. 4).

Ich möchte den Begriff „Pädagogik“ [...] oberbegrifflich verwenden, wenn ich von Bibliothekspädagogik, Museums- und Theaterpädagogik schreibe. „Pädagogik“ meint oberbegrifflich also die Bildungsarbeit mit Menschen, d. h. Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen (Schultka 2011, S. 5).

Diese Bildungsarbeit kann in unterschiedlichen Institutionen stattfinden. Die Pädagogik bekommt somit durch die jeweilige Institution ihren Namen. So gibt es beispielsweise die Schulpädagogik, Theaterpädagogik, Museumspädagogik und auch Bibliothekspädagogik. Zwischen den einzelnen Bildungsträgern wird noch einmal unterschieden: Kindergärten, Schulen und Hochschulen sind Hauptbildungsträger, deren Hauptaufgabe das Lehren und Lernen ist. Hingegen sind Museen, Theater und Bibliotheken die sogenannten sekundären Bildungsträger. Die Kernaufgabe dieser Institutionen ist die Versorgung des öffentlichen Publikums mit Bildungsmöglichkeiten im Rahmen des Selbststudiums durch verschiedenste Angebote. Museen bieten durch Sammlung und Erschließung eine Präsentation des Museumsguts in Form von Ausstellungen an. Die Theater dienen mit Theatervorstellungen neben der Unterhaltung auch der Bildung. Bibliotheken stellen die gesammelten Veröffentlichungen von Büchern, Zeitschriften,

digitalen Medien und vielem mehr den Nutzern zur Verfügung. Lehr- und Lerninszenierungen sind als wichtige Serviceleistungen hinzugekommen (vgl. Schultka 2011, S. 5 ff.).

### *3.1.2 Bibliothekspädagogik*

„Bibliothekspädagogik ist ein interdisziplinäres Theorie- und Praxisfeld, die Schnittstelle zwischen Pädagogik und Bibliothek - Bibliothek und Pädagogik“ (Schultka 2013, S. 10). Es handelt sich um das Serviceangebot in Form von Lehr-/Lerninszenierungen für Menschen in, mit und durch Bibliotheken. Die Kernaufgabe der Hauptbildungsträger soll dadurch aber eher ergänzt und unterstützt als ersetzt werden (vgl. Schultka 2013, S. 10). Die Bildungsangebote stehen in keinem Konkurrenzverhältnis zueinander (vgl. Schultka 2006, S. 14).

Die Zielgruppen der Bibliothekspädagogik stehen in Abhängigkeit des jeweiligen Bibliothekstypen und des Arbeitsauftrages der Bibliothek. Prinzipiell können alle Menschen als Zielgruppe der Bibliothekspädagogik benannt werden (vgl. Schultka 2013, S. 11). Bibliothekspädagogische Arbeit erfolgt unter Berücksichtigung einiger Faktoren, zum Beispiel dem Bibliotheksbestand, Hauptzielgruppen, Kernaufgabe und Gesamtkonzept der Bibliothek und dem Bibliothekstypen (vgl. Schultka 2011, S. 6). Das allgemeine Angebot der bibliothekspädagogischen Arbeit ist vielfältig. Darunter zählen personenbezogene Angebote, wie außerschulische Unterrichtsstunden, Workshops, Bibliotheksführungen, Expertengespräche, Stationsarbeiten, Bibliotheksclubs, Lernplätze oder elektronische Lernkurse, sowie auch nonpersonale Angebote durch Ausstellungen oder Online-Tutorials. Aber auch Methoden, wie Textarbeit, Definieren, Brainstorming, Erstellen eines Lernplakates oder das Schreiben einer Rezension fallen darunter (vgl. Schultka 2013, S. 12).

### 3.1.3 Herkunft der Bibliothekspädagogik

Eine direkte Beförderung der Bibliothekspädagogik, wie diese bei der Museumpädagogik durch die Pädagogen Alfred Lichtwark (1852 – 1914), Georg Kerschensteiner (1854 – 1932) und Adolf Reichwein (1898 – 1944) stattgefunden hat, gibt es nicht. Dennoch lassen sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts Ideen und Überlegungen zu dem Verhältnis zwischen Bibliothek und Bildung – Bildung und Bibliothek finden (vgl. Schultka 2013, S. 2 ff.).

Die Anfänge der Museumspädagogik und Überlegungen von Georg Kerschensteiner können Anregungen für die Bildungsarbeit in, mit und durch Bibliotheken geben. Er fordert Beteiligung der Lernenden statt stupides Auswendiglernen. Wenn ein Museum Bildungsprozesse ermöglichen will, muss geklärt werden, welche Auffassung vom Lehren und Lernen es vertreten will (vgl. Schultka 2013, S. 7). Es müssen dementsprechend folgende Fragen gestellt werden:

Welche Exponate wählt es aus seinem Fundus warum aus?  
Wie ordnet es die Exponate in der Ausstellung an? Sollen die Exponate zueinander in Beziehung gebracht werden? In welche Kontexte werden die Exponate eingeordnet? Wie viele Exponate sind notwendig, um etwas deutlich werden zu lassen? Welches ist das erste und welches das letzte Exponat, das geschaut werden soll? Wie viel erläuternder Text ist erforderlich? Sind eventuell ergänzende Modelle, Bildtafeln usw. notwendig? Und was können und sollen die Besucher\_innen selbst tun? (Schultka 2013, S. 8)

Angeregt von diesen Fragen können auch Bibliotheken eigene Überlegungen führen: „Was sind Bibliotheken heute und was sollen sie sein? Welches Lehr-/Lernkonzept vertreten wir selbst eigentlich?“ (Schultka 2013, S. 8)

Der Begriff „Museumspädagogik“ ist aufgrund der Theoriebildung und erprobten pädagogischen Praxis in den Lexika aufgenommen und ein viel diskutierter Begriff. Die Museumspädagogik wurde als Teildisziplin der Pädagogik anerkannt. Sucht man in den Lexika nach „Bibliothekspädagogik“ so wird man unter diesem Begriff nicht fündig. Lediglich die Begriffe „Bibliothek“ oder „Bibliothek als Lernort“ führen in diese Richtung. Daraus wird deutlich, dass sich Bibliothekspädagogik noch im Werden befindet (vgl. Schultka 2013, S. 9).

### *3.1.4 Weitere Begrifflichkeiten*

Im Bereich der Bibliothekspädagogik treten weitere Unterbegriffe auf. Im Folgenden werden die Begriffe „Teaching Library“, „Benutzerschulung“ und „Bibliotheksführung“ kurz definiert.

Auf dem Gebiet der Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz setzte sich der Begriff „Teaching Library“ durch (vgl. Keller-Loibl 2009, S. 139). „Teaching library ist ein Arbeits- und Organisationsmodell für Bibliotheken“ (Schultka 2006, S. 13) Die Hauptaufgabe der Teaching Library wird auf das Lehren, Unterrichten gelegt. Dennoch werden die allgemein pädagogischen Bestrebungen bibliothekspädagogischer Arbeit, beispielsweise die Vermittlung von Informations- und Lesekompetenz, mit eingeschlossen (vgl. Keller-Loibl 2009, S. 139).

Die Benutzerschulung ist ein Tätigkeitsbereich in dem den Bibliotheksnutzern durch Schulungen und Hilfsmaterial die Benutzung der Bibliothek erklärt wird. Ein Beispiel für eine Benutzerschulung wäre das Erklären und Erlernen des Umganges mit dem OPAC, dem öffentlich zugänglichen Online-Katalog der Bibliothek.

Eine Veranstaltungsform, wie die Bibliotheksführung verfolgt das Ziel, die Bibliotheksnutzer/-innen mit den Räumlichkeiten und

Serviceleistungen der Bibliothek bekannt zu machen. Dazu werden die einzelnen Stationen mit Erklärungen „abgelaufen“ (vgl. Schultka 2006, S. 13). Ein geeignetes Beispiel wäre hier: eine Klassenführung. Der Klasse werden während eines Rundganges durch die Bibliothek, die wichtigsten Stationen erklärt und gezeigt. An der Ausleihtheke kann der Umgang mit dem Bibliotheksausweis, das Ausleihen und Verlängern der Medien sowie die Entstehung und Höhe der Mahngebühren erklärt werden. Bei dem Rundgang kann auch gezeigt werden, wo sich die einzelnen Mediengruppen befinden und wie diese zu finden sind.

## 3.2 Inhalt und Voraussetzungen bibliothekspädagogischer Arbeit

### *3.2.1 Ziele und Inhalte*

Kompetenzen zu vermitteln, zählt zu den wichtigsten Zielen bibliothekspädagogischer Arbeit. Darunter fällt im Besonderen die Vermittlung der Informationskompetenz, aber auch die Vermittlung von Lese-, Schreib-, Medien-, Sozial-, Selbst- und Lernkompetenz sind wichtige Bestandteile bibliothekspädagogischer Arbeit. Bei der Vermittlung von Informationskompetenz handelt es sich um die Orientierung in der Informationsvielfalt, die gezielte Informationssuche und um die Selektion, Bewertung und Verarbeitung relevanter Informationen. Die Vermittlung soll mit Hilfe von Klassenführungen oder themenspezifischen Veranstaltungen praktiziert werden. Neben der Wissensvermittlung sollen auch Fähigkeiten in Bezug auf die Recherche im OPAC, Nutzung verschiedener Medien für die Informationssuche, kritische Beurteilung von Informationsquellen und Selbstständigkeit des Suchens geschult werden (vgl. Keller-Loibl 2009, S. 139 ff.). Auch die Vermittlung von Lese- und Medienkompetenz hat einen hohen Stellenwert im Bereich der Bibliothekspädagogik. Bei der

Leseförderung hat speziell die Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen eine große Bedeutung, da in diesem Alter die Freude am Lesen geweckt und erhalten werden soll. Die Medienkompetenz beinhaltet die Schulung der Fähigkeiten des bewussten und kritischen Umganges mit Medien (vgl. Keller-Loibl 2009, S. 132 ff.). Weitere Ziele bibliothekspädagogischer Arbeit sind beispielsweise die Vermittlung von Fakten, das Ausbilden von Fertigkeiten in Bezug auf Ordnen, Schreiben, Gliedern, Analysieren, Definieren etc., die Entwicklung eines positiven Verhältnisses zur Bibliothek als Lernort und Servicezentrum, die Befähigung zum selbständigen Lernen und die Unterstützung der Hauptbildungsträger in ihrer pädagogischen Arbeit (vgl. Schultka 2006, S. 15).

Um diese Ziele realisieren zu können, müssen die Inhalte und Methoden sorgfältig gewählt werden. Allgemein kann man formulieren, dass unter die Inhalte bibliothekspädagogischer Arbeit alle Handlungsmöglichkeiten der Bibliotheksnutzer/-innen, fallen. Dies umfasst Tätigkeiten, die in Zusammenhang mit Schule, Beruf und Freizeit stehen, wie z.B. der Umgang mit Quellen oder die Literaturrecherche. Aber auch alle Interessensgebiete der Bibliotheksnutzer/-innen sind Inhalte bibliothekspädagogischer Arbeit. Dies meint beispielsweise die Bibliotheksbestände, Sammlungen oder die Bibliotheksgeschichte. Je nach Bibliothekstyp und Arbeitsauftrag der Bibliothek konkretisieren sich die Inhalte (vgl. Schultka 2013, S. 11). So gibt es Unterschiede der bibliothekspädagogischen Arbeit an wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken. Die Hochschulbibliotheken haben den Schwerpunkt auf die Vermittlung und Entwicklung der Informationskompetenz gelegt. Aufgrund der Fokussierung auf die Informationskompetenz könnte die Vermittlung der anderen Kompetenzen vernachlässigt werden. Öffentliche Bibliotheken beschäftigen sich ebenfalls mit der Vermittlung von Informationskompetenz. Zusätzlich haben sie sich zur Aufgabe gemacht, auch die anderen Kompetenzen, wie Lese-, Schreib-, Lern-

, Medien- und Sprachkompetenz zu stärken (vgl. Schultka 2005, S. 1).

Eine Auswahl an Inhalten der Bibliothekspädagogik zeigt deren Vielfalt. Diese könnten sich in Form von Lesen, Schreiben, Erzählen, Fakten sammeln, Informationen zusammenstellen, Wissen konstruieren, Lerntechniken anwenden, Quellen auswerten und Texte analysieren äußern. Mögliche Methoden zur Erreichung der Ziele und dafür nötigen Inhalte könnten folgende sein: Durchführungen von Lernveranstaltungen, sowie als Einzelveranstaltung aber auch als Kurs, die Erarbeitung von Lernmaterial, die Gestaltung von Lernräumen und die Kooperation mit den Hauptbildungsträgern.

In der bibliothekspädagogischen Arbeit wird zwischen zwei Arbeitsanlässen unterschieden. Zum einen gibt es die formellen und zum anderen die informellen Anlässe. Die formellen Arbeitsanlässe meinen die Lernangebote im Rahmen der Schule, der Ausbildung oder des Studiums, z.B. durch Hausaufgabenhilfe oder Recherchetraing. Die formellen Lernangebote finden in den Hochschulbibliotheken ihren Schwerpunkt. Zwar werden sie auch in Öffentlichen Bibliotheken angeboten, die Konzentration liegt jedoch bei den informellen Lernangeboten. Diese beinhalten Angebote zur Freizeitgestaltung, Unterhaltung, Vermittlung von Kulturgut und Kurse für den Zweitsprachenerwerb oder die Alphabetisierung (vgl. Schultka 2006, S. 15 ff.). Ein Beispiel hierfür sind Alphabetisierungskurse, die Hilfe für Menschen anbieten, welche Lesen und Schreiben lernen möchten. Aber auch für solche, die diese Kompetenzen bereits erlangt haben, jedoch nicht die deutsche Sprache und die lateinischen Buchstaben beherrschen (vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2015).

### *3.2.2 Voraussetzungen und Qualifikation*

Um bibliothekspädagogische Arbeit leisten zu können, bedarf es einigen Voraussetzungen der Bibliothek und Qualifikationen des Personals.

#### *Die Bibliothek*

Wenn bibliothekspädagogisch gearbeitet werden soll, ist der erste Schritt, die Bekenntnis des Bildungsauftrages der Bibliothek durch die Bibliotheksleitung.

Wenn bibliothekspädagogische Arbeit mit unterschiedlichen Methoden und pädagogischen Konzepten realisiert werden soll, benötigt man zumindest einen Veranstaltungsraum, den man flexibel ausgestalten kann, das meint z. B. bewegliche Tische; stapelbare, leichte Stühle; Sitzkissen; Pinntafeln, bewegliche Stell-/Ausstellungswände (Schultka 2013, S. 15).

Die Veranstaltungsräume und -flächen sollten am besten lernfördernd gestaltet werden, z.B. durch themenspezifische Lernplakate. Es ist wichtig, dass die Lernenden in diesem Veranstaltungsraum auch lauter interagieren können. Es wäre sinnvoll für eventuelle pädagogische Ausstellungen Platz in der Bibliothek einzuräumen.

Ein weiterer wichtiger Faktor, neben dem Veranstaltungsraum, ist die Zeit. Das Personal braucht Zeit um Lernveranstaltungen vor- und nachbereiten zu können. Ebenso benötigt es Zeit, um Bildungsformen entwickeln zu können.

Im Bibliothekskonzept sollte, wenn bibliothekspädagogische Arbeit in der Bibliothek erwünscht ist, eine klare Äußerung zum Bildungsauftrag der Bibliothek enthalten und fest verankert sein.

Wenn jedoch lediglich bibliothekarische Vermittlungsarbeit gewünscht ist, sollte dies auch so im Bibliothekskonzept

aufgenommen werden. Wichtig ist außerdem die Kooperation mit den Hauptbildungsträgern (vgl. Schultka 2013, S. 15 ff.).

„Bibliothekspädagogische Arbeit darf nicht dazu missbraucht werden, die Lehr-/Unterrichtshoheit der primären Bildungsträger zu diskreditieren oder zu ersetzen“ (Schultka 2013, S. 16). Denn die Lehr-/Unterrichtseinheiten werden von den Hauptbildungsträgern bestimmt und nicht von den Bibliotheken. Diese sind und bleiben sekundäre Bildungsträger und können die Hauptbildungsträger durch begleitende Angebote unterstützen.

Wenn sich dazu entschieden wird bibliothekspädagogisch zu arbeiten, wäre es wünschenswert, dass die Leitung der Bibliothek diese Arbeit unterstützt. Es ist wichtig, dass sie zwischen den bibliothekspädagogischen Arbeitern und den Tätigen im klassischen Bibliotheksbereich, das heißt Erwerbung und Erschließung, vermitteln kann. Kein Arbeitsbereich sollte also hervorgehoben werden. Dies könnte sonst mitunter zu einem schlechten Arbeitsklima führen.

Finanzielle Mittel spielen bei der bibliothekspädagogischen Arbeit ebenfalls eine wichtige Rolle. Beispielsweise bei der Anfertigung von Lernplakaten und Kopien oder für Stifte zum Beschriften von Flipcharts. Alle notwendigen Mittel sollten entsprechend im Haushaltsplan bedacht werden. Bibliothekspädagogische Arbeit kann jedoch, beispielsweise durch Ausstellungen, auch dazu beitragen, dass Einnahmen erwirtschaftet werden, sollten aber nicht der ausschlaggebende Grund sein, sich für bibliothekspädagogische Arbeit zu entscheiden (vgl. Schultka 2013, S. 16 ff.).

### *Das Personal*

Für bibliothekspädagogische Arbeit wird pädagogisch qualifiziertes Personal benötigt. Die dafür nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten können nicht allein durch Fortbildungsmaßnahmen erworben werden. Im günstigsten Fall konnte sich das Personal schon während der Hochschulausbildung Qualifikationen aneignen. Diese

können auf zwei Arten erworben werden. Entweder erfolgt eine Integration bibliothekspädagogischer Inhalte in die Lehrerausbildung, welche eventuell durch Zusammenarbeit mit Schulbibliotheken erfolgen kann. Es kann aber auch ein Ausbau bibliothekspädagogischer Inhalte in der Bibliothekarsausbildung durch die Vermittlung von pädagogischen und didaktischen Grundlagen erfolgen (vgl. Keller-Loibl 2013).

In der Praxis ist es meist aber der Fall, dass das Personal bibliothekarisch qualifiziert ist und sich pädagogisch fortbilden muss. Möglich ist auch, dass das Personal pädagogisch qualifiziert ist und sich bibliothekarisch fortbilden muss.

Das Personal muss in der Lage sein, Bildungsangebote in Abhängigkeit vom konkreten Aufgabenfeld der Bibliothek zu entwickeln. Es sollten zielgruppenunabhängige und zielgruppenabhängige Bildungsangebote entwickelt werden können. Die Verfügung über vielseitige Methodenkenntnisse wären wünschenswert, auch sollten Vor- und Nachteile von Methoden, bezogen auf die einzelnen Lernsituationen, bedacht und Lösungen gefunden werden. Ein Beispiel hierfür könnte die Suche nach Alternativen zu den nutzerermüdenden und rein informierenden Bibliotheksführungen sein. Die Entwicklung eines Bibliotheksflyers in bunten Farben, der die wichtigsten Informationen kurz und knapp enthält, wäre eine Alternative durch richtige Methodenarbeit. Um die bibliothekspädagogischen Fertigkeiten des Personals auszubilden, muss es die Möglichkeit besitzen, regelmäßig bibliothekspädagogisch arbeiten zu können. Es soll sowohl bibliothekspädagogische Veranstaltungen immer wieder durchführen, als auch Angebote entwickeln können. Die Routine und das Sammeln von Erfahrungen bilden bei der Ausbildung der Fertigkeiten eine wichtige Rolle (vgl. Schultka 2013, S. 16 ff.).

### 3.3 Praxisbeispiele der Bibliothekspädagogik

„Die bibliothekspädagogische Praxis umfasst die Planung, Realisierung und Reflexion von Lehr-/Lernangeboten.“ (Schultka 2007, S. 7). Um in der Praxis bibliothekspädagogisch arbeiten zu können, müssen einige Schritte beachtet werden. Der erste Schritt umfasst die Analyse des Ist-Standes, dem zu einem gegebenen Zeitpunkt tatsächlichen Zustand. Mit Hilfe dieser Fragen, wie: „Welche Aufgaben verfolgt die Bibliothek?“, „Wer ist die Hauptzielgruppe der Bibliothek?“, „Welche pädagogische Arbeit wurde bisher für die Zielgruppen geleistet?“, „Ist bereits ein bibliothekspädagogisches Konzept vorhanden?“, „Mit wem hat die Bibliothek im Punkt Bildung zusammengearbeitet?“, „Welche Kooperationen bestehen zwischen der Bibliothek und anderen Bildungsanbietern?“ etc. könnte der Ist-Stand ermittelt werden. Nach der Analyse des Ist-Standes erfolgt die Planungsphase, in der Soll-Formulierungen erarbeitet werden. In dieser Phase soll man vor allem kreativ aber auch kritisch sein. Dabei kann über folgende Fragen nachgedacht werden: „Wie sollte das bibliothekspädagogische Angebot unter Berücksichtigung der Aufgaben der Bibliothek aussehen?“, „Für welche Zielgruppen soll das Angebot entwickelt werden?“, „Welche pädagogischen Angebote sollen neu geschaffen werden?“, „Welche von den bestehenden Angeboten sollten verbessert werden?“, „Welche Inhalte sollen vermittelt werden?“, „Welche Lehr-/Lernziele sollen verfolgt werden?“ etc.. Nach Formulierung des „Soll“ wird eine Implementierung, auch Einarbeitung, des Angebotes vorgenommen. Es geht darum, Ideen und Überlegungen sinnvoll auszuwählen und einzubauen, die vor allem der Zielgruppe entsprechen. Bei dieser Phase sollte man sich genug Zeit nehmen, das Ziel nicht aus den Augen verlieren und unterstützende Partner finden. In der Evaluationsphase geht es anschließend darum, das eigene Handeln und die Angebote selbst zu bewerten, sowie eine Bewertung von außen einzuholen. Die

Evaluation dient dazu, das Angebot in der letzten, der Weiterentwicklungsphase, nochmals überarbeiten und verbessern zu können (vgl. Schultka 2006, S. 17 ff.).

Im Folgenden werden drei Beispiele der bibliothekspädagogischen Praxis vorgestellt.

### *Lernangebot der Universitätsbibliothek Erfurt*

In der Universitätsbibliothek Erfurt findet bibliothekspädagogische Arbeit durch die Vermittlung von Informationskompetenz statt. Das Lernangebot trägt den Titel „ABC der Informationskompetenz“. Das Ziel der Universitätsbibliothek liegt darin, Studierende bei der Entwicklung von Informationsfertigkeiten zu unterstützen. Diese gelten als Voraussetzung für das wissenschaftliche Arbeiten, sowie als Schlüsselqualifikation für das Studium und den Beruf. Beim „ABC der Informationskompetenz“ wird das Lernangebot in drei Stufen untergliedert. Stufe A beinhaltet das Kennenlernen der Bibliothek und die damit verbundene Orientierung. Die Bibliotheksführung ist die am meisten genutzte Veranstaltungsform auf dieser Stufe. Während einer Führung lernen die Studierenden die Bibliothek und ihre Serviceleistungen kennen. Auf der Stufe B werden Grundlagen vermittelt, vertieft und trainiert. Insbesondere das thematische Recherchieren nach Literatur, das Zitieren und Anlegen von Literaturverzeichnissen, das Definieren, das Vergleichen und das Dokumentieren. Das thematische Recherchieren wird an verschiedenen wissenschaftlichen Themen geübt. Im Jahr 2007 wurde das Seminar „Rechercheübung zur Vorlesung Wissenschaftspropädeutik: Literatur recherchieren, beschaffen, zitieren und dokumentieren“ für die Stufe B angeboten. Da an der Universität häufig wissenschaftspropädeutische Vorlesungen stattfinden, werden in der Bibliothek hierzu Übungen angeboten. 35 Übungstermine werden pro Semester angeboten, in denen die Studierenden zu einem selbstgewählten Thema nach Literatur

recherchieren sollen. Sie müssen Schlüsselwörter, welche für eine inhaltliche Recherche geeignet sind, bestimmen und komplexe Suchanfragen in Katalogen und Datenbanken stellen. Die logischen Operatoren zur Optimierung der Suchanfragen werden ihnen vorgestellt. Um den Rechercheprozess zu kontrollieren und zu reflektieren, fertigen die Studierenden ein Rechercheprotokoll an. Auf der letzten Stufe C geht es um die Spezialisierung und fachliche Konkretisierung. Die Studierenden sollen fachspezifische Arbeitstechniken anwenden können. Auch werden ihnen das Recherchieren nach Literatur zu speziellen wissenschaftlichen Themen und das Auffinden spezieller wissenschaftlicher Daten vermittelt. Häufig kommen auf dieser Stufe Organisationsformen wie Übung, Demonstration und Vortrag zum Einsatz (vgl. Schultka 2007, S. 9 ff.).

#### *„Schu:Bi - Schule und Bibliothek“*

„Schu:Bi – Schule und Bibliothek“ ist ein Projekt, welches im Zeitraum von 2007 bis 2010 in Oldenburg (Niedersachsen) stattfand und auf einer Kooperation von fünf Bibliotheken und mehreren Schulen unterschiedlicher Formen aus der Stadt und Region von Oldenburg basierte. Die beteiligten Bibliotheken waren die Stadtbibliothek Oldenburg, die Landesbibliothek Oldenburg, das BIS - Bibliotheks- und Informationssystem der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, die Bibliotheken der Hochschulen Emden/Leer und die Bibliothek der Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth. Durch das Netzwerk „Schu:Bi – Schule und Bibliothek“ wurden Lese- und Informationskompetenz der Schüler/-innen der allgemein- und berufsbildenden Schulen der Stadt Oldenburg gefördert. Das Angebotsspektrum war vielfältig und richtete sich an Schüler/-innen der Primarstufe, der Sekundärstufe I und II.

In der Primarstufe wurde der Hauptschwerpunkt auf die Förderung der Lesefreude, durch spielerisches Kennenlernen der Bibliothek

gelegt. Lernziele wie das Kennenlernen der Bibliothek als Freizeitort, das Kennen der einfachen Grundlagen der Bibliotheksnutzung und das Zurechtfinden in der Bibliothek wurden festgelegt. Durch das Suchen eines „Vorlesebuches“ lernten die Kinder die Bibliothek und deren Aufteilung kennen.

Für die Sekundarstufe I war die Erweiterung der Kenntnisse über die Bibliotheksnutzung und die Vermittlung von Medienkompetenz vorgesehen. Mit Hilfe einer Bibliotheksralley für die 5. Klassen sollten Verhaltensregeln und Besonderheiten der Bibliotheksnutzung vermittelt werden. Um dies zu erreichen, sollte das Lösen von Aufgabenblättern weiterhelfen. In der Sekundarstufe II lernten die Schüler/-innen Online-Kataloge wissenschaftlicher Bibliotheken kennen und erlangten Informationskompetenz in Bezug auf ihre Facharbeitsrecherche (vgl. Landesbibliothek Oldenburg 2006).

### *eLearning-Element*

Ein wesentlicher Bestandteil des Alltages von Kindern und Jugendlichen sind heute die neuen Medien und digitalen Angebote. Eine Möglichkeit, um diese durch bibliothekspädagogische Arbeit erreichen zu können, sind E-Learning-Elemente. Inzwischen gibt es einige Möglichkeiten und Tools, um E-Learning-Elemente selbst zu gestalten und in der eigenen Bibliothek zu verwenden. Auf [www.zwischenseiten.com](http://www.zwischenseiten.com) gibt es dafür hilfreiche Tipps und weiterführende Link-Listen. Ein Beispiel für den Einsatz eines E-Learning-Elementes ist die QR-Code Rallye der Büchereizentrale Schleswig-Holstein.

QR-Codes sind 2D-Codes, die von Smartphones und Tablets eingescannt und ausgelesen werden können. Darin können beispielsweise Webadressen, Telefonnummern oder auch freie Texte untergebracht werden. Mit Hilfe von QR-Codes werden die physische und die virtuelle Welt verbunden und vor allem im Publikationswesen und Marketing finden sie ihren Einsatz (vgl. Gabler Wirtschaftslexikon o. J.).

Diese Rallye richtet sich an Schüler/-innen der 5. und 6.Klasse. Mit Hilfe dieser Rallye sollen die Schüler/-innen Angebote und Möglichkeiten einer Öffentlichen Bibliothek und deren Nutzungsbedingungen kennenlernen. In Form eines Spieles mit versteckten QR-Codes findet diese Veranstaltung statt. Im Vorfeld werden mit den Kindern Apps zum Scannen von QR-Codes auf Smartphones oder Tablets installiert und getestet. Gleichzeitig werden dabei grundlegende Informationen zu QR-Codes, deren Nutzung und evtl. auftretende Schwierigkeiten vermittelt. Die Schüler sollen in kleinen Gruppen die Aufgaben der Rallye bearbeiten. Zu den Aufgaben gehören das Suchen der QR-Codes, das Scannen der QR-Codes, das Ansehen von Filmen oder Audiodateien und das Lösen der gestellten Aufgaben (vgl. Reckling-Freitag 2015, S. 2 ff.).

#### *Weitere Anregungen*

2012 erschien die zweite, aktualisierte und erweiterte Auflage des Bandes „Bibliothekspädagogische Klassenführungen – Ideen und Konzepte für die Praxis“ herausgegeben von Kerstin Keller-Loibl. Für die Zielgruppen von der 1. bis zur 12. Klasse sind hier Vorschläge und Konzepte für Veranstaltungen zusammengefasst. Insgesamt beinhaltet dieses Band 36 Konzepte. „Die Klassenführungskonzepte dienen als Anregung, neue Modelle in der Praxis zu erproben, geeignete Konzepte für die eigene Bibliothek zu finden oder bereits vorhandene Konzepte weiterzuentwickeln“ (Keller-Loibl 2012, S. 9). Ausgewählte Konzepte können zudem unter [www.boeck-und-herchen.de](http://www.boeck-und-herchen.de) heruntergeladen werden.

### 3.4 Eingrenzung im Rahmen der Bachelorarbeit

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wurde eine bibliothekspädagogische Veranstaltung erstellt und durchgeführt. Dafür wurde der Aspekt der Kinder- und Jugendarbeit in den Vordergrund gestellt. Eine Begründung dessen ist unter Kapitel 4 zu finden. Eine weitere Eingrenzung fand bei der Wahl der Inhalte bibliothekspädagogischer Arbeit statt. Die gewählten Hauptschwerpunkte lagen bei der Leseförderung und der Vermittlung von Informations-, speziell von Recherchekompetenz. Leseförderung ist bei Kindern und Jugendlichen von besonderer Bedeutung. Diese Zielgruppen sollen zum Lesen angeregt werden und Freude am Lesen entwickeln können. Genauer wird unter Kapitel 2 erläutert. Die Vermittlung von Informationskompetenz ist zudem eines der wichtigsten Ziele bibliothekspädagogischer Arbeit. Darunter fallen auch die Stärkung der Fähigkeiten in der Recherche mit dem OPAC und der Nutzung verschiedener Medien zur Lösungsfindung (vgl. Keller-Loibl 2009, S. 139 ff.).

Mit Hilfe von Klassenführungen können beide Punkte umgesetzt werden. Sie sind die klassische Form der Zusammenarbeit zwischen Öffentlichen Bibliotheken und Schulen (vgl. Keller-Loibl 2012, S.7). „Bibliothekspädagogische Klassenführungskonzepte sind darauf ausgerichtet, Lernvorgänge bei Schülerinnen und Schülern anzuregen und eine aktive Beschäftigung mit der Bibliothek und den Medien auszulösen“ (Keller-Loibl 2012, S. 7). Der Lernprozess findet dabei nicht mit Hilfe der Wissensvermittlung vonseiten des Bibliothekspersonals statt, sondern wird durch Kooperation, Kommunikation und Interaktion ausgezeichnet. Für die Leseförderung haben Klassenführungen eine sehr große Bedeutung, da eine solche Klassenführung für viele Schüler/-innen eine Erstbegegnung mit der Bibliothek, Büchern und Medien darstellt.

Dadurch bekommen einige von ihnen die Möglichkeit, das Lesen für sich zu entdecken. Eine Klassenführung kann, wenn sie den Schülern Freiraum für kreatives Handeln lässt, nachhaltig zur Lesemotivation, zur Vermittlung von Informationskompetenz und zu einer langfristigen Bibliotheksbindung beitragen (vgl. Keller-Loibl 2012, S. 7).

### 3.5 Ausblick

Bereits 2005 wurde durch Holger Schultka festgestellt, dass es sich bei der bibliothekspädagogischen Arbeit um ein offenes Konzept handelt. Durch neue Herausforderungen und Zielstellungen kann eine Optimierung der Arbeit stattfinden. Die Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit in Bibliotheken werden sich stetig verändern, so muss auch die bibliothekspädagogische Arbeit mit der Zeit gehen und wandelbar sein (vgl. Schultka 2005, S. 15). Bibliotheken können nicht alle Zielgruppen, Arbeitsanlässe und Inhalte berücksichtigen. Deshalb ist es wichtig, eine Spezialisierung der bibliothekspädagogischen Arbeit vorzunehmen. Also muss ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Bibliotheken keine Hauptbildungsträger, die Lernangebote somit Serviceangebote der Bibliothek und die Lernveranstaltungen hauptsächlich kurzzeitig und einmalig sind (vgl. Schultka 2006, S. 17).

Wie zu Beginn des Kapitels bereits erwähnt, geht es bei der Bibliothekspädagogik nicht um etwas vollkommen Neues. Es geht jetzt und in der Zukunft um die Vertiefung und Ergänzung des inzwischen Existierenden und um die Schaffung von Rahmenbedingungen, welche es ermöglichen „Bibliothekspädagogik“ anzuwenden (vgl. Schultka 2013, S. 7).

Seit 2013 gibt es das „Forum Bibliothekspädagogik-Pluspunkt Bildungspartnerschaft“ und somit den ersten Kongress in Deutschland, welcher die Theorie und Praxis der Bibliothekspädagogik in Form von Vorträgen und Workshops behandelt. Ziel des Forums ist es, den Entwicklungsstand in

Deutschland zu ermitteln, Defizite aufzudecken und Entwicklungsmöglichkeiten abzuleiten. Bisher fanden zwei Tagungen statt, die erste im Juni 2013 in Mannheim und die zweite im Januar 2015 in Hamburg. Organisiert werden diese Tagungen von Dozenten/-innen und Studierenden verschiedener Medienshochschulen in Deutschland. Konkret sind hier die Fachhochschule Köln, die Hochschule der Medien Stuttgart, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg und die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig zu nennen. Sie kooperieren mit dem BIB und den jeweiligen Bibliotheken am Veranstaltungsort (vgl. Krauß-Leichert / Keller-Loibl / Krüger / Becker 2015).

Auch auf dem 104. Bibliothekartag im Mai 2015 in Nürnberg wurden Vorträge zum Thema „Bibliothekspädagogik“ gehalten, unter anderen von Frau Reckling-Freitag, Diplom-Bibliothekarin und Kultur- und Bildungsmanagerin, über die Verwendung von eLearning-Elementen in bibliothekspädagogischer Praxis (vgl. K.I.T. Group GmbH 2015). Daraus lässt sich schließen, dass eine Vertiefung und Verbreitung der Tätigkeitsfelder der Bibliothekspädagogik vorgenommen wird.

## 4. Konzepterstellung

Im Folgenden wird auf die einzelnen Punkte näher eingegangen, welche für die Erstellung der Veranstaltung erforderlich waren.

### 4.1 Auswahl der Zielgruppe

Aus verschiedenen Gründen wurde sich dazu entschlossen, eine Veranstaltung zu entwickeln, die sich an Schüler/-innen der 7.Klasse richtet.

Der sogenannte „Lesecknick“ ist ein wichtiger Grund. Der „Lesecknick“ ist ein „Einbruch des Lesens im Übergang von der Kindheit zur Pubertät“ (Garbe 2005, S. 16) und findet meist im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren statt. In dieser Zeit „verändern sich die Lesestoffe, die Häufigkeit des Lesens und auch die Medien, die dafür genutzt werden“ (Gangl o.J.). Besonders betroffen vom „Lesecknick“ sind Jungen ab der 7.Klasse, bei denen die Leseintensität fast um das Dreifache zurück geht (vgl. Garbe 2005, S. 18). Deshalb bot es sich an, eine Veranstaltung für diese Zielgruppe zu konzipieren, welche das Ziel hatte, die Lesemotivation und Lesefreude zu steigern und zu erhalten. Auch für Bibliotheken ist es wichtig, die Jugendlichen in dieser Phase zu unterstützen, damit sie die Lesefreude beibehalten und somit die Chance höher ist, dass sie Bibliotheksnutzer/-innen bleiben (vgl. Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 14).

Auch das persönliche Interesse für die Arbeit mit Jugendlichen in diesem Alter war ein Grund für die Wahl dieser Zielgruppe. Durch das Studium, in Form des Praktikums, sowie durch verschiedene Wahlpflichtkurse, konnten bereits Erfahrungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit gesammelt werden. Es konnten jedoch noch keine Erfahrungen mit dieser Altersklasse erworben werden.

## 4.2 Auswahl des Themas

Bei der Auswahl des Themas für die Veranstaltung war es das Ziel, ein Thema zu wählen, das sowohl Jungen als auch Mädchen interessiert und anspricht. Jungen und Mädchen bevorzugen, wie bereits im 2. Kapitel erläutert, unterschiedliches Genre bei Büchern. Bei dem Genre Fantasy sind die Unterschiede eher gering, wie die Abbildung 6 der Kinder und Medien-Studie (KIM-Studie) aus dem Jahr 2005 zeigt. Die Ergebnisse zu den beliebtesten Büchergenres aus dem Jahr 2005 sind die aktuellsten, da die folgenden KIM-Studien auf diesen Bereich nicht mehr detailliert eingehen.

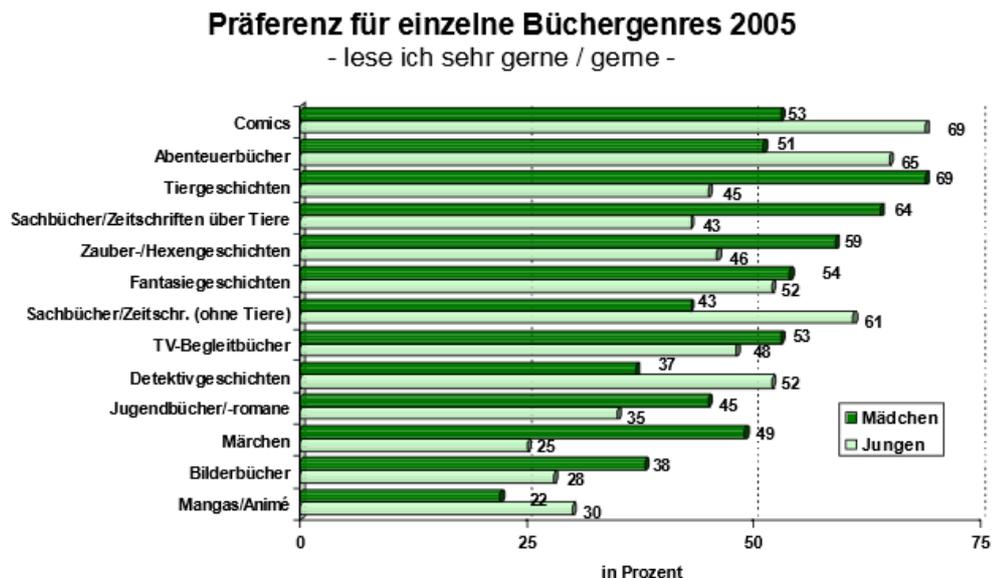


Abb. 6: Präferenzen für einzelne Büchergenres 2005, Quelle: mpfs 2005, S. 25

Von 1.116 befragten Kindern im Alter von sechs bis dreizehn Jahren, die zumindest selten lesen, gaben 54 Prozent der Mädchen und 52 Prozent der Jungen an, Fantasiegeschichten sehr gerne bzw. gerne zu lesen.

Auch bei der aktuellen JIM-Studie aus dem Jahr 2014, bei der Jugendliche im Alter von zwölf bis neunzehn Jahren befragt wurden, gaben viele Jugendliche an, Fantasy-Bücher zu lesen (vgl. mpfs 2014, S. 19). Aufgrund der Ergebnisse der beiden Studien wurde

sich dazu entschlossen, einen Buchtitel aus dem Genre Fantasy zu wählen.

Die Wahl ist auf „Percy Jackson- Diebe im Olymp“ von Rick Riordan gefallen. Hierbei handelt es sich um den ersten Band einer fünfbändigen Reihe. Inhaltlich geht es um den zwölfjährigen Hauptcharakter Percy Jackson, der erfährt, dass er der Sohn des griechischen Meeresherrn Poseidon ist. Gemeinsam mit seinen beiden Freunden Grover und Annabeth erlebt er viele Abenteuer, bei denen er unterschiedlichen Wesen aus der griechischen Mythologie begegnet.

Das Buch ist für Schüler/-innen der 7.Klasse geeignet, weil sich der Hauptcharakter im selben Alter befindet und sie sich daher gut mit ihm identifizieren können. Außerdem handelt das Buch zum einen von spannenden Abenteuern und Kämpfen, die besonders von Jungen bevorzugt werden und zum anderen von Freundschaft und Familie, die zu den Interessen von Mädchen passen (vgl. Garbe 2007, S. 67). Somit ist das Buch für beide Geschlechter ansprechend.

Da „Percy Jackson – Diebe im Olymp“ das erste Band der Reihe ist, könnte bei einer erfolgreichen Veranstaltung die Möglichkeit bestehen, dass das Interesse der Schüler/-innen geweckt wird und diese Lust bekommen, weitere Bände des Buches zu lesen. Wenn sich die Teilnehmer/-innen insgesamt für das Thema der Mythologie begeistern lassen, gibt es von Rick Riordan noch zwei weitere Buchreihen, die sich damit beschäftigen. Ein Hinweis hierauf kann in die Veranstaltung mit eingebaut werden.

Zum Buch gibt es auch eine Verfilmung mit einer Altersfreigabe von zwölf Jahren, die dazu geeignet ist, sie in die Veranstaltung zu integrieren.

## 4.3 Grundlagen der Konzeptentwicklung

Nachdem eine Zielgruppe und ein Thema festgelegt wurden, musste anschließend ein Veranstaltungskonzept entwickelt werden. Das Veranstaltungskonzept beinhaltet, sowohl bibliothekspädagogische, als auch geschlechtersensible Aspekte. Eine Eingrenzung bibliothekspädagogischer Aspekte wurde im 3. Kapitel bereits vorgenommen und erläutert. Auf die einzelnen Schritte der Konzepterstellung wird im Folgenden eingegangen.

### *4.3.1 Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken*

Was Leseförderung im Allgemeinen bedeutet, wurde bereits im 2. Kapitel erläutert, nun soll eine genauere Betrachtung von Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken erfolgen.

In Öffentlichen Bibliotheken wird mit der Leseförderung in erster Linie das Ziel der Erhaltung und Steigerung der Lesefreude und Lesemotivation verfolgt. Aber auch die Bereitstellung eines vielfältigen Leseangebotes, das Anbieten von Leseanlässen durch Veranstaltungen und das Berücksichtigen von geschlechtsspezifischen Lesegewohnheiten gehören zu den Leseförderungsmaßnahmen in Öffentlichen Bibliotheken (vgl. Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 12f.).

Für die verschiedenen Zielgruppen der Leseförderung gibt es verschiedene Formen und Methoden, die angewendet werden. Wichtig sind bei der Wahl der Methoden die jeweiligen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (vgl. Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 15).

Generell wird zwischen zwei Formen der Leseförderung unterschieden, der direkten und der indirekten Leseförderung. Die direkte Leseförderung ist auch unter dem Begriff „aktive“ Leseförderung bekannt. Werden von der Bibliothek Leseförderungsveranstaltungen, wie beispielsweise

Autorenlesungen, Vorlesungen oder Bilderbuchkino organisiert, so spricht man von einer direkten Leseförderung (vgl. Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 16f.). Die indirekte Leseförderung wird auch als „passive“ Leseförderung bezeichnet. Hierbei geht es darum, die Bibliothek benutzerfreundlich zu gestalten, beispielsweise durch die Schaffung eines leseförderlichen Umfeldes, den gezielten Aufbau des Bestandes oder Angebote für unterschiedliche Lesebedürfnisse (vgl. Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 16f.).

Neben der indirekten und direkten Leseförderung gibt es noch weitere Formen der Leseförderung. Zum einen die Vermittlungsförderung, bei der die „Vermittler“ der Leseförderung, also Eltern, Lehrer/-innen oder Erzieher/-innen, durch verschiedene Angebote unterstützt werden. Außerdem gibt es Kampagneformen, die das Lesen zu einem öffentlichen Thema machen wollen, wie beispielsweise durch den Einsatz von Werbung. Des Weiteren existiert die medienintegrative Leseförderung, bei der elektronische Medien und Printmedien in Kombination verwendet werden (vgl. Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 17).

Da im Rahmen der vorliegenden Bachelorarbeit eine Veranstaltung konzipiert wurde, handelt es sich dabei um eine direkte Form der Leseförderung. Zusätzlich wird auch die medienintegrative Form angewendet, da durch diese auf die „Lebenswelt und [den] Medienalltag [der Jugendlichen] Bezug genommen wird“ (Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 16). Umgesetzt wird die medienintegrative Form bei der Veranstaltung dadurch, dass neben dem Printbuch von „Percy Jackson – Diebe im Olymp“ auch der gleichnamige Film integriert wird. Es wurde sich für den Film als Medium entschieden, da somit Jugendliche angeregt werden, „sich eingehender mit dem Film oder verwandten Themen zu beschäftigen“ (Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 128). Außerdem sind Filme bei Jugendlichen sehr beliebt, wodurch die Motivation für die Veranstaltung größer sein könnte. Die Kombination von unterschiedlichen Medienarten wird verwendet, um insbesondere die Jungen besser anzusprechen.

### 4.3.2 Lesemotivation

Wie bereits bei der Auswahl der Zielgruppe erläutert, gibt es in der Übergangszeit von der Kindheit zur Pubertät den sogenannten „Leseknick“, bei dem häufig das Interesse und die Freude am Lesen verloren gehen. Es ist deshalb besonders wichtig, die Leselust anzuregen und Lesemotivation zu schaffen. Hierbei unterscheidet man zwischen zwei Arten der Lesemotivation. Zum einen gibt es die intrinsische Motivation, diese meint die Bereitschaft selbst zu lesen, weil man das Lesen als befriedigende oder belohnende Aktivität ansieht. Diese Motivation kann daher kommen, dass man Interesse am Thema eines Textes hat oder weil man die Tätigkeit des Lesens selbst als etwas Positives wahrnimmt (vgl. Artelt u.a. 2007, S. 19). Die zweite Art der Motivation ist die extrinsische, bei der die Motivation für das Lesen „außerhalb der Tätigkeit des Lesens selbst und außerhalb des Themas des Textes liegen“ (Artelt u.a. 2007, S. 19). Das bedeutet, dass die Motivation nicht von einem selbst ausgeht, sondern, dass die Anreize von außen kommen. Damit das Lesen fest im Leben integriert wird, sind beide Formen der Motivation nötig. Zum einen benötigt man Anreize von außen, die einem die Vielfältigkeit des Lesens aufzeigen und zum anderen wirkt sich das Interesse am Lesen, das von innen heraus kommt, positiv auf die Lesegewohnheiten aus (vgl. Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 11).

Mit der Veranstaltung wird den Jugendlichen von außen der Anreiz zum Lesen gegeben, um ihnen zu zeigen, „wie interessant und spannend das Lesen sein kann“ (vgl. Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 10). Außerdem soll durch die Veranstaltung ein positives Gefühl, in Bezug auf das Lesen, bei den Jugendlichen geweckt werden, in dem ein abwechslungsreicher Veranstaltungsablauf konzipiert wird.

### *4.3.3 Analyse der Lernziele für die 7.Klasse*

Um ein geeignetes Veranstaltungskonzept erstellen zu können, musste sich mit den Lernzielen der 7.Klasse in Bibliotheken vertraut gemacht werden. Die entsprechenden Lernziele sind oftmals in einem bibliothekarischen Spiralcurriculum zu finden, das die Zusammenarbeit von Bibliotheken und Schulen verankert.

[Ein Spiralcurriculum ist ein] aufeinander aufbauendes und praxistaugliches Baukastensystem [...], das sicherstellt, dass Kinder und Jugendliche an festgelegten Punkten immer wieder an Bibliotheksangeboten [teilnehmen] (Hachmann / Hofmann 2007, S. 5).

Außerdem ist das Curriculum an die Lehrpläne der entsprechenden Schulen angepasst und sorgt somit dafür, dass die Bibliothek in den Schulalltag integriert ist (vgl. Hachmann / Hofmann 2007, S. 5).

Da es in Deutschland viele verschiedene Curricula gibt, die sich bei den Lernzielen sehr ähneln, wurde sich an dem Curriculum „Kulturelle Bildungsarbeit in Thüringer Bibliotheken“, sowie am Spiralcurriculum für den Bibliotheksunterricht in Schleswig-Holstein orientiert, da in diesen beiden Bundesländern die Durchführungen stattfanden.

Im Curriculum aus Thüringen sind für die Schüler/-innen einer 7.Klasse Rechercheübungen zur Vertiefung der Recherchekompetenzen vorgesehen. Insbesondere sollen sie die formale und thematische Recherche beherrschen, die Recherchemittel sinnvoll einsetzen und logische Operatoren verwenden (vgl. Thüringenweite AG Benutzerschulung 2008, S. 5). Das Spiralcurriculum in Schleswig-Holstein sieht als bibliothekspädagogische Einheit für die 7.Klasse ebenfalls vor, die Recherchekompetenzen zu vertiefen. Die Recherchemöglichkeiten in der Bibliothek, wie beispielsweise der OPAC oder Nachschlagewerke, sollen von den Jugendlichen für die thematische

Recherche genutzt werden. Außerdem sollen in der 7.Klasse die Autorenkenntnisse vertieft werden (vgl. Reckling-Freitag 2006, S. 7).

#### *4.3.4 Die didaktische Reduktion*

Die didaktische Reduktion ist eine zentrale Aufgabe der Didaktik (vgl. Stary 2004, S. 3). Hierbei geht es darum, dass Lehr- und Lerninhalte didaktisch reduziert werden, „also aus Stoffmengen Lernmengen zu machen“ (Stary 2004, S. 2).

Diese Aufgabe liegt bei dem Lehrenden, der die Stofffülle auswählt, den Stoff auf das wesentliche reduziert und die Kompliziertheit des Stoffes vereinfacht (vgl. Stary 2004, S. 3).

Zum Verfahren der didaktischen Reduktion gehören zwei Entscheidungsebenen, die Planungsvoraussetzungen und die Planungsentscheidungen. Innerhalb der Planungsvoraussetzungen muss überlegt werden, welches Vorwissen von den Jugendlichen erwartet werden darf und wie viel Zeit insgesamt zur Verfügung steht. Auf der Ebene der Planungsentscheidungen unterscheidet man zwischen der qualitativen Entscheidung und der quantitativen Entscheidung. Bei der qualitativen Entscheidung wird über die Auswahl der Texte und Inhalte entschieden, um das Ziel der Veranstaltung zu erreichen. Bei der quantitativen Entscheidung hingegen geht es um die Anzahl der Texte und Beispiele (vgl. Stary 2004, S. 5).

Für die Veranstaltung wurden die Lernziele und Inhalte für eine 7.Klasse didaktisch reduziert, um eine passende Lernmenge zu erhalten. Hierfür wurde der didaktische Filter aus dem Wahlpflichtkurs „Teaching Library und Bildungspartner Bibliothek in der Praxis“ verwendet, damit der Vorgang sehr gut dargestellt werden kann.

Zunächst werden alle Inhalte und Themen erfasst, die für die Zielgruppe in den Curricula vorgesehen sind. Danach werden alle wichtigen Informationen zur Zielgruppe aufgelistet. Wichtige Aspekte

sind hierbei das Vorwissen der Gruppe, die Gruppenzusammensetzung, sowie die Erwartungen und Einstellungen der Gruppe. Die zeitliche Dauer der Veranstaltung ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Anschließend werden die Lernziele für die Gruppe notiert, um zu erfassen welche Fähigkeiten die Zielgruppe nach der Veranstaltung besitzen soll. Abschließend werden die Inhalte und Themen im Hinblick auf die Zielgruppe, die Dauer der Veranstaltung und die Lernziele reduziert.

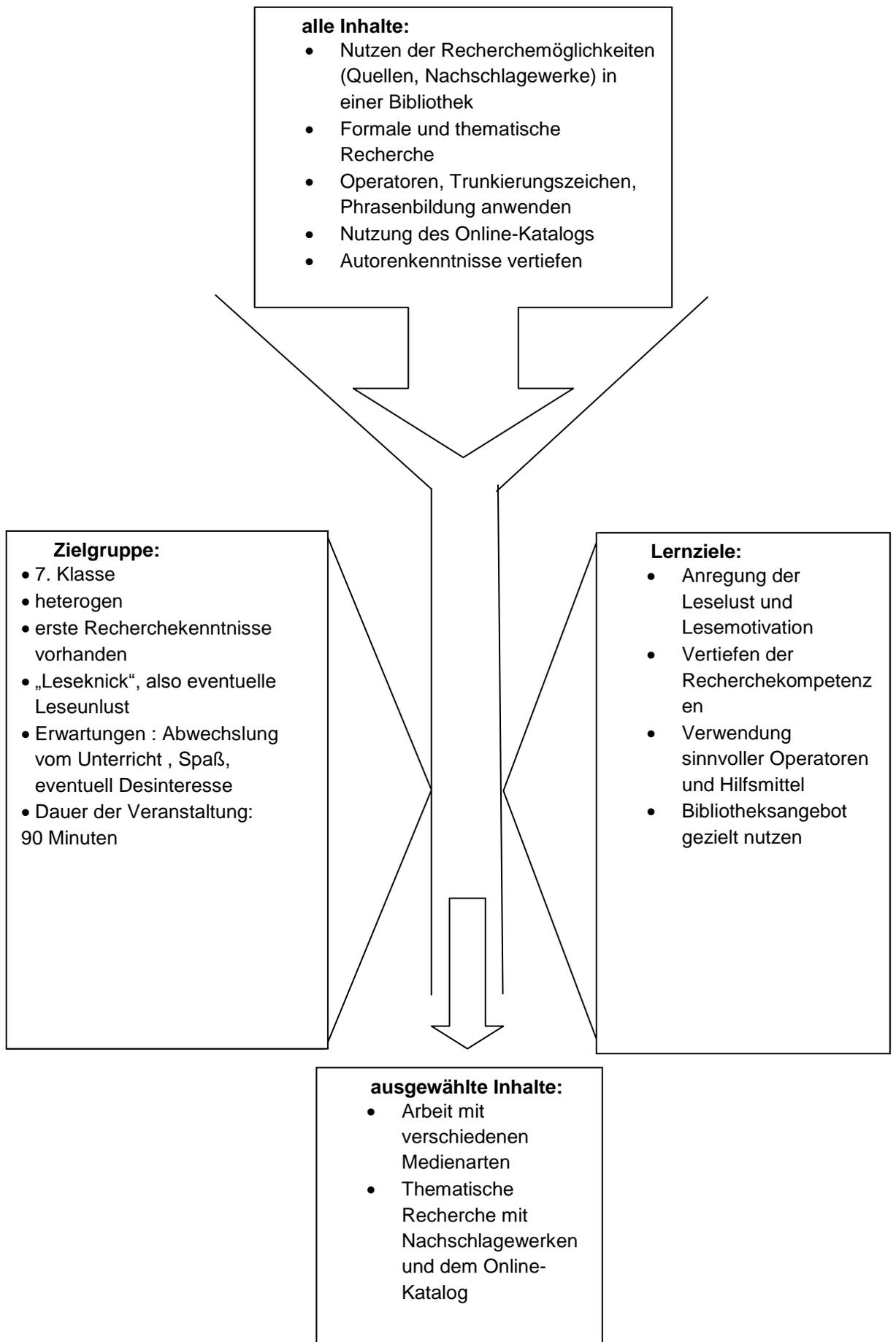


Abb. 7: Didaktischer Filter, Quelle: Reckling-Freitag 2014, siehe Anhang A

#### *4.3.5 Lernziele und Themen für die Veranstaltung*

Mit Hilfe der didaktischen Reduktion wurde sich dazu entschlossen, eine Veranstaltung zu erstellen, bei der die Jugendlichen eine thematische Recherche mit Nachschlagewerken und dem Online-Katalog durchführen sollen, damit die Recherchekompetenz vertieft werden kann und die Schüler/-innen das Angebot der Bibliothek gezielt nutzen können. Des Weiteren ist die Anregung der Leselust und Leseanimation ein wichtiges Ziel der Veranstaltung. Dieses Ziel soll durch den Einsatz von verschiedenen Medienarten erreicht werden. Für diese beiden Ziele wurde sich entschieden, da sie unter anderen zu den wichtigsten der bibliothekspädagogischen Arbeit zählen (vgl. Keller-Loibl 2012, S. 139 ff.)

#### *4.3.6 Orientierung an Praxisbeispielen*

Damit eine sinnvolle und ansprechende Veranstaltung entstehen konnte, wurde sich bei der Ausarbeitung der Aufgaben, an aktuellen Praxisbeispielen orientiert. Die Sammlung „Bibliothekspädagogische Klassenführungen – Ideen und Konzepte für die Praxis“ von Frau Keller-Loibl spielte für die Orientierung eine große Rolle. Für die Zielgruppe der 7. und 8. Klasse gab es ein sehr interessantes Konzept zur Thematik „Manga“. Hierbei ging es um eine Rechercherallye, bei der die Schüler/-innen verschiedene Hilfsmittel der Bibliothek nutzen sollten, um Aufgaben zum Thema Japan und Manga beantworten zu können (vgl. Keller-Loibl 2012, S. 142ff.). Solch eine Rechercherallye wurde als passend für eine Veranstaltung mit Vertiefung der Recherchekompetenzen als Lernziel empfunden. Deshalb wurde eine Rechercherallye in Bezug auf das Thema griechische Mythologie und „Percy Jackson“ entwickelt.

### 4.3.7 Strukturaufriss

Nach der Klärung der notwendigen Grundlagen für ein Veranstaltungskonzept, wurde eine Feinplanung vorgenommen. Diese wurde mit Hilfe eines Strukturaufrisses erstellt. Dies enthält eine Übersicht über die einzelnen Phasen der Veranstaltung, die Dauer, die Teilziele, den Inhalt, die Methoden und die Technik, die benötigt wird.

<b>Phase</b>	<b>Zeit</b>	<b>Ziel</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Methode</b>	<b>Material</b>
Begrüßung	2 Minuten	Kennenlernen		Begrüßung	
Einstieg in das Thema	8 Minuten	Thema kennenlernen, Einführung in die OPAC-Recherche, Erklärung des Ablaufs Gruppeneinteilung	Durch Fragen zum Thema hinführen („Wer von euch kennt Percy Jackson?“, etc.), Erklärungen zum OPAC (einfache und erweiterte Suche), Erklärung zum Ablauf der Veranstaltung, Gruppeneinteilung	Fragerunde, Vortrag	PC, Beamer
Station 1 (Lexika)	15 Minuten	Recherchemöglichkeiten der Bibliothek kennenlernen, Recherchekompetenz vertiefen	Fragen mit Hilfe von Lexika und anderen Büchern lösen	Arbeiten mit Büchern, Recherche	Arbeitsblätter, Lexika und thematisch passende Bücher
Station 2 (OPAC)	15 Minuten	Recherchekompetenz vertiefen	Medien- und Autorenrecherche	OPAC-Recherche	Arbeitsblätter, OPAC
Station	15	„andere“ Medien	Informationen	Arbeiten	DVD,

3 (DVD)	Minuten	der Bibliothek kennenlernen, Interesse für das Thema wecken	n im Film finden und Aufgaben lösen	mit einer DVD	Beamer, PC
Station 4 (Buch)	15 Minuten	Leselust anregen	Textstellen lesen und Rätsel lösen	Arbeiten mit Büchern	Bücher, Arbeitsblätter
Abschluss	10 Minuten	Lösungen vergleichen, Feedback,  Verabschiedung	Lösungen vergleichen, Fragebogen ausfüllen, kleines „Dankeschön“ verteilen	Fragerunde, Verabschiedung	PC, Beamer, Fragebögen, Süßigkeiten

**Abb. 8: Strukturaufriß, Quelle: Brandt / Keller-Loibl 2014, S. 20**

## 4.4 Ausarbeitung der Aufgaben

Eine vielfältige Ausarbeitung der Aufgaben war von besonderer Bedeutung, damit die Stationsarbeit abwechslungsreich gestaltet wird. Es wurden Kreuzworträtsel, Steckbriefe, Lückentexte und Buchstabenrätsel erarbeitet, bei denen der Spaß an der Bearbeitung im Vordergrund steht.

### 4.4.1 Lexika-Aufgaben

Bei der Lexika-Station sollen die Schüler/-innen mehrere Fragen zum Thema Griechenland, griechische Mythologie und Götter beantworten (siehe Anhang B 1). Die richtigen Antworten sollen mit Lexika und bereit gelegten Büchern, aus dem Bestand der Bibliothek zum Thema Griechenland, gefunden werden. Das bedeutet, die Siebtklässler/-innen und vor allem die Mädchen sollen den Umgang mit informationsorientierten Texten üben. An dieser Station gibt es eine Zusatzaufgabe für Schüler/-innen, die schon schneller mit der Bearbeitung fertig sind, damit keine Langeweile entsteht. Ziel dieser Station ist es, das sich die Teilnehmer/-innen mit dem Thema vertraut machen. Außerdem sollen die Schüler/-innen ihre Recherchefähigkeiten erweitern, indem sie den Bestand der

Bibliothek sinnvoll für Recherchen nutzen können und eine Alternative zur Recherche im Internet kennenlernen.

#### *4.4.2 OPAC-Aufgaben*

An der OPAC-Station sollen die Schüler/-innen das zuvor in der Einführung erklärte, praktisch umsetzen. Hierbei sollen die Aufgaben zum Thema „Percy Jackson“ mit Hilfe der einfachen und der erweiterten Suche gelöst werden (siehe Anhang B 2 / B 3). Auch bei dieser Station gibt es für schnelle Schüler/-innen eine Zusatzaufgabe.

Die vorhandenen Recherchekompetenzen sollen bei dieser Station erweitert und vertieft werden, damit die Siebtklässler/-innen den Online Katalog der Bibliotheken sinnvoll nutzen können. Außerdem beziehen sich die Aufgaben auf die anderen Bände von „Percy Jackson“, sowie, wenn in der Bibliothek vorhanden, auf die beiden weiteren Buchreihen des Autors, wodurch neue Leseanreize geschaffen werden können.

Die OPAC-Station und die Lexika-Station sollen in Kleingruppen bearbeitet werden, in denen sowohl Mädchen als auch Jungen sind, um zu beobachten wie die Zusammenarbeit in geschlechtsgemischten Gruppen funktioniert.

#### *4.4.3 DVD-Aufgaben*

Zunächst werden den Jugendlichen zwei Filmsequenzen aus dem Film „Percy Jackson – Diebe im Olymp“ gezeigt. Anschließend sollen zwei Steckbriefe in Form von Lückentexten ausgefüllt werden (siehe Anhang B 5). Ein Steckbrief bezieht sich auf einen männlichen Hauptcharakter, der andere auf einen weiblichen Hauptcharakter. Dies wurde gewählt, um herauszufinden, ob es bei der Bearbeitung Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. Durch die

Steckbriefe sollen die Schüler/-innen die Hauptcharaktere näher kennenlernen. Die Aufgaben dienen zusätzlich dazu, dass die Schüler/-innen aufmerksam zuhören und zusehen, um dann das Gesehene und Gehörte wiederzugeben. Anschließend wird den Jugendlichen eine dritte Filmsequenz gezeigt, nach der sie verschiedene Wörter herausfinden müssen, bei denen die Buchstaben in einer falschen Reihenfolge angeordnet sind (siehe Anhang B 5). Durch diese Aufgabe soll das zuvor Gehörte wiedergegeben werden.

#### *4.4.4 Buch-Aufgaben*

Hier liegen mehrere Exemplare des Buches „Percy Jackson – Diebe im Olymp“ bereit, bei denen zwei Textstellen markiert sind. Hierbei wurde eine Textstelle gewählt, in der ein Kampf stattfindet und die Spannung im Vordergrund steht. Die andere Textstelle handelt von einem Streit, bei dem die Gefühle der Personen im Fokus stehen. Die Textstellen wurden ausgewählt, um zu beobachten, ob Jungen wirklich, wie im 2.Kapitel beschrieben, Texte mit Spannung bevorzugen und Mädchen Texte mit Gefühlen. Nachdem die Texte gelesen wurden, sollte ein Kreuzworträtsel ausgefüllt werden (siehe Anhang B 4). Mit Hilfe des Kreuzworträtsels soll überprüft werden, ob das zuvor Gelesene verstanden wurde und die relevanten Informationen herausgefiltert werden konnten.

Die DVD-Station, sowie die Buch-Station werden in Gruppen mit nur einem Geschlecht bearbeitet, das heißt, entweder nur von Mädchen oder nur von Jungen. Somit können eventuelle Unterschiede bei der Bearbeitung ermittelt werden.

## 5. Durchführung in den Bibliotheken

### 5.1 Kooperationspartner und Absprachen in Wedel

#### *5.1.1 Absprachen und Vorbereitungen*

Um die geplante Veranstaltung durchführen zu können, mussten zunächst geeignete Kooperationspartner gefunden werden.

Zum einen eine Bibliothek, in deren Räumlichkeiten die Veranstaltung stattfinden kann und zum anderen eine 7.Klasse, die an der Veranstaltung teilnimmt.

Zur Stadtbücherei Wedel bestand, durch ein sechsmonatiges Praktikum im dritten Semester, bereits ein Kontakt. Da die Kinder- und Jugendarbeit ein Schwerpunkt in der Stadtbücherei Wedel ist, konnte die Bücherei als Kooperationspartner für die Veranstaltung gewonnen werden.

Die Diplom Bibliothekarin Frau Petri sicherte ihre Unterstützung während der Veranstaltung zu und stellte für die Veranstaltung die passende Technik zur Verfügung, sowie zwei Exemplare des Buches „Percy Jackson – Diebe im Olymp“.

Außerdem zeigte die Stadtbücherei ihre Unterstützung, in dem sie dabei half eine geeignete Klasse für die Veranstaltung zu finden. Die Bücherei arbeitet eng mit den Schulen vor Ort zusammen und betreut drei Schulbibliotheken, wodurch der Kontakt zu einer passenden Klasse hergestellt werden konnte. Frau Strecker, die Deutschlehrerin der 7a, der Gebrüder-Humboldt-Schule erklärte sich bereit mit ihrer Klasse an der Durchführung teilzunehmen. Ein gemeinsamer Termin für die Durchführung konnte während der Öffnungszeiten der Stadtbücherei gefunden werden.

### *5.1.2 Profil der Stadtbücherei Wedel*

Die Stadt Wedel übernahm 1906 die vom Bürgerverein gegründete Vereinsbibliothek und seitdem ist die Bücherei eine städtische Einrichtung. 1997 wurde der „Förderverein für die Stadtbücherei Wedel e.V.“ gegründet, der die Stadtbücherei darin unterstützt einen hohen Qualitätsstandard zu halten (vgl. Stadtbücherei Wedel 2006, S. 6ff.).

Die Stadtbücherei verfügt über einen Gesamtbestand von 68.729 Medieneinheiten, sowie über 9.868 elektronische Medien. Im Jahr 2013 hatte die Bücherei 7.804 aktive Entleiher, dazu zählten 1.214 Kinder bis dreizehn Jahre und 538 Jugendliche bis siebzehn Jahre (vgl. Stadtbücherei Wedel 2013, S. 11ff.).

Dass viele Kinder und Jugendliche die Stadtbücherei nutzen, kann damit begründet werden, dass Leseförderung ein Schwerpunkt der Stadtbücherei ist. Weitere Schwerpunkte sind unter anderem die Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien und die Unterstützung im Bereich des lebenslangen Lernens (vgl. Stadtbücherei Wedel 2013, S. 1).

Die Stadtbücherei arbeitet eng mit den Schulen vor Ort zusammen. Zum einem zeigt sich die Zusammenarbeit in den drei Schulbibliotheken, die von der Stadtbücherei betreut werden und zum anderen darin, dass es ein Lernkonzept gibt, in dem unter anderem die Vermittlung von Informationskompetenz fest verankert ist (vgl. Stadtbücherei Wedel 2013, S. 2f.).

Außerdem bietet die Stadtbücherei zahlreiche Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche an. Neben dem Ferienleseclub, finden auch die Kinder- und Jugendbuchwochen mit Autorenlesungen in der Stadtbücherei statt. Auch an dem deutschlandweiten Projekt „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“, das sich besonders an bildungsbenachteiligte Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren richtet, nimmt die Bücherei teil (vgl. Stadtbücherei 2013, S. 3ff.).

Neben der umfassenden Kinder -und Jugendarbeit, beschäftigt sich die Stadtbücherei unter anderen auch mit elektronischen Medien. Sie bietet ihren Lesern das Webportal „Onleihe zwischen den Meeren“ der digitalen virtuellen Bibliotheken (divibib) an. Hierbei handelt es sich um ein Angebot, dass von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein koordiniert wird und vom Land Schleswig-Holstein, sowie der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein finanziell gefördert wird (vgl. Büchereizentrale Schleswig-Holstein 2011). Mehrere Öffentliche Bibliotheken in Schleswig-Holstein nehmen an der „Onleihe zwischen den Meeren“ teil und bieten ihren Lesern somit den Zugriff auf zahlreiche elektronische Medien. So nutzen auch in Wedel 443 Leser/-innen das Angebot der Onleihe (vgl. Stadtbücherei Wedel 2013, S. 5).

### *5.1.3 Profil der Gebrüder-Humboldt-Schule Wedel*

Die Gebrüder-Humboldt-Schule Wedel ist „eine 4-zügige Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe“ (Gebrüder-Humboldt-Schule o.J.a). Zusätzlich ist die Schule eine Europaschule. „Ziel der Europaschulen ist es, [...] Schüler [...] offen und zugleich fit zu machen für das Leben und Arbeiten in Europa, sowie [für das] Mitgestalten von Europa“ (Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein o.J.). Die Gebrüder-Humboldt-Schule setzt sich im Unterricht aktiv mit dem Thema Europa auseinander und verfügt darüber hinaus über ein Europaprofil (vgl. Gebrüder-Humboldt-Schule o.J.b).

Die Schule bietet ihren Schülern neben drei Computerräumen, auch eine große Schulbibliothek an (vgl. Gebrüder-Humboldt-Schule o.J.a). Die Besonderheit an der Schulbibliothek ist, dass die Schüler/-innen dort nicht nur Sach- und Schulbücher ausleihen können, sondern auch ein breites Angebot an Belletristik, Comics, Hörbüchern, DVDs und vieles mehr bereitgestellt wird. Außerdem stehen den Schülern zehn PC-Arbeitsplätze zur Verfügung (vgl.

Gebrüder-Humboldt-Schule o.J.c). Die Schulbibliothek hat von Montag bis Freitag geöffnet. Sie wird von zwei Lehrerinnen geleitet, die von ehrenamtlich tätigen Eltern, sowie von zwei Schulbibliothekarinnen der Stadtbücherei Wedel unterstützt werden (vgl. Gebrüder-Humboldt-Schule o.J.c).

## 5.2 Durchführung in Wedel

### *Vorbereitung*

Am Veranstaltungstag wurde sich eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung vor Ort getroffen, um diese vorzubereiten und letzte Absprachen mit der Bibliothekarin, Frau Petri, zu treffen.

Für die Veranstaltung stand unter anderen die Jugendecke der Bücherei zur Verfügung. Dort wurde geprüft, ob die Präsentation und die DVD „Percy Jackson – Diebe im Olymp“ abgespielt werden konnten. Danach wurden Stühle für die Schulklasse aufgestellt (vgl. Abb. 9).



**Abb. 9: Vorbereitete Jugendecke für die Veranstaltung, Quelle: Dingeldein 2015**

Die Stationsarbeit fand an unterschiedlichen Plätzen in der Bücherei statt, die nah beieinander lagen. An den einzelnen Stationen wurde darauf geachtet, dass genügend Stühle vorhanden sind und die Aufgabenblätter bereit gelegt. Zusätzlich wurde an einigen Tischen für die Stationsarbeit „Reserviert-Schilder“ ausgelegt, weil die Veranstaltung während der Öffnungszeiten der Bücherei stattfand. Für die Lexika-Station wurden, mit Hilfe von Frau Petri, passende Bücher aus dem Bestand ausgesucht und diese an der Station bereitgestellt. Für die Buch-Station standen drei Exemplare von „Percy Jackson – Diebe im Olymp“ zur Verfügung, bei denen die entsprechenden Textstellen mit Post-its markiert wurden.

### *Begrüßung*

Die Schüler/-innen und ihre Lehrerin wurden am Eingang begrüßt. Dort haben sie ihre Jacken und Taschen abgelegt und etwas zum Schreiben mitgenommen.

Anschließend gingen alle gemeinsam in die Jugendecke und nahmen dort Platz.

Danach erfolgte eine Vorstellung unsererseits. Außerdem wurde den Jugendlichen erklärt, dass Antonia Luisa Dingeldein die Veranstaltung nur beobachtet, Notizen macht und fotografiert.

### *Einführung in das Thema*

Auf der ersten Folie der Präsentation stand bereits „Percy Jackson – Diebe im Olymp“. Nun sollten die Schüler/-innen angeben, ob sie Percy Jackson kennen. Ca. die Hälfte der Klasse meldete sich. Auf die Frage, wer das Buch gelesen habe, meldeten sich nur noch zwei Schüler/-innen. Die Schüler/-innen zeigten großes Interesse, da gleich gefragt wurde, ob der Film auch gezeigt wird. Um dann zur OPAC-Einführung hinzuleiten, wurden die Siebtklässler/-innen gefragt, was sie machen können, wenn sie nicht wissen, wo sie Percy Jackson in der Bücherei finden. Es kam sofort die Antwort „im

Katalog“, wodurch gleich mit der Einführung zur OPAC-Recherche begonnen werden konnte.

Da es zum OPAC keine Fragen gab, konnte anschließend der Ablauf der Veranstaltung erklärt werden.

Für die OPAC-Station und die Lexika-Station wurde die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt, wobei in jeder Gruppe vier Mädchen und sechs Jungen zusammen gearbeitet haben.

Bevor es mit der Stationsarbeit losgehen konnte, wurde noch darauf hingewiesen, dass sich die Schüler/-innen bei Problemen und Fragen gerne an uns wenden können.

#### *Station OPAC (15 Minuten)*

An dieser Station haben die Schüler/-innen in Kleingruppen zusammen gearbeitet. Es wurde darauf geachtet, dass nur in geschlechtsgemischten Gruppen gearbeitet wurde.

Einige Schüler/-innen brauchten bei dieser Station Hilfe bei der Bearbeitung der Aufgaben. Die Bearbeitungszeit von 15 Minuten wurde von den Jugendlichen benötigt, was dran lag, dass die PCs zum Teil sehr langsam gearbeitet haben.

#### *Station Lexika (15 Minuten)*

Die Lexika-Station fand an einem großen Tisch statt, wodurch die Schüler/-innen in einer großen gemischten Gruppe gearbeitet haben, anstatt in Kleingruppen.

Die Siebtklässler/-innen waren sehr schnell mit der Bearbeitung der Aufgaben fertig. Die freie Zeit nutzen sie um sich über das Thema „Percy Jackson“ auszutauschen.

#### *Station Buch (15 Minuten)*

Die Buch-Station wurde einmal von allen Mädchen bearbeitet und einmal von allen Jungen. Alle Schüler/-innen waren schnell mit der

Bearbeitung der Aufgaben fertig. Zum Teil konnten sie das Rätsel ausfüllen, ohne die entsprechenden Textstellen zu lesen. Die verbleibende Zeit nutzen die Mädchen dazu sich gegenseitig ihre Lieblingsstellen im Buch vorzulesen. Die Jungen hingegen unterhielten sich über die Filme.

#### *Station Film (15 Minuten)*

Die Aufgaben zum Film wurden geschlechtsgetrennt bearbeitet. Die Schüler/-innen schauten interessiert die Filmausschnitte und erledigten die Aufgaben schnell und ohne Probleme. Es konnte beobachtet werden, dass die Jungen sich während des Films zum Teil unterhielten, die Mädchen hingegen schauten den Film, ohne mit einander zu reden.

#### *Vergleich der Lösungen, Feedback und Verabschiedung*

Nachdem die Schüler/-innen alle Stationen bearbeitet hatten, wurde sich wieder in der Jugendecke eingefunden. Die einzelnen Aufgaben der Stationen wurden gemeinsam durchgegangen und viele Schüler/-innen meldeten sich, um ihre Lösungen vorzutragen. Anschließend haben die Schüler/-innen einen kleinen Fragebogen ohne Probleme ausgefüllt.

Abschließend wurde sich bei den Jugendlichen für ihre tolle Mitarbeit bedankt und als Dankeschön eine kleine Süßigkeit verteilt.

Die letzten 10 Minuten durften sie dazu nutzen, sich in der Bücherei umzusehen und Medien auszuleihen. Diese Zeit wurde zum Aufräumen genutzt und um ein Interview mit der Lehrerin und der Bibliothekarin zu führen.

Anschließend durften die Schüler/-innen nach Hause gehen.

## 5.3 Kooperationspartner und Absprachen in Sömmerda

### *5.3.1 Absprachen und Vorbereitungen*

Um die geplante Veranstaltung auch ein zweites Mal durchführen zu können, mussten weitere Kooperationspartner gefunden werden. Eine weitere Bibliothek, die Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda, sollte als Durchführungsort dienen. Bei dieser Veranstaltung nahm eine 7.Klasse des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Sömmerda teil. Da die aktive Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendförderung zu den Schwerpunkten der Bibliothek zählt, konnte diese als Kooperationspartner für die Veranstaltung gewonnen werden. Unterstützung wurde bei den nötigen Absprachen und Vorbereitungen durch Diplom Bibliothekarin und Leiterin der Bibliothek Frau Leischner, sowie der Bachelorabsolventin des Bibliotheksmanagements Frau Fischer ausgeübt. Auch hier wurden die notwendige Technik und Exemplare des Buches „Percy Jackson – Diebe im Olymp“ zur Verfügung gestellt. Für die Auswahl einer geeigneten Klasse gab man ebenfalls einen Hinweis. Mit Frau Fulle, Deutsch- und Englischlehrerin des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Sömmerda, bestand bereits Kontakt. Aufgrund ihres großen Engagements in der Zusammenarbeit mit der Bibliothek konnte auch sie gewonnen werden. Es konnte ein günstiger Termin gefunden werden, sodass die Veranstaltung außerhalb der Öffnungszeiten stattfand.

### *5.3.2 Profil der Stadt-und Kreisbibliothek Sömmerda*

Per Kreistagsbeschluss wurde 1953 die Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda gegründet und zählt verwaltungstechnisch zur Stadtverwaltung Sömmerda. Die rund 20.000 Einwohner der

Kreisstadt Sömmerda sowie die Bewohner des Landkreises werden mit 53.836 Medien versorgt. Jährlich kommt es zu 115.000 bis 118.000 Entleihungen. Zudem werden zusätzlich ungefähr 100 Veranstaltungen im Jahr organisiert. Die Stadt- und Kreisbibliothek hat sich zum Auftrag gemacht, zur gesellschaftlichen Entwicklung beizutragen. So unterstützen sie den demografischen Wandel, Entwicklung des sozialen Umfeldes, Schaffung von Chancengleichheit sowie den Umgang mit Medien. Für die Stadt Sömmerda ist die Bibliothek ein aktiver Mitorganisator an kulturellen Veranstaltungen und zählt zu den am meisten genutzten Kultur- und Bildungseinrichtungen (vgl. Konzept der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda 2014, S. 3ff.). Aktiv werden auch die umgebenden Schulen mit Angeboten zu Führungen, Rechercheaufgaben und kulturellen Veranstaltungen unterstützt. Zurzeit sind in der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda sieben Mitarbeiterinnen auf Mischarbeitsplätzen beschäftigt. Unter die jeweiligen Tätigkeitsfelder fallen der Bestandsaufbau, die Medienpflege, Benutzungsfragen, die Verwaltung und die Öffentlichkeitsarbeit. Seit 2013 werden in der Bibliothek auch E-Book-Reader, Nintendo Wii und DS Konsolen zur Ausleihe angeboten, die Nachfrage kann aber aktuell noch nicht gedeckt werden (vgl. Konzept der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda 2014, S. 19ff.). Die Kinderbibliothek, für die Kinder bis zum zwölften Lebensjahr, befindet sich derzeit noch im Schülerfreizeitzentrum Sömmerda. Das ist aber nicht der optimale Zustand, da die Räumlichkeiten für Bestandspräsentation und Aufenthalt der Kinder nicht ausreichen. Über eine Veränderung und Integrierung in das Hauptgebäude der Bibliothek wird voraussichtlich in den nächsten Jahren diskutiert und entschieden werden (vgl. Konzept der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda 2014, S. 20).

### *5.3.3 Profil des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Sömmerda*

Wie die Gebrüder-Humboldt-Schule Wedel ist auch das Albert-Schweitzer-Gymnasium Sömmerda seit dem 01.05.2012 eine Europaschule. „Eine Europaschule ist eine Schule mit europaorientiertem interkulturellem Bildungsprofil, die dieses Gedankengut durch vielfältige Projekte und Maßnahmen zum Ausdruck bringt und diesen Weg als Schulentwicklung besonders fördert.“ (Thüringer Schulportal 2013). Zusätzlich wird am Albert-Schweitzer-Gymnasium eine Berufs- und Studienberatung angeboten. Im Fachbereich Deutsch werden durch die Unterstützung der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda regelmäßige Führungen und Rechercheübungen in der Bibliothek absolviert. Die eigene Schulbibliothek wird vom Förderverein der Stadt- und Kreisbibliothek unterstützt (vgl. Albert-Schweitzer-Gymnasium 2015).

## **5.4 Durchführung in Sömmerda**

### *Vorbereitung*

Um zur zweiten Durchführung der Veranstaltung alles vorbereiten zu können, wurde sich eine Stunde vor Beginn in der Bibliothek getroffen. Die Bibliothekarin Frau Fischer stand dafür hilfreich zur Seite. Da diese Veranstaltung außerhalb der Öffnungszeiten der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda stattfand, konnte die gesamte Bibliothek für die Stationsverteilung genutzt werden, ohne dass andere Besucher gestört bzw. die Teilnehmer der Veranstaltung abgelenkt wurden. Zusätzliches Equipment, das von der Bibliothek bereit gestellt wurde, war ein Beamer, eine Leinwand und weitere Exemplare von „Percy Jackson – Diebe im Olymp“.

Im Lesecafé der Bibliothek fanden die Begrüßung, die DVD-Station und der Abschluss statt. Nach dem Aufbau der Stühle, wurde die Technik getestet (vgl. Abb. 10).



**Abb. 10: Aufbau in der Kreis- und Stadtbibliothek Sömmerda, Quelle: Campione 2015**

Anschließend wurden die letzten Vorbereitungen getroffen. Aufgabenblätter, Lexika aus dem Bestand der Bibliothek und die Bücher wurden bereitgelegt (vgl. Abb. 11), die einzelnen Textstellen mit Klebezetteln markiert.



**Abb. 11: Lexika-Station, Quelle: Campione 2015**

## *Begrüßung*

Zusammen mit Frau Fischer wurden die Lehrerin und ihre Schüler/-innen begrüßt und darauf hingewiesen, dass sie sich nach dem Ablegen ihrer Sachen Schreibutensilien mitnehmen möchten. Die Klasse bestand aus 24 Schülern, davon waren 7 Jungen. Als dann alle im Lesecafé Platz genommen hatten, kam es zur Vorstellung unsererseits, mit einer kurzen Erklärung über das Studium in Hamburg, das Schreiben dieser Bachelorarbeit und das damit verbundene Anliegen an die Schüler/-innen. Auf das Fotografieren und Beobachten durch Christina Campione wurde ebenfalls hingewiesen.

## *Einführung in das Thema*

Als einleitende Frage wurde sich über die Bekanntheit von Percy Jackson erkundigt. Auf diese Frage meldeten sich, bis auf wenige Ausnahmen alle Schüler/-innen. Die Meldungen verringerten sich aber gleich sehr stark auf zwei Meldungen, als die Frage gestellt wurde, wer denn auch das Buch gelesen hat. Damit die Schüler/-innen später die Aufgaben zum OPAC erfolgreich bearbeiten können, wurde ihnen kurz die Verwendung der einfachen und der Profisuche erklärt. Bei der Frage, wo man suchen könnte, wenn man sich „Percy Jackson – Diebe im Olymp“ ausleihen möchte, sind die Schüler/-innen nicht auf den OPAC als Antwort gekommen. Sie gaben an, dass sie die Bibliotheksmitarbeiter/-innen nach Auskunft fragen würden. Deshalb war eine kurze Erklärung des OPAC sehr sinnvoll.

Als anschließend keine Fragen mehr geäußert wurden, erfolgte direkt die Bearbeitung der einzelnen Stationen durch die Schüler. Für den ersten Teil der Stationsarbeit wurde die Klasse in der Hälfte aufgeteilt, da an der Lexika- und OPAC-Station die Jungen und Mädchen gemischt arbeiten sollten.

### *Station OPAC (15 Minuten)*

Hier wurde von den Schülern in Kleingruppen zusammen gearbeitet. Frau Fischer stand bei eventuellen Schwierigkeiten den Jugendlichen zur Verfügung. Die angesetzte Bearbeitungszeit von 15 Minuten wurde auch ausgenutzt.

### *Station Lexika (15 Minuten)*

Auch bei dieser Station arbeiteten die Schüler/-innen in Kleingruppen. Sie tauschten untereinander die verschiedenen Lexika und teilweise auch Antworten aus. Eine Gruppe war bei der Bearbeitung besonders schnell. Die restliche Zeit verbrachten sie damit, sich über die Schule zu unterhalten.

### *Station Buch (15 Minuten)*

Bei dieser Station waren die Geschlechter voneinander getrennt. Es arbeiteten also nur Mädchen oder nur Jungen an dieser Station. Die Mädchen arbeiteten zügiger als die Jungen und lasen sich die entsprechenden Textstellen aus den Büchern vor. Insgesamt wurde die Bearbeitungszeit von 15 Minuten aber ausgenutzt.

### *Station Film (15 Minuten)*

Wie bei der Buch-Station arbeiteten auch hier nur Mädchen bzw. nur Jungen. Beide Geschlechter waren konzentriert und ruhig bei der Bearbeitung dieser Aufgaben. Es kam zu keiner Zeitabweichung.

### *Vergleich der Lösungen, Feedback und Verabschiedung*

Nach Beendigung der Stationsarbeit wurden im Lesecafé die einzelnen Aufgaben der Stationen durchgegangen und die Lösungen verglichen. Zu Beginn meldeten sich immer die gleichen ein bis zwei

Schüler/-innen. Erst nach Aufforderung brachten sich auch weitere Schüler/-innen mit ein.

Anschließend wurden die Schüler/-innen gebeten einen Fragebogen auszufüllen. Das Ausfüllen bereitete ihnen keinerlei Probleme.

Abschließend bekamen sie als Dankeschön Süßigkeiten. Nach Verabschiedung aßen die Jugendlichen im Garten der Bibliothek

noch Mittag, da die Mittagspause an die Veranstaltung grenzte.

Währenddessen wurden die Stationen aufgeräumt und die

Leitfadeninterviews mit der Lehrerin Frau Fulle und der Bibliothekarin Frau Fischer geführt.

## 6. Evaluation

### 6.1 Auswahl und Begründung der einzelnen Evaluationsmethoden

Für beide Durchführungen, die im 5. Kapitel erläutert werden, wurden die gleichen Evaluationsmethoden gewählt. Deshalb sollen nun die Begründungen für die einzelnen Methoden dargestellt werden.

#### *Beobachtung*

Ziel einer Beobachtung ist es, bestimmte Vorgänge und Verhaltensweisen von Lebewesen in speziellen Situationen zu erfassen (vgl. Stangl 2015). Sie zählt zu den wesentlichen empirischen Forschungsmethoden und ist in diesem Fall qualitativ. Diese Methode wird durch verschiedene Faktoren noch einmal unterschieden. Es zählt, ob die Beobachtung offen, verdeckt teilnehmend, nicht teilnehmend, künstlich oder natürlich ist (vgl. Stangl 2015). In diesem Fall ist die Beobachtung künstlich, die Situation wurde durch die Veranstaltung geschaffen. Da die Teilnehmer/-innen der Veranstaltung von der Beobachtung in Kenntnis gesetzt werden, ist diese offen. Zudem ist sie auch teilnehmend, denn eine von uns beiden wird diese mit Hilfe von erstellten Beobachtungsbögen (siehe Anhang D) durchführen. Im Wahlpflichtkurs „Eine Buchrallye für Deutschland! – Eine Aktion mit Kirsten Boie aus dem Oetinger-Verlag“ wurden Beobachtungsbögen für eine Veranstaltung erstellt. An diesen wurde sich orientiert, um alle wichtigen Kriterien aufzunehmen.

## *Fragebogen*

Der Fragebogen gilt als eines der zentralen Arbeitsinstrumente in der Evaluation (vgl. Kreibich / Aufenanger 2009, S. 66). Es wurde sich dazu entschlossen, die Schüler/-innen am Ende der Veranstaltung einen teilstandardisierten Fragebogen ausfüllen zu lassen. Dadurch erhält man von allen Teilnehmern eine Rückmeldung, wodurch die Veranstaltung besser evaluiert werden kann. Bei einer offenen Feedback-Runde würde man nur einzelne Meinungen hören und keine umfassenden Ergebnisse bekommen. Der Fragebogen enthält zum Teil vorgegebene und zum Teil offene Antwortmöglichkeiten (siehe Anhang E). Was mit den einzelnen Fragen herausgefunden werden soll, wird hier aufgelistet.

### *1.) Ich bin...*

Um Aussagen über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtern, in Bezug auf die Veranstaltung, machen zu können, ist die Angabe des Geschlechts erforderlich.

### *2.) Wie hat dir die Veranstaltung insgesamt gefallen?*

Diese Frage zielt darauf ab, herauszufinden, ob das Thema, sowie das Gesamtkonzept der Veranstaltung, stimmig und zielgruppengerecht sind.

### *3.) Kreuze bitte an welche Station dir am meisten Spaß gemacht hat. Du kannst auch mehrere ankreuzen.*

Die Beantwortung dieser Frage ist insbesondere im Zusammenhang mit dem Geschlecht von großer Bedeutung, da hierdurch die Aussagen zum Leseverhalten von Jungen und Mädchen in der Literatur bestätigt oder widerlegt werden können.

#### *4.) Die Aufgaben waren für mich ...*

Durch die Angaben der Schüler/-innen über den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben kann ermittelt werden, ob eine Veränderung, bzw. Anpassung der Aufgaben notwendig ist.

#### *5.) Hast du jetzt Lust weitere Bücher mit Percy Jackson zu lesen?*

Es soll mit der Frage geprüft werden, ob das Interesse der Schüler/-innen für das Thema geweckt wurde. Zusätzlich kann geprüft werden, ob das Ziel, die Leselust anzuregen, in Bezug auf „Percy Jackson“ erreicht wurde.

#### *6.) Das wollte ich noch sagen...*

Die offene Antwortmöglichkeit dient dazu, dass die Schüler/-innen die Möglichkeit haben Wünsche, Kritik oder Lob zur Veranstaltung zu äußern. Außerdem ist die offene Antwortmöglichkeit von Vorteil, weil dadurch „nicht beachtete Aspekte und Meinungen auftauchen können“ (Kreibich / Aufenanger 2009, S. 66).

#### *Leitfadeninterviews*

Mit der teilnehmenden Bibliothekarin und der Lehrerin wurden im Anschluss an die Veranstaltung Interviews geführt. Es wurde sich für diese Methode entschieden, da man bei einem Interview auf eventuelle Verständnisfragen eingehen kann. Zusätzlich besteht die Möglichkeit bestimmte Aspekte zu vertiefen, um detailliertere Ergebnisse zu erhalten (vgl. Institut für Medien und Bildungstechnologie -Mediendidaktik Universität Augsburg o.J). Wie bei der Beobachtungsmethode wurde sich auch bei den Leitfadeninterviews an den Vorlagen aus dem Wahlpflichtkurs „Eine Buchrallye für Deutschland! – Eine Aktion mit Kirsten Boie aus dem Oetinger-Verlag“ orientiert. Sie enthielten alle relevanten Fragen zu

den Aufgabenblättern, der Durchführung und der Reaktion der Zielgruppe (siehe Anhang F 1 / F2).

## 6.2 Evaluation in Wedel

Im Folgenden werden die Ergebnisse der unterschiedlichen Evaluationsmethoden dargestellt.

### *6.2.1 Beobachtung*

Antonia Luisa Dingeldein führte die teilnehmende Beobachtung bei der Veranstaltung in der Stadtbücherei Wedel durch. Was genau beobachtet und dadurch herausgefunden wurde, wird im Folgenden genauer dargestellt.

#### *Begrüßung*

Für die Begrüßung waren 10 Minuten eingeplant, die auch eingehalten wurden.

An gestellten Fragen beteiligten sich viele Schüler/-innen, was darauf schließen lässt, dass sie motiviert an die Veranstaltung herangegangen sind. Dies wurde nochmals deutlich, als von den Jugendlichen die Frage gestellt wurde, ob auch der Film gezeigt wird. Als dies bejaht wurde, reagierten die Schüler/-innen mit großer Freude darauf.

Bei der Einführung zum OPAC hörte die Klasse aufmerksam, interessiert und ruhig zu. Es gab keine Fragen zum OPAC, was darauf schließen lässt, dass die Erklärungen nachvollziehbar waren. Bei der Gruppeneinteilung für die OPAC- und Lexika-Station wurde darauf geachtet, dass gleich viele Jungen und Mädchen in den Gruppen sind. Hierbei gab es keine Einwände von Seiten der Schüler/-innen.

### *OPAC-Station*

Die Bearbeitungszeit für die Aufgaben zum OPAC war auf 15 Minuten festgelegt und wurde von den Gruppen benötigt. Die Schüler/-innen haben in gemischten Kleingruppen gearbeitet. Beobachtet wurde, dass die Mädchen in den Gruppen häufig die Anweisungen gegeben haben, wie gesucht werden sollte. Die Jungen in den Gruppen waren eher ungeduldig und wollten, dass ihre Gruppe als erste fertig ist. Insgesamt haben die gemischten Kleingruppen sehr gut zusammen gearbeitet. Die OPAC-Station war die einzige Station an der die Schüler/-innen Hilfestellungen von außen benötigten.

### *Lexika-Station*

An der Lexika-Station waren ebenfalls 15 Minuten eingeplant, doch die Schüler/-innen waren an dieser Station schon nach 7 bis 9 Minuten fertig. Die Siebtklässler/-innen haben in einer großen gemischten Gruppe gearbeitet, wodurch zum Teil etwas „gealbert“ wurde. Dem „Gealber“ wird aber keine große Bedeutung beimessen, weil das für eine 7.Klasse ganz natürlich ist und sie die Aufgaben trotzdem erledigt haben. Die bereit gelegten Bücher und Lexika wurden von den Jugendlichen zur Bearbeitung der Aufgaben ohne Probleme genutzt. Als die Aufgaben fertig bearbeitet waren, unterhielt sich eine Gruppe über die Bücher und Filme von Percy Jackson und die andere Gruppe hat sich gegenseitig etwas vorgelesen. Diese Reaktionen zeigen, dass die Schüler/-innen großes Interesse an dem Thema hatten.

### *Buch-Station*

Die Buch-Station, wie auch schon davor die Lexika-Station, wurde von den Jugendlichen schnell bearbeitet, so dass noch etwas freie Zeit übrig war. Diese Station war geschlechtsgetrennt.

Die Mädchen arbeiteten sehr schnell und konzentriert. Die Lösungen für das Rätsel kannten sie fast alle, ohne die entsprechenden Textstellen gelesen zu haben. Nachdem die Aufgaben gelöst waren, haben die Mädchen sich ihre Lieblingsstellen aus dem Buch gezeigt und vorgelesen.

Die Jungen hatten zum Teil keine Lust die Textstellen im Buch zu lesen und haben die Lösungen dann voneinander abgeschrieben. Anschließend haben sie sich über die Filme von Percy Jackson unterhalten. Diese unterschiedlichen Reaktionen verdeutlichen nochmals, dass das Thema auf großes Interesse stieß. Es zeigt sich auch, dass sich die Mädchen gerne mit Büchern beschäftigten und die Jungen mehr Interesse an dem Film zeigten.

### *Film-Station*

Für die Film-Station waren 15 Minuten angesetzt und auch ausreichend. Hier wurde ebenfalls geschlechtsgetrennt gearbeitet. Die Mädchen waren sehr ruhig und haben die Filmszenen aufmerksam angeschaut. Die Aufgaben wurden von ihnen konzentriert und schnell bearbeitet. Außerdem haben sie sich am Ende über die Unterschiede zwischen dem Film und dem Buch ausgetauscht.

Die Jungen hingegen waren recht laut und haben sich auch während des Films unterhalten. Die Aufgaben haben sie ebenfalls schnell gelöst. Die Jungen äußerten den Wunsch, auch die Kampfszenen zu sehen.

### *Vergleich der Lösungen, Feedback, Verabschiedung*

Beim Vergleichen der Lösungen waren alle Schüler/-innen nochmal aufmerksam und viele haben sich beteiligt. Zum Abschied hat die Klasse applaudiert, woraus geschlossen wird, dass ihnen die Veranstaltung gut gefallen hat.

### 6.2.2 Schülerfragebogen

Die Schüler/-innen haben am Ende der Veranstaltung einen kurzen Fragebogen ausgefüllt. Die wichtigsten Ergebnisse und deren Interpretation werden hier zusammengefasst.

*„Wie hat dir die Veranstaltung insgesamt gefallen?“*

Auf diese Frage haben 7 Schüler/-innen mit „sehr gut“ geantwortet, 12 mit „gut“ und ein Schüler mit „mittel“.

Die meisten Mädchen haben sich für „sehr gut“ entschieden und die meisten Jungen für „gut“.

Daraus lässt sich schließen, dass die Veranstaltung sowohl bei den Jungen, als auch bei den Mädchen gut angekommen und das Thema für die Zielgruppe passend gewählt war.

*„Kreuze bitte an welche Station dir am meisten Spaß gemacht hat. Du kannst auch mehrere ankreuzen.“*

Die Stationen kamen sehr unterschiedlich bei den Jugendlichen an. Die Lexika-Station wurde zweimal genannt, die OPAC-Station einmal, die DVD-Station siebzehnmals und die Buch-Station fünfmal. Bei diesem Ergebnis wird deutlich, dass die DVD-Station den Jugendlichen mit Abstand am meisten Spaß gebracht hat und die OPAC- und Lexika-Station nicht besonders beliebt waren. Des Weiteren ist auffällig, dass die DVD-Station elfmal von männlichen Schülern angegeben wurde, das heißt, nur ein einziger männlicher Schüler hat die DVD-Station nicht angekreuzt. Bei den Mädchen haben sich 6 Mädchen für die DVD-Station entschieden. Bei der Buch-Station hingegen haben sich 4 Mädchen und nur ein einziger Junge für das Buch entschieden.

Folglich arbeiten die Jungen lieber mit Filmen als mit einem Buch. Bei den Mädchen ist es eher ausgeglichen und beide Medienarten werden gerne genutzt.

*„Die Aufgaben waren für mich...“*

Diese Aussage wurde vierzehnmal mit „leicht“ beantwortet und sechsmal mit „genau richtig“. Hierbei haben 7 Jungen und 7 Mädchen „leicht“ angekreuzt. 5 Jungen und ein Mädchen haben sich für „genau richtig“ entschieden. Demnach waren die Aufgaben für die Siebtklässler nicht zu schwierig, sondern eher leicht. Die Mädchen schätzten die Bearbeitung der Aufgaben etwas leichter ein als die Jungen.

*„Hast du jetzt Lust weitere Bücher von Percy Jackson zu lesen?“*

Auf diese Frage wurde viermal mit „ja“ geantwortet, sechsmal mit „nein“, achtmal mit „vielleicht“ und zweimal gar nicht. Für „ja“ und „vielleicht“ entschieden sich genauso viele Jungen wie Mädchen. Für „nein“ waren es 5 Jungen und ein Mädchen. Die beiden, die gar nicht geantwortet haben, haben daneben geschrieben, dass sie bereits alle Bücher gelesen haben. Aus diesen Ergebnissen lässt sich schließen, dass durchaus ein Interesse besteht, sich weiter mit dem Thema „Percy Jackson“ zu beschäftigen. Außerdem sind mehr Jungen abgeneigt noch etwas von Percy Jackson zu lesen, was aber nicht bedeutet, dass sie keine anderen Bücher lesen möchten.

*„Das wollte ich noch sagen...“*

2 Jungen und 2 Mädchen haben die offene Antwortmöglichkeit genutzt und folgende Sätze formuliert:

*„Beim Film wäre es schön gewesen die Kampfszenen zu sehen“*  
(männlich)

*„Ich habe die Bücher alle schon zweimal gelesen, deswegen war es leicht für mich trotzdem war es lustig“ (weiblich)*

*„Ihr habt das gut gemacht“ (weiblich)*

*„Es war cool“ (männlich)*

Aus diesen Bemerkungen lässt sich schließen, dass die Veranstaltung positiv aufgenommen wurde und den Jugendlichen Spaß gemacht hat.

### *6.2.3 Leitfadeninterview Lehrerin*

Im Anschluss an die Veranstaltung in der Stadtbücherei Wedel wurde mit Frau Strecker, der Lehrerin der 7a der Gebrüder-Humboldt-Schule, ein kurzes Interview geführt. Die wichtigsten Aussagen werden im Folgenden dargestellt.

#### *Zu den Aufgaben und Aufgabenblättern*

Frau Strecker empfand die Aufgaben auf den Aufgabenblättern verständlich und sie waren auf jeden Fall zielgruppengerecht konzipiert. Sie war der Meinung, dass die Aufgaben für die Jugendlichen zeitlich zu bewältigen sind und die Schüler/-innen auch überwiegend die richtigen Lösungen herausgefunden haben.

#### *Zur Durchführung*

Die Gruppengröße wurde von ihr als genau richtig empfunden und auch der zeitliche Rahmen von 90 Minuten war genau richtig gewählt. Sie hatte keine Probleme während der Durchführung bemerkt.

### *Zur Reaktion der Jugendlichen*

Frau Strecker merkte an, dass die Schüler/-innen die Aufgaben zum Teil eigenständig verstehen und bearbeiten konnten, aber das auch voneinander abgeschrieben wurde. Sie war der Ansicht, dass die Schüler/-innen bei der Bearbeitung größtenteils konzentriert wirkten. Ebenfalls schienen sie wirklich motiviert und interessiert an der Veranstaltung.

### *6.2.4 Leitfadeninterview Bibliothekarin*

Mit Frau Petri, der Bibliothekarin der Stadtbücherei Wedel, wurde ebenfalls nach der Veranstaltung ein kurzes Interview geführt. Die wichtigsten Anmerkungen sind hier zusammengefasst.

### *Zu den Aufgaben und den Aufgabenblättern*

Für Frau Petri waren die Aufgaben verständlich, sowie alters- und zielgruppengerecht. Sie empfand die Aufgaben ebenfalls als gut geeignet für Jungen und Mädchen und besonders gut gefallen hat ihr, dass der Film ein Bestandteil der Veranstaltung war.

Bei der gewählten Reihenfolge der Aufgaben merkte Frau Petri an, dass es bei den OPAC-Aufgaben sinnvoller wäre Aufgabe zwei und Aufgabe drei zu tauschen, da in Aufgabe eins und drei nach dem Titel gesucht wird und in Aufgabe zwei nach dem Autor. Somit wäre es sinnvoller erst die beiden Aufgaben zum Titel zu bearbeiten und dann die Aufgabe zum Autor.

Sie empfand die 15 Minuten für die Stationsarbeit sinnvoll, sie gab aber den Hinweis, dass man bei der Lexika-Station ein bis zwei Aufgaben mehr anbieten sollte, weil die Schüler/-innen sehr schnell mit der Bearbeitung der Aufgaben fertig waren.

Während der gesamten Veranstaltung konnte Frau Petri keine Probleme erkennen und auch das Lösen der Aufgaben war für die Schüler/-innen, ihrer Meinung nach, kein Problem.

### *Zur Durchführung*

Frau Petri empfand die Gruppengröße an den einzelnen Stationen als passend. Besonders gut gefallen hat ihr, dass die Schüler/-innen bei der Lexika-Station alle gemeinsam an einem großen Tisch zusammen gearbeitet haben.

Außerdem war der zeitliche Rahmen von 90 Minuten ausreichend. Die letzten 10 Minuten zum Ausleihen zu nutzen, sieht sie als einen Mehrwert für die Bücherei.

Die Vorbereitungszeit, in der insbesondere die Technik getestet wird, schätzt sie als besonders wichtig für eine erfolgreiche Veranstaltung ein.

### *Zur Reaktion der Jugendlichen*

Frau Petris Meinung nach konnten die Schüler/-innen die Aufgaben überwiegend eigenständig verstehen und bearbeiten. Besonders hilfreich empfand sie, dass die Einführung zum OPAC und die OPAC-Station aufeinander folgten, weil die Schüler/-innen dadurch, dass gerade Erlernte direkt anwenden konnten.

Während der Bearbeitung der Aufgaben an der Buch-Station ist ihr aufgefallen, dass die Jungen, sobald sie ihre Aufgaben erledigt haben, das Thema wechselten und nicht mehr über das Buch „Percy Jackson – Diebe im Olymp“ redeten. Die Mädchen hingegen, unterhielten sich, nach erledigen der Aufgaben, noch weiter über das Buch und sie lasen sich sogar gegenseitig daraus vor.

Die Schüler/-innen wirkten auf Frau Petri bei der Bearbeitung der Aufgaben motiviert und konzentriert.

Frau Petri betonte am Ende nochmals, dass besonders die Filmsequenzen bei ihr und den Schülern sehr gut angekommen sind.

### 6.2.5 Fazit

Im Folgenden wird ein Überblick über die Erkenntnisse gegeben, die durch die Veranstaltung in Wedel erlangt wurden. Diese Erkenntnisse beziehen sich nur auf diese eine Beispielveranstaltung und können dadurch nicht verallgemeinert werden.

Insgesamt hat die Veranstaltung gut funktioniert. Beim Ablauf gab es keine Schwierigkeiten oder sonstige Probleme. Es hat sich allerdings gezeigt, dass man die Lexika-Station um ein bis zwei Aufgaben erweitern sollte, damit nicht zu viel freie Zeit entsteht, in der die Schüler/-innen ohne Beschäftigung sind.

Bei den geschlechtsspezifischen Aufgaben an der DVD-Station und der Buch-Station konnten keine Unterschiede bei der Bearbeitung, bezüglich des Spaßes, erkannt werden. Daraus lässt sich schließen, dass es nicht notwendig ist, bei der Konzeption einer Veranstaltung für Schulklassen, darauf einzugehen.

Außerdem hat sich gezeigt, dass die Jungen, wenn sie unter sich sind, eher unruhig wirken und kein großes Interesse daran zeigen, sich mit einem Buch zu beschäftigen. Für den Film allerdings konnten sie sich sehr begeistern.

Die Mädchen hingegen zeigten Interesse sowohl am Buch, als auch am Film.

Wenn in geschlechtsgemischten Gruppen gearbeitet wurde, war zum Teil mehr Ruhe und Konzentration in den Gruppen vorhanden.

Am deutlichsten wurde bei der Veranstaltung, dass sowohl bei der Bibliothekarin, als auch bei den Jugendlichen, die Filmsequenzen besonders gut angekommen sind. Es lässt sich vermuten, dass die Motivation und die Freude der Schüler/-innen, durch einen Filmbestandteil während einer Veranstaltung, erhöht werden.

### *6.3 Evaluation in Sömmerda*

Es wird nun auf die Ergebnisse der einzelnen Evaluationsmethoden eingegangen. Dabei soll auf die Reaktionen von Jungen und Mädchen geachtet werden.

#### *6.3.1 Beobachtung*

Bei der Veranstaltung in der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda übernahm Christina Campione die teilnehmende Beobachtung. Die Ergebnisse werden im Folgenden aufgeführt.

##### *Begrüßung*

Für die Begrüßung, die die Vorstellung zu unserer Person, die Erklärung des OPAC und die Erklärung der Aufgaben beinhaltete, waren 10 Minuten eingeplant. Diese wurden auch eingehalten. Die Schüler/-innen haben interessiert und ruhig zugehört, Jungen und Mädchen saßen getrennt voneinander. Durch Meldungen bei gestellten Fragen und das fundierte Hintergrundwissen über Percy Jackson, kann man auf Interesse zu diesem Thema schließen. Da nach der kurzen Vorstellung und Erklärung des OPAC keine weiteren Fragen von Seiten der Schüler/-innen kamen, kann man davon ausgehen, dass diese Erklärung verständlich war. Um bei der Lexika- und OPAC- Station gemischte Gruppen zu erhalten, wurde bei der Einteilung besonders auf die Zuordnung der Jungen geachtet. Diese waren in dieser Klasse in der Unterzahl und sollten möglichst gleichmäßig aufgeteilt werden. Die Einteilung verlief zügig und ohne Probleme. Allerdings kamen während der Bearbeitung in gemischten Gruppen Schwierigkeiten auf. Einige Jungen verweigerten die Zusammenarbeit mit den Mädchen und spalteten sich ab. Eine gemeinsame Bearbeitung war auch nach mehrmaliger Aufforderung unsererseits nicht möglich.

### *OPAC-Station*

Diese Station wurde mit 15 Minuten Bearbeitungszeit eingeplant, welche auch benötigt und ausgenutzt wurde. Teilweise waren die Schüler/-innen hier auf Hilfestellung durch uns oder Frau Fischer angewiesen. Einige Jungen weigerten sich mit den Mädchen zusammen zu arbeiten und zeigten sich teilweise desinteressiert gegenüber den Aufgaben. Die Mädchen übernahmen die Führung und lösten die Aufgaben konzentriert und zügig. Eine Kleingruppe erledigte die Aufgaben sehr schnell und nutzte die restliche Zeit dafür, Bücher in der Bibliothek zu suchen und anzusehen. Die gestellte Intentionen, das Kennenlernen des OPAC und das Vertiefen der Recherchekompetenzen, wurden insgesamt erfüllt.

### *Lexika-Station*

Auch bei dieser Station wurden 15 Minuten zur Bearbeitung der Aufgaben eingeplant. Von vielen wurde diese Zeit jedoch nicht vollständig benötigt und sie waren bereits nach ungefähr 7 Minuten fertig. Eine Gruppe nutzte die 15 Minuten jedoch vollständig. Wie bei der OPAC-Station, stellt sich auch hier deutlich heraus, dass die Jungen und Mädchen nicht kooperieren wollten. Bis auf einige Ausnahmen arbeiteten sie geschlechtergetrennt. Die Jungen hatten wenig Motivation in den Lexika zu recherchieren und fragten mehrfach, ob sie Recherchemöglichkeiten, wie Google, nutzen dürften. Die Mädchen hingegen arbeiten flink, konzentriert und diskutieren über die Richtigkeit ihrer Antworten. Sie gaben den Jungen Hilfestellung und verwiesen auf die passenden Textstellen. Die Jungen hingegen gaben den Mädchen nicht ausreichende oder unkorrekte Antworten auf deren Fragen, wodurch die Zusammenarbeit erschwert wurde. Das Vertiefen der Recherchekompetenzen und Kennenlernen der Bibliothek wurde bei dieser Station nur teilweise erreicht.

### *Buch-Station*

Es gab für das Lesen der Textstellen und Ausfüllen des Rätsels keinerlei Zeitabweichung. Die vorgegebenen 15 Minuten waren dementsprechend genau richtig gewählt. Bei dieser Station arbeiteten die Jungen und Mädchen getrennt voneinander. Man konnte deutlich beobachten, wie sich die Arbeitsverhältnisse veränderten. Dies war vor allem bei den männlichen Schülern zu beobachten. Sie arbeiteten um einiges konzentrierter als bei der OPAC- oder Lexika- Station, zeigten Freude über das Kreuzworträtsel und lasen die dazu markierten Textstellen im Buch. Einige aber verweigerten das Lesen und versuchten das Rätsel ohne die Textstellen auszufüllen. Die Mädchen arbeiteten wie gewohnt zügig und konzentriert. Einige überflogen jedoch nur die Textstellen um die nützlichen Informationen herauszufiltern. Als die Mädchen einige Minuten bis zum nächsten Stationswechsel Zeit hatten, lasen sie sich gegenseitig aus dem Buch vor. Dies lässt insgesamt auf Interesse am Thema schließen. Zum Teil konnte die Leselust angeregt werden, was sich auch erneut bei der Auswertung der Fragebögen zeigt.

### *Film-Station*

Die angesetzten 15 Minuten Bearbeitungszeit für diese Station wurden eingehalten. Auch hier arbeiteten die Jungen und Mädchen getrennt voneinander und man konnte ebenfalls einen deutlichen Unterschied der Arbeitsweisen erkennen. Die Jungen und Mädchen arbeiteten konzentriert und verhielten sich ruhig beim Anschauen der Filmsequenzen. Sie hörten gespannt zu und dachten anschließend gemeinsam über die richtigen Lösungen nach. Die Jungen mussten eine Filmsequenz ein zweites Mal schauen, um auf die richtige Lösung zu kommen.

### *Vergleich der Lösungen, Feedback, Verabschiedung*

Wie zu Beginn unserer Veranstaltung waren ebenfalls 10 Minuten eingeplant, um das Treffen abzuschließen. Hierbei kam es zu keiner Zeitabweichung. Insgesamt waren die Schüler/-innen am Ende der Veranstaltung sehr unruhig und unaufmerksam. Beim Vergleich der Lösungen beteiligten sich anfangs nur ein bis zwei Schülerinnen. Erst nach Aufforderung nahm die Beteiligung zu. Das Ausfüllen des Fragebogens verlief ohne Probleme, so dass die Schüler/-innen rasch verabschiedet werden konnten.

### *6.3.2 Schülerfragebogen*

Im letzten Teil der Veranstaltung wurden die Schüler/-innen gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Dessen Ergebnisse sind im Folgenden zusammengefasst.

Die Klasse bestand aus insgesamt 24 Schülern, 7 davon waren Jungen, 17 waren Mädchen.

*„Wie hat dir die Veranstaltung insgesamt gefallen?“*

16 der Schüler/-innen antworteten mit „sehr gut“, 7 antworteten mit „gut“ und ein Schüler antwortete mit „mittel“. Die Mehrzahl der Mädchen wählte die Antwortmöglichkeit „sehr gut“ und die meisten Jungen wählten „gut“. Dementsprechend kann davon ausgegangen werden, dass bei beiden Geschlechtern die Veranstaltung gut aufgenommen wurde und die Themenwahl richtig gewählt wurde.

*„Kreuze bitte an welche Station dir am meisten Spaß gemacht hat. Du kannst auch mehrere ankreuzen.“*

Am häufigsten wurde die DVD-Station angekreuzt. Diese wurde neunzehnmal als spaßigste Station gewählt. Gefolgt von der Buch-

Station, diese wurde neunmal ausgewählt. Die OPAC-Station haben 3 Schüler/-innen ausgewählt und die Lexika-Station 2. Man kann also deutlich erkennen, dass die DVD-Station mit großem Abstand die beliebteste Station war. Die OPAC- und Lexika-Station hingegen stießen auf weniger Begeisterung. Auffällig ist, dass sich die Mehrzahl Jungen für die DVD-Station entschieden hat. Dennoch haben sich auch 2 der Jungen für die Buch-Station entschieden. Auch bei den Mädchen war die DVD-Station mit 13 Stimmen die beliebteste von allen. Die Buch-Station bekam von den Mädchen 7 Stimmen. 5 Mädchen entschieden sich für die OPAC- oder Lexika-Station. Daraus lässt sich erkennen, dass beide Geschlechter lieber mit den Medien Buch und DVD gearbeitet haben, jedoch die DVD vor allem bei den Jungen mehr Begeisterung hervor rief.

*„Die Aufgaben waren für mich...“*

Die Auswahlmöglichkeit „leicht“ bekam dreizehn und „genau richtig“ bekam 11 Stimmen. 9 Mädchen und 4 Jungen wählten „leicht“. Die Möglichkeit „genau richtig“ wurde von 8 Mädchen und drei Jungen gewählt. Die von uns erstellten Aufgaben waren also für die Schüler/-innen einer 7.Klasse keinesfalls zu schwierig, sondern genau richtig.

*„Hast du jetzt Lust weitere Bücher von Percy Jackson zu lesen?“*

Insgesamt wurde bei dieser Frage neunmal „Ja“, dreimal „Nein“ und vierzehnmal „Vielleicht“ angekreuzt. Bei nur 2 Jungen konnte keine Leselust in Bezug auf „Percy Jackson“ angeregt werden. Auch bei den Mädchen entschied sich die Mehrheit für „Ja“ oder „Vielleicht“, nur ein Mädchen möchte zu diesem Thema keine weiteren Bücher lesen. Daraus kann geschlossen werden, dass das Thema „Percy Jackson“ interessant für Schüler/-innen der Altersgruppe von zwölf bis vierzehn ist. Dass man mit einem Thema nicht alle begeistern kann, ist normal und nachvollziehbar. Da aber den Großteil angesprochen

werden konnte, bestätigt sich noch einmal die Richtigkeit für die Wahl des Themas.

*„Das wollte ich noch sagen...“*

Die offene Antwortmöglichkeit nutzen 6 Mädchen und ein Junge, um folgendes mitzuteilen:

*„Es war sehr schön und hat viel Spaß gemacht. Dankeschön“*  
(weiblich)

*„War cool!“* (dreimal weiblich)

*„Hat mir gut gefallen“* (weiblich)

*„War voll lustig“* (männlich)

*„Es hat mir wirklich gut gefallen. Machen Sie weiter so!“* (weiblich)

Diese Bemerkungen bestätigen noch einmal, dass die Schüler/-innen insgesamt viel Spaß hatten und das Thema positiv angenommen wurde.

### *6.3.3 Leitfadeninterview Lehrerin*

Im Anschluss an die Veranstaltung in der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda wurde ein kurzes Interview mit Frau Fulle, der Lehrerin der 7.Klasse des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Sömmerda, geführt. Im Folgenden werden die Ergebnisse genauer dargestellt.

### *Zu den Aufgaben und den Aufgabenblättern*

Für Frau Fulle waren die Aufgaben auf den Aufgabenblättern verständlich und sie fand das Thema für diese Zielgruppe angemessen, da auch nicht alle das Thema kannten. Die Aufgaben konnten von den Jugendlichen zeitlich bewältigt werden und es wurden auch überwiegend die richtigen Lösungen gefunden, wenn auch teilweise mit etwas Hilfe untereinander. Sie konnte jedoch auch vereinzelte Probleme in der Zusammenarbeit der Jungen und Mädchen beobachten. Bei der OPAC-Station hätte jeder gern am PC gesessen und so gab es einige Streitigkeiten.

### *Zur Durchführung*

Ihrer Meinung nach, war die Größe der Gruppen gut. Das Verhältnis von Jungen und Mädchen in dieser Klasse ist nicht optimal. Dieser Umstand kann jedoch nicht beeinflusst werden. Auch der zeitliche Rahmen von 90 Minuten war ihrer Ansicht nach ausreichend. Probleme bei der Durchführung konnte sie keine feststellen.

### *Zur Reaktion der Jugendlichen*

Überwiegend konnte Frau Fulle beobachten, dass die Schüler/-innen die Aufgaben eigenständig verstehen und bearbeiten konnten. Die Jugendlichen wirkten auf sie sehr interessiert, auch wenn die Jungen nicht bei allen Aufgaben konzentriert gearbeitet haben. Alles in allem aber waren die Schüler/-innen sehr motiviert und hatten Spaß, da die Veranstaltung eine neue Erfahrung für sie war.

### *6.3.4 Leitfadeninterview Bibliothekarin*

Ebenfalls wurde im Anschluss an die Veranstaltung, ein Interview mit Frau Fischer, der Bibliothekarin der Stadt- und Kreisbibliothek

Sömmerda, geführt. Im Folgenden sind die Ergebnisse zusammengefasst.

### *Zur Strategie und zum Konzept*

Frau Fischer äußerte, dass es durch das Konzept keinerlei Unklarheiten bei einzelnen Punkten gab. Dadurch, aber auch durch unsere Vorgespräche wurde deutlich, wie die einzelnen Stationen ablaufen sollten und welche nötigen Vorbereitungen dafür in der Bibliothek zu treffen waren.

### *Zu den Aufgaben und den Aufgabenblättern*

Die Aufgaben auf den Aufgabenblättern waren für sie verständlich und insgesamt auch zielgruppengerecht verfasst, da diese Altersgruppe vergleichbare Jugendbücher bevorzugt liest. Die Wahl der Reihenfolge der Aufgaben war sinnvoll. Im Großen und Ganzen waren die Aufgaben für die Jugendlichen zeitlich zu bewältigen. Frau Fischer merkte an, dass sie Bearbeitungszeit an der OPAC-Station knapp bemessen war. Dies sei aber von der Gruppengröße abhängig. Die Jugendlichen haben überwiegend die richtigen Lösungen finden können. Bis auf die Schwierigkeit, dass Jungen und Mädchen nicht zusammen arbeiten wollten, konnte sie keine weiteren beobachten.

### *Zur Durchführung*

Die Wahl der Gruppengröße wurde überwiegend als akzeptabel empfunden. An manchen Stationen wäre eine kleinere Gruppengröße von ungefähr drei Jugendlichen besser gewesen. Der zeitliche Rahmen von 90 Minuten war wirklich ausreichend, man hätte sogar an einigen Stationen zusätzliche Aufgaben stellen können. Frau Fischer konnte aber keine weiteren Probleme oder Auffälligkeiten während der Durchführung beobachten.

### *Zur Reaktion der Jugendlichen*

Bei der OPAC-Station musste Frau Fischer bei einigen Jugendliche Hilfestellung leisten, die anderen Aufgaben konnten aber eigenständig bearbeitet werden. Unterschiede zwischen gemischter und getrennter Zusammenarbeit konnte sie auch beobachten. Gerade bei der Buch-Station empfand sie mehr Austausch zwischen den Geschlechtern wenn diese getrennt voneinander arbeiteten. Einige Jungen wirkten unkonzentriert und unmotiviert bei dieser Station. In gemischten Gruppen arbeiteten sie zielgerechter, wollten das andere Geschlecht „übertrumpfen“. Insgesamt konnte Frau Fischer Motivation und Konzentration der Schüler/-innen bei der Bearbeitung der Aufgaben feststellen.

### *6.3.5 Fazit*

Nun soll im Anschluss ein Fazit der Ergebnisse zur Veranstaltung in der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda gezogen werden. Es dient nicht zur Verallgemeinerung, da sich die Ergebnisse nur auf diese eine Beispielveranstaltung beziehen.

Insgesamt ist die zweite Durchführung gut verlaufen. Bis auf die Schwierigkeit mit der Zusammenarbeit von Jungen und Mädchen gab es keine weiteren Probleme. Dennoch wären Änderungen sinnvoll, wie zum Beispiel das Einbauen zusätzlicher Aufgaben bei der Lexika-Station. Die Jugendlichen waren bei dieser Station sehr schnell fertig und mussten die restliche Zeit zum Stationswechsel überbrücken. Bei dieser Veranstaltung konnte man sehr gut beobachten, wie sich Jungen und Mädchen untereinander, aber auch gegenüber den Aufgaben verhalten. Die Jungen waren generell unkonzentrierter als die Mädchen. Bei der DVD-Station waren allerdings alle konzentriert und hatten Spaß. Auch die Mädchen hatten am meisten Freude an der Medienarbeit, sowohl mit dem

Buch als auch mit der DVD. Man kann daraus erkennen, dass es für weitere Veranstaltungen sinnvoll sein kann, verschiedene Medienarten zu integrieren. Da sich bei dieser Veranstaltung zeigte, dass Jungen und Mädchen nicht zusammenarbeiten wollen, erkennt man die Herausforderung bei der Arbeit mit dieser Altersgruppe. Es ist also evtl. von Vorteil gemischte Gruppen, als auch geschlechtsgetrennte Gruppen zu bilden.

## 7. Vergleich

Die zwei durchgeführten Veranstaltungen sollen im Folgenden miteinander, sowie mit der verwendeten Literatur verglichen werden.

### 7.1 Vergleich zwischen den beiden Veranstaltungen

#### *Gemeinsamkeiten*

Die Kooperationen mit der jeweiligen Schule und Bibliothek verliefen sehr gut. Absprachen und die nötigen Vorbereitungen konnten schnell und ohne Probleme getroffen werden. Bei der Veranstaltung in der Stadtbücherei Wedel und in der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda konnte beobachtet werden, dass die gewählte Zeit von 90 Minuten ausreichend war. Des Weiteren waren die Schüler/-innen bei beiden Veranstaltungen sehr motiviert und zeigten am Thema „Percy Jackson“ großes Interesse. Diese Beobachtungen wurden zusätzlich in den Interviews mit den Lehrerinnen und Bibliothekarinnen bestätigt. Auch bei der Stationsarbeit konnten Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Veranstaltungen festgestellt werden. Während der geschlechtsgemischten Gruppenarbeit war zu erkennen, dass die Mädchen eine dominantere Rolle übernahmen als die Jungen. So gaben sie beispielsweise ihren Mitschülern Anweisungen, wie eine Aufgabe bearbeitet werden soll. Bei der Buch-Station, an der geschlechtsgetrennt gearbeitet wurde, verweigerten die Jungen das Lesen der Textstellen im Buch und fragten, ob sie die Aufgabe mit der Suchmaschine „Google“ lösen könnten. Im Gegensatz dazu, haben sich die Mädchen nach Beendigung der Aufgaben verschiedene Textstellen gegenseitig vorgelesen. Insgesamt arbeiteten die Mädchen an den geschlechtsgetrennten Stationen ruhiger und konzentrierter zusammen, als die Jungen.

Eine weitere Übereinstimmung konnte sich dabei finden, dass die Schüler/-innen an den jeweiligen OPAC-Stationen Hilfestellungen benötigten.

Hinsichtlich der Evaluationen konnten ebenfalls Gemeinsamkeiten festgestellt werden.

So wurde aus den Schülerfragebögen deutlich, dass die DVD-Station die beliebteste Station war, vor allem bei den Jungen. Wohingegen die OPAC- und Lexika-Station auf weniger Begeisterung stießen.

Insgesamt waren die Aufgaben für die Schüler/-innen nicht zu schwer, sondern angemessen gestellt. Die Mehrzahl von ihnen äußerte eventuelles Interesse am Weiterlesen des Buches und der Buchreihen von „Percy Jackson“.

Aus den Interviews ging hervor, dass die erstellten Aufgabenblätter sowohl von den Lehrerinnen, als auch von den Bibliothekarinnen als verständlich und zielgruppengerecht empfunden wurden. Bei beiden Veranstaltungen wurde angemerkt, dass es sinnvoll wäre, ein bis zwei Aufgaben bei der Lexika-Station zu ergänzen. Insgesamt wurde die Veranstaltung sehr positiv aufgenommen und es konnten von den beteiligten Personen keine Probleme während der Durchführung festgestellt werden.

### *Unterschiede*

Zwischen den beiden Veranstaltungen gab es nicht nur erkennbare Gemeinsamkeiten, sondern auch einige Unterschiede. Bereits bei den allgemeinen Aspekten, wie beispielsweise der Klassengröße und der Anzahl von Jungen und Mädchen gab es Unterschiede. Die 7.Klasse des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Sömmerda bestand aus 24 Schülern, wozu 7 Jungen und 17 Mädchen zählten. Von der Gebrüder-Humboldt-Schule Wedel nahmen 20 Schüler/-innen der 7.Klasse teil. Hier bestand die Klasse aus 12 Jungen und 8 Mädchen. Während der Veranstaltung in der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda konnte beobachtet werden, dass Jungen und Mädchen nicht zusammen arbeiten wollten. Insbesondere von

den Jungen wurde die Kooperation abgelehnt und es war nicht möglich sie umzustimmen. Die Jungen wirkten hier bei den Rechercheaufgaben unmotivierter als die in der Stadtbücherei Wedel. Dafür arbeiteten sie während der DVD-Station ruhiger und konzentrierter. Allgemein wirkten die Schüler/-innen des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Sömmerda unruhiger und aufgedrehter als die Schüler/-innen von der Gebrüder-Humboldt-Schule Wedel. Für die Siebtklässler/-innen des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Sömmerda wurde die Schwierigkeitsstufe der Aufgaben als genau richtig wahrgenommen. Die Siebtklässler/-innen der Gebrüder-Humboldt-Schule Wedel empfanden diese tendenziell eher leicht. Weitere Unterschiede lassen sich bei den Rückmeldungen der Bibliothekarinnen vermerken. Frau Petri, Bibliothekarin der Stadtbücherei Wedel, merkte an, dass bei der OPAC-Station eine andere Reihenfolge der Aufgaben besser sein könnte. Durch Frau Fischer, Bibliothekarin der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda, gab es Anmerkungen in Bezug auf die Größe der einzelnen Gruppen. An den Recherchestationen empfand sie diese teilweise als zu groß, somit war die vorgegebene Zeit bei der OPAC-Station kaum einzuhalten.

## 7.2 Vergleich mit der Literatur

Im Folgenden soll nun dargestellt werden, inwieweit die theoretischen Aussagen aus Kapitel 2, mit den Ergebnissen aus der Praxis übereinstimmen.

### *Übereinstimmungen*

Aus der JIM-Studie 2014 geht hervor, dass Bücher aus dem Genre Fantasy häufig gelesen werden und auch beim Leseverhalten der Jungen stellte sich heraus, dass sie Fantasiegeschichten bevorzugen. Dies konnte auch während der beiden Veranstaltungen

festgestellt werden, da das Thema „Percy Jackson“ von allen sehr positiv aufgenommen wurde.

Zu den theoretischen Aussagen zählt ebenso, das Interesse der Jungen an Spannung und Kämpfen. Besonders das Verhalten der Jungen in der Stadtbücherei Wedel stimmt mit dieser Aussage überein, weil von ihnen mehrfach der Wunsch geäußert wurde, die Kampfszenen des Films zu sehen.

Eine weitere Übereinstimmung lässt sich in Bezug auf den Einsatz von verschiedenen Medienarten finden. In der Literatur wird darauf hingewiesen, dass man speziell die Jungen motivieren kann, in dem man verschiedenen Medienarten in die Veranstaltungsarbeit integriert, da diese lieber mit elektronischen Medien arbeiten, als mit gedruckten Büchern. In der Praxis haben die Ergebnisse der Fragebögen ebenfalls gezeigt, dass den Jungen die Bearbeitung der DVD-Station am meisten Spaß machte. Beim Lesen konnte bei beiden Veranstaltungen festgestellt werden, dass die Jungen eher unmotiviert reagierten.

Über die Mädchen wird in der Theorie hingegen gesagt, dass sie sich sowohl für Printmedien, als auch für elektronische Medien interessieren. Dasselbe konnte auch während der Veranstaltungen beobachtet werden. Die Mädchen hatten zwar auch sehr viel Spaß bei der Bearbeitung der DVD-Station, aber im Gegensatz zu den Jungen bereitete ihnen die Beschäftigung mit den Büchern und das Lesen genauso viel Freude.

### *Unterschiede*

Die im 2.Kapitel aufgeführten Studien, belegen, dass es starke Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen in Bezug auf die Lesekompetenz gibt. Diese Unterschiede konnten während den Veranstaltungen nicht festgestellt werden, da die Bearbeitung der Aufgaben für die Schüler/-innen keine Schwierigkeit dargestellt hatte. Des Weiteren wurden in der Theorie Schwierigkeiten bei den Mädchen festgestellt, die sich auf den Umgang mit

informationsorientierten Texten beziehen. Bei den Veranstaltungen mussten die Schüler/-innen mit informationsorientierten Texten aus Lexika und Reiseführern umgehen. Hierbei konnten keine Schwierigkeiten bezüglich der Mädchen festgestellt werden. Für die geschlechtsgetrennten Stationen wurden zum Teil geschlechtsspezifische Aufgaben ausgearbeitet, die sich auf die Vorlieben von Mädchen bzw. Jungen bezogen. Die Bearbeitung dieser Aufgaben unterschied sich aber nicht von der Bearbeitung der geschlechtsneutralen Aufgaben.

## 8. Fazit

Die Forschungsfrage, mit der sich im Rahmen dieser Bachelorarbeit beschäftigt wurde, lautete: „Wie kann ein bibliothekspädagogisches Konzept für eine 7.Klasse (Gymnasium) aussehen und wie sind die ersten geschlechtsspezifischen Reaktionen?“ Um zur Nachhaltigkeit des Gelernten, wie beispielsweise die Informationskompetenz und zur Bindung der jeweiligen Zielgruppe mit der Bibliothek führen zu können, sollte die bibliothekspädagogische Veranstaltung mit einem für die Zielgruppe interessanten Thema gewählt werden. Die Themenwahl für die bibliothekspädagogische Veranstaltung im Rahmen dieser Bachelorarbeit wurde dementsprechend gut gewählt. Es hat sich gezeigt, dass das Genre Fantasy zum größten Teil von beiden Geschlechtern sehr gut aufgenommen wurde, wobei man aber natürlich nicht die Interessen von jedem Einzelnen treffen kann. Des Weiteren sollte ein bibliothekspädagogisches Konzept darauf ausgerichtet sein, dass bei den Schülern Lernvorgänge angeregt werden und eine aktive Beschäftigung mit der Bibliothek und deren Medien ausgelöst werden kann (vgl. Keller-Loibl 2012, S. 7). Auch das wurde bei der Konzepterstellung im Rahmen dieser Bachelorarbeit beachtet, umgesetzt und für den Umfang der Veranstaltung von 90 Minuten erreicht. Durch die ersten geschlechtsspezifischen Reaktionen kann festgestellt werden, dass es angebracht ist, bei der Ausarbeitung eines Konzeptes auf die Interessen beider Geschlechter zu achten. Auch wenn die geschlechtsspezifischen Aufgaben bei den Durchführungen keine entscheidende Rolle gespielt hatten.

Während der Durchführungen wurde deutlich, dass es sinnvoll sein kann zum Teil geschlechtergetrennt zu arbeiten, da sich vor allem die Jungen untereinander anders verhielten als in gemischten Gruppen. Beide Varianten haben ihre Vor- und Nachteile und müssen in Abhängigkeit der jeweiligen Veranstaltung entschieden werden.

Es zeigte sich, dass eine Integration verschiedener Medien von Vorteil ist und eine gute Motivationsmöglichkeit darstellt. Besonders die Einbindung der Filmsequenzen wurde von den Jugendlichen positiv aufgenommen und insbesondere die Jungen hatten an dieser Station viel Spaß.

Dass die Recherchekompetenz ein wichtiger Bestandteil bibliothekspädagogischer Arbeit ist, wurde während der Veranstaltung deutlich. Denn bei der OPAC-Station hat sich gezeigt, dass die Schüler/-innen Hilfestellungen benötigten.

Das Ziel der Veranstaltung war es, die Lesemotivation zu steigern. Dieses Ziel konnte, nach Aussagen der Schülerfragebögen und Beobachtungen erreicht werden. Insgesamt wurde die Veranstaltung in Wedel und in Sömmerda von den Jugendlichen gut aufgenommen und die ersten geschlechtsspezifischen Reaktionen zeigen, dass so ein bibliothekspädagogisches Konzept für eine 7.Klasse aussehen könnte.

## Literaturverzeichnis

### **Albert-Schweitzer-Gymnasium Sömmerda 2015**

ALBERT-SCHWEITZER-GYMNASIUM SÖMMERDA (Hrsg.):

*Schulförderverein des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Sömmerda.* -

Online verfügbar unter <http://www.asg->

[soem.de/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=99&Itemid=492](http://www.asg-soem.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=99&Itemid=492) Abruf: 2015-04-19

### **Artelt u.a. 2003**

ARTELT, Cordula ; BAUMERT, Jürgen ; JULIUS-MCELVANY, Nele: *Das*

*Lernen lernen : Voraussetzungen für lebensbegleitendes Lernen :*

*Ergebnisse von PISA 2000.* Paris : OECD, 2003. - Online verfügbar

unter [https://www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/LearnersForLife\\_GER.pdf](https://www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/LearnersForLife_GER.pdf)

Abruf : 2015-05-06

### **Artelt u.a. 2007**

ARTELT, Cordula ; MCELVANY, Nele ; CHRISTMANN, Ursula: Förderung

von Lesekompetenz : Expertise. In: BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG

UND FORSCHUNG (Hrsg.): *Bildungsforschung Band 17.* - Online

verfügbar unter

[http://www.bmbf.de/pub/bildungsreform\\_band\\_siebzehn.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bildungsreform_band_siebzehn.pdf) Abruf:

2015-05-11

### **Bertschi-Kaufmann 2010**

BERTSCHI-KAUFMANN, Andrea (Hrsg.): *Lesekompetenz, Leseleistung,*

*Leseförderung : Grundlagen, Modelle und Materialien.* Zug [u.a.] :

Klett und Balmer [u.a.], 2010. ISBN 978-3-264-83846-6

### **Bibliographisches Institut GmbH 2013**

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT GMBH (Hrsg.): *Duden – Pädagogik.* -

Online verfügbar unter

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Paedagogik> Abruf: 2015-05-04

## **Bibliothekskonzept der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda 2014**

BIBLIOTHEKSKONZEPT DER STADT- UND KREISBIBLIOTHEK SÖMMERDA  
(Hrsg.): 2015 bis 2020. Sömmerda : 2014

## **Böck 2007**

BÖCK, Margit: *Eva liest gerne, Adam weniger? – Wie man auch Buben zum Lesen verlocken kann : Von den Unterschieden zwischen den Geschlechtern in Sachen Lesen.* - Online verfügbar unter

[http://www.kulturinstitut.org/fileadmin/user\\_upload/SPRACHSTELLE/Nachlese/Interview\\_Margit\\_Boeck.pdf](http://www.kulturinstitut.org/fileadmin/user_upload/SPRACHSTELLE/Nachlese/Interview_Margit_Boeck.pdf) Abruf: 2015-05-23

## **Böck 2010**

BÖCK, Margit: Förderung der Lesemotivation im Rahmen eines geschlechtersensiblen Unterrichts : Grundlagen, Prinzipien, Strategien und Beispiele. In: BAYRISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS / STAATSIINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG (Hrsg.): *ProLesen. Auf dem Weg zur Leseschule : Leseförderung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern : Aufsätze und Materialien aus dem KMK-Projekt „ProLesen“.* Donauwörth : Auer Verlag, 2010, S. 95 – 118

## **Brandt / Keller-Loibl 2014**

BRANDT, Susanne ; KELLER-LOIBL, Kerstin: *Leseförderung in öffentlichen Bibliotheken.* Berlin [u.a.] : De Gruyter Saur, 2014. ISBN 978-3-11-033701-3

## **Büchereizentrale Schleswig-Holstein 2011**

BÜCHEREIZENTRALE SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hrsg.): *Rund um die Uhr online ausleihen in der „Onleihe zwischen den Meeren“.* - Stand: 2011-09-01 <http://www.bz-sh.de/index.php/20-presse/pressearchiv/328-rund-um-die-uhr-online-ausleihen-in-der-onleihe-zwischen-den-meeren> Abruf: 2015-04-10

### **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2015**

BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE (Hrsg.): *Integrationskurs mit Alphabetisierung*. - Online verfügbar unter

<http://www.bamf.de/DE/Willkommen/DeutschLernen/Integrationskurse/SpezielleKursarten/Alphabetisierung/alphabetisierung-node.html>

Abruf: 2015-05-18

### **Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 2007**

BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR (Hrsg.):

*Geschlechtersensible Leseförderung : Daten, Hintergründe und Förderungsansätze*.

[https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/genderlesenwebfassung\\_g\\_15230.pdf?4dzgm2](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/genderlesenwebfassung_g_15230.pdf?4dzgm2) Abruf: 2015-05-23

### **Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2015a**

DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND E.V. (Hrsg.): *Literatur in Bewegung : Jungenleseförderung von 9 Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe*. -

Stand: 2015-05-23

<http://www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/kulturelle-bildung/projekte-aus-bibliotheken/literatur-in-bewegung.html> Abruf:

2015-05-23

### **Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2015b**

DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND E.V. (Hrsg.): *Vater-Sohn-Cool-Tour*. - Stand: 2015-05-23

<http://www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/kulturelle-bildung/projekte-aus-bibliotheken/vater-sohn-cool-tour.html> Abruf:

2015-05-23

### **Gabler Wirtschaftslexikon o.J.**

GABLER WIRTSCHAFTSLEXIKON (Hrsg.): *QR-Code*. - Online verfügbar unter <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/qr-code.html> Abruf: 2015-05-30

### **Gangl o.J.**

GANGL, Verena: *Leselust statt Leseknick*.

<http://www.wirlesen.org/artikel/wie-f-rdern/kinder-jugendliche/kinder-ab-zehn-jahren/leselust-statt-leseknick> Abruf: 2015-04-21

### **Garbe 2005**

GARBE, CHRISTINE: Lesekompetenz als Schlüsselqualifikation in der Mediengesellschaft : PISA und IGLU als Herausforderung für eine systematische Leseförderung. In: GLÄSER, Eva (Hrsg.) ; FRANKE-ZÖLLMER, Gitta (Hrsg.): *Lesekompetenz fördern von Anfang an : Didaktische und methodische Anregungen zur Leseförderung*. Stuttgart : Schneider Verlag Hohengehren, 2005. ISBN 3-89676-983-9

### **Garbe 2007**

GARBE, Christine: Lesen – Sozialisation – Geschlecht : Geschlechterdifferenzierende Leseforschung und –förderung. In: BERTSCHI-KAUFMANN, Andrea (Hrsg.): *Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung : Grundlagen, Modelle und Materialien*. Zug [u.a.] : Klett und Balmer [u.a.], 2010. ISBN 978-3-264-83846-6

### **Garbe 2010**

GARBE, Christine: Lesekompetenz. In: GARBE, Christine ; HOLLE, Karl ; JESCH, Tatjana: *Texte lesen : Textverstehen – Leseprozesse – Lesesozialisation*. München : C.H. Beck, 2010. ISBN 978-3-8252-3110-1

### **Garbe 2012**

GARBE, Christine: Es gibt kein angeborenes Lese-Gen. In: *BuB – Forum Bibliothek und Information* (2012), H. 6, S. 432 – 435

### **Garbe 2014**

GARBE, Christine: Lesefreude – Lesemotivation – stabile Lesegewohnheiten : Vier Bausteine zu einer gendersensiblen Leseförderung. In: OLDENBOURG KLINK (Hrsg.): *Grundschulunterricht Deutsch* (2014), H. 2, S. 8 – 11

### **Gebrüder-Humboldt-Schule o.J. a**

GEBRÜDER-HUMBOLDT-SCHULE (Hrsg.): *Ausbildungskonzept*. <http://ghswedel.de/informationen/ausbildung.php> Abruf: 2015-04-09

**Gebrüder-Humboldt-Schule o.J. b**

GEBRÜDER-HUMBOLDT-SCHULE (Hrsg.): *Europaschule GHS-Wedel*.  
<http://ghswedel.de/informationen/europaschule.php> Abruf: 2015-04-09

**Gebrüder-Humboldt-Schule o.J. c**

GEBRÜDER-HUMBOLDT-SCHULE (Hrsg.): *Schulbibliothek*.  
<http://ghswedel.de/informationen/bibo.php> Abruf: 2015-04-09

**Gläser / Franke-Zöllmer 2005**

GLÄSER, Eva (Hrsg.) ; FRANKE-ZÖLLMER, Gitta (Hrsg.):  
*Lesekompetenz fördern von Anfang an : didaktische und methodische Anregungen zur Leseförderung*. Baltmannsweiler : Schneider Verlag Hohengehren, 2005. ISBN 978-3-89676-983-9

**Groß o.J.**

GROß, Elke: *Gendersensible Leseförderung*.  
<http://www.wirlesen.org/artikel/wie-f-rdern/besondere-zielgruppen/m-dchen-buben/gendersensible-lesef-rderung> Abruf: 2015-05-23

**Hachmann / Hofmann 2007**

HACHMANN, Ute (Hrsg.) ; HOFMANN, Helga (Hrsg.): *Wenn Bibliothek Bildungspartner wird... : Leseförderung mit dem Spiralcurriculum in Schule und Vorschule*. Frankfurt am Main : abcdruck, 2007. - Online verfügbar unter  
[http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user\\_upload/Kommissionen/Kom\\_KinJug/Publikationen/2007-05-14\\_Wenn\\_Bibliothek\\_Broschuere.pdf](http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_KinJug/Publikationen/2007-05-14_Wenn_Bibliothek_Broschuere.pdf) Abruf 2015-05-11

**Haug 2005**

HAUG, Katja: *Geschlechtsbewusst zur Leselust : Jungen erlangen Lesekompetenz anders als Mädchen*. - Stand: 2005-03-08  
<http://www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=29&start=80&display=5> Abruf: 2015-05-23

### **Heinrich 2012**

HEINRICH, Iris: Wie Jungs zu motivierten Lesern werden : Jungenspezifische Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken – Grundlagen, Praxisbeispiele und Perspektiven. In: *BuB – Forum Bibliothek und Information* (2012), H. 6, S. 424 – 429

### **Hurrelmann 2010**

HURRELMANN, Bettina: Modelle und Merkmale der Lesekompetenz. In: BERTSCHI-KAUFMANN, Andrea (Hrsg.): *Lesekompetenz, Leseleistung, Leseförderung : Grundlagen, Modelle und Materialien*. Zug [u.a.] : Klett und Balmer [u.a.], 2010. ISBN 978-3-264-83846-6

### **Institut für Medien und Bildungstechnologie – Mediendidaktik Universität Augsburg o.J.**

INSTITUT FÜR MEDIEN UND BILDUNGSTECHNOLOGIE – MEDIENDIDAKTIK  
UNIVERSITÄT AUGSBURG (Hrsg.): *Interview : Vor- & Nachteile*.  
<http://qsf.e-learning.imb-uni-augsburg.de/node/560> Abruf: 2015-04-23

### **Keller-Loibl 2009**

KELLER-LOIBL, Kerstin (Hrsg.): *Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit*. Bad Honnef : BOCK + HERCHEN Verlag, 2009. ISBN 978-3-88347-268-3

### **Keller-Loibl 2012**

KELLER-LOIBL, Kerstin (Hrsg.): *Bibliothekspädagogische Klassenführungen : Ideen und Konzepte für die Praxis*. Bad Honnef : BOCK + HERCHEN Verlag, 2012. ISBN 978-3-88347-291-1

### **Keller-Loibl 2013**

KELLER-LOIBL, Kerstin (Hrsg.): *Zum Bedarf der Bibliothekspädagogik in der Ausbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren: Das Leipziger Modell : 1. Forum Bibliothekspädagogik – Pluspunkt Bildungspartnerschaft*. - Online verfügbar unter  
[https://forumbibliothekspaedagogik.files.wordpress.com/2013/04/c3bca\\_keller-loibl\\_zum-bedarf-der-bibliothekspc3a4d-7-6-13.pdf](https://forumbibliothekspaedagogik.files.wordpress.com/2013/04/c3bca_keller-loibl_zum-bedarf-der-bibliothekspc3a4d-7-6-13.pdf)  
Abruf: 2015-05-22

### **K.I.T. Group GmbH 2015**

K.I.T. GROUP GMBH (Hrsg.): *104. Bibliothekartag : Bibliotheken – von Anfang an Zukunft vom 26.- 29. Mai 2015*. - Online verfügbar unter [www.bibliothekartag2015.de](http://www.bibliothekartag2015.de) Abruf: 2015-06-01

### **Klieme u.a. 2010**

KLIEME, Eckhard ; ARTELT, Cordula ; HARTIG, Johannes: *PISA 2009 : Bilanz nach einem Jahrzehnt*. Münster [u.a.] : Waxmann, 2010. - Online verfügbar unter [https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/BF/Lehre/Materialien/Pisa/PISA\\_2009\\_Bilanz\\_nach\\_einem\\_Jahrzehnt.pdf](https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/BF/Lehre/Materialien/Pisa/PISA_2009_Bilanz_nach_einem_Jahrzehnt.pdf) Abruf : 2015-05-06

### **Krauß-Leichert / Keller-Loibl / Krüger / Becker 2015**

KRAUß-LEICHERT, Ute ; KELLER-LOIBL, Kerstin ; KRÜGER, Susanne ; BECKER, Tom: *Forum Bibliothekspädagogik – Pluspunkt Lebenslanges Lernen*. - Online verfügbar unter <https://forumbibliothekspaedagogik.wordpress.com/about/> Abruf: 2015-06-01

### **Kreibich / Aufenanger 2009**

KREIBICH, Heinrich (Hrsg.) ; AUFENANGER, Stefan (Hrsg.): *Evaluation in der Leseförderung : Eine Handreichung für die Praxis*. In: STIFTUNG LESEN (Hrsg.): *Schriftenreihe der Stiftung Lesen 06*. Mainz : Stiftung Lesen, 2009.

### **Landesbibliothek Oldenburg 2006**

LANDESBIBLIOTHEK OLDENBURG (Hrsg.): *Schu:Bi Schule und Bibliothek : Bildungspartnerschaft für Lese- und Informationskompetenz*. - Online verfügbar unter <http://www.schubi-ol.de/> Abruf: 2015-05-25

### **Lexikon online für Psychologie und Pädagogik 2010**

LEXIKON ONLINE FÜR PSYCHOLOGIE UND PÄDAGOGIK (Hrsg.): *Pädagogik*. - Online verfügbar unter <http://lexikon.stanql.eu/1399/paedagogik/> Abruf: 2015-05-11

### **Lexikon online für Psychologie und Pädagogik 2014**

LEXIKON ONLINE FÜR PSYCHOLOGIE UND PÄDAGOGIK (Hrsg.): *Allgemeine Pädagogik*. -Online verfügbar unter <http://lexikon.stangl.eu/13737/allgemeine-paedagogik/> Abruf: 2015-05-11

### **Mahling 2010**

MAHLING, Marina: *Beeinflusst der Literaturunterricht das Lesen? : Leseverhalten und Lesemotivation von Jugendlichen der gymnasialen Oberstufe*. - Stand: 2010-04-15  
<http://www.boersenblatt.net/379248/> Abruf: 2015-05-23

### **Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest (mpfs) 2005**

MEDIENPÄDAGOGISCHER FORSCHUNGSVERBAND SÜDWEST (Hrsg.): *KIM-Studie 2005 : Kinder + Medien, Computer + Internet : Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger*. - Online verfügbar unter <http://www.mpfs.de/fileadmin/Studien/KIM05.pdf>  
Abruf: 2015-04-25

### **Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest (mpfs) 2014**

MEDIENPÄDAGOGISCHER FORSCHUNGSVERBAND SÜDWEST (Hrsg.): *JIM-Studie 2014 : Jugend, Information, (Multi-) Media : Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger*. - Online verfügbar unter [http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf14/JIM-Studie\\_2014.pdf](http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf14/JIM-Studie_2014.pdf) Abruf: 2015-04-25

### **Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein o.J.**

MINISTERIUM FÜR SCHULE UND BERUFSBILDUNG DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hrsg.): *Europaschulen*.  
[http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schwerpunkte/BildungInternational/Europa/Europaschulen/europaschulen\\_node.html](http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schwerpunkte/BildungInternational/Europa/Europaschulen/europaschulen_node.html) Abruf: 2015-04-09

### **Niedersächsisches Kultusministerium 2013**

NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): *Tagungsreihe : Gendersensible Schul- und Unterrichtsentwicklung*. - Online verfügbar unter:

[http://www.genderundschule.de/index.cfm?uuid=EC951DC3B5BF4BB1B2015A83600E9B53&and\\_uuid=171B07AD920C87FAA1B94BDCD97DC990](http://www.genderundschule.de/index.cfm?uuid=EC951DC3B5BF4BB1B2015A83600E9B53&and_uuid=171B07AD920C87FAA1B94BDCD97DC990) Abruf: 2015-06-01

### **Nix / Rieckmann / Trenk-Hinterberger 2010**

NIX, Daniel ; RIECKMANN, Carola ; TRENK-HINTERBERGER, Isabel: Wenn das Lesen noch immer stockt. In: LESEFORUM.CH (Hrsg.): *Schulsprache und Literalität im neuen Rahmenlehrplan der französischsprachigen Schweiz* (2010), H. 2, S. 1 - 4. - Online verfügbar unter

[http://www.leseforum.ch/myUploadData%5Cfiles%5C2010\\_2\\_Nix\\_et\\_al\\_PDF.pdf](http://www.leseforum.ch/myUploadData%5Cfiles%5C2010_2_Nix_et_al_PDF.pdf) Abruf: 2015-06-06

### **OECD o.J.**

OECD (Hrsg.): *PISA – Hintergrund*.

<http://www.oecd.org/berlin/themen/pisa-hintergrund.htm> Abruf : 2015-05-06

### **Philipp 2011**

PHILIPP, Maik: Lesen und Geschlecht 2.0 : Fünf empirisch beobachtbare Achsen der Differenz erneut betrachtet. In: LESEFORUM.CH (Hrsg.): *Literalität als Konzept* (2011), H. 1, S. 1 - 25. - Online verfügbar unter [http://www.leseforum.ch/philipp\\_2011\\_1.cfm](http://www.leseforum.ch/philipp_2011_1.cfm) Abruf: 2015-05-23

### **Prenzel u.a. 2013**

PRENZEL, Manfred ; SÄLZER, Christine ; KLIEME, Eckhard: *PISA 2012 : Fortschritte und Herausforderungen in Deutschland*. Münster [u.a.] : Waxmann, 2013. - Online verfügbar unter [http://www.pisa.tum.de/fileadmin/w00bgi/www/Berichtband\\_und\\_Zusammenfassung\\_2012/PISA\\_EBook\\_ISBN3001.pdf](http://www.pisa.tum.de/fileadmin/w00bgi/www/Berichtband_und_Zusammenfassung_2012/PISA_EBook_ISBN3001.pdf) Abruf : 2015-05-06

### **Reckling-Freitag 2006**

RECKLING-FREITAG, Kathrin ; BÜCHEREIZENTRALE SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hrsg.): *Verankerung der Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Schulen in den Lehrplänen Schleswig-Holsteins und den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz : Arbeits- und Informationsmaterialien 1.* - Stand: 2006-09

### **Reckling-Freitag 2015**

RECKLING-FREITAG, Katrin (Hrsg.): *eLearning-Elemente in der bibliothekspädagogischen Praxis : Vortrag / Bibliothekartag - 2015-05-26 - Nürnberg.* - Online verfügbar unter <https://zwischenseiten.files.wordpress.com/2015/05/bibliothekartag-2015-skript.pdf> Abruf: 2015-06-01

### **Rosenbrock / Nix 2008**

ROSENBROCK, Cornelia ; NIX, Daniel: *Grundlagen der Lesedidaktik : und der systematischen schulischen Leseförderung.* Baltmannsweiler : Schneider Verlag Hohengehren, 2008. ISBN 978-3-8340-0314-0

### **Schultka 2005**

SCHULTKA, Holger (Hrsg.): *Bibliothekspädagogik und die Arbeit der AG Benutzerschulung des Landesverbandes Thüringen im DBV : Vortrag / Fortbildungstag des Landesverbandes Bayern im VDB.* - 2005-09-20 - Würzburg. - Online verfügbar unter <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-7021/schultka.pdf> Abruf: 2015-04-27

### **Schultka 2006**

SCHULTKA, Holger (Hrsg.): *Pädagogik und Bibliothekspädagogik : Vortrag / Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement.* - 2006-05-23 - Hochschule der Medien Stuttgart. - Online verfügbar unter <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-9001/Vortragstuttgart06.pdf> Abruf: 2015-04-27

### **Schultka 2007**

SCHULTKA, Holger (Hrsg.): *Gedanken zur (Bibliotheks-)Pädagogik.* - Online verfügbar unter <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-10811/GedankenzurBibliothekspaedagogik.pdf> Abruf: 2015-04-27

### **Schultka 2011**

SCHULTKA, Holger (Hrsg.): *Informationskompetenz und/oder Bibliothekspädagogik? – Was „Bibliotheks-pädagogik“ ist und sein kann.* - Online verfügbar unter [http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-23148/Bibliothekspaedagogik\\_2011.pdf](http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-23148/Bibliothekspaedagogik_2011.pdf) Abruf: 2015-04-27

### **Schultka 2013**

Schultka, Holger (Hrsg.): *Bibliothekspädagogik. Realität oder Utopie? : Vortrag / 1. Forum Bibliothekspädagogik – Pluspunkt Bildungspartnerschaft - 2013-06-07 - Mannheim.* - Online verfügbar unter [http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-27735/schultka\\_Mannheim.pdf](http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-27735/schultka_Mannheim.pdf) Abruf: 2015-04-27

### **Sommer 2007**

SOMMER, Jörg: *Jungen lesen anders.* In: LANDESELTERNBEIRAT BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) : *Schule im Blickpunkt* (2007). - Online verfügbar unter [http://www.rotary1930.de/emmendingen\\_breisgau/03\\_projekte/Jungen\\_lesen\\_anders\\_Sommer.pdf](http://www.rotary1930.de/emmendingen_breisgau/03_projekte/Jungen_lesen_anders_Sommer.pdf) Abruf: 2015-05-23

### **Stadtbüchereien Düsseldorf 2008**

STADTBÜCHEREIEN DÜSSELDORF (Hrsg.): *Jahresbericht 2008 : Schwerpunktthema : Die neue Bücherei im Stadtteilzentrum Bilk.* <http://www.duesseldorf.de/stadtbuechereien/information/jahresbericht08.pdf> Abruf: 2015-05-23

### **Stadtbücherei Wedel 2006**

STADTBÜCHEREI WEDEL (Hrsg.): *100 Jahre Stadtbücherei Wedel 1906 – 2006.* Wedel : 2006

### **Stadtbücherei Wedel 2013**

STADTBÜCHEREI WEDEL (Hrsg.): *Jahresbericht 2013.* Wedel : 2013. - Online verfügbar unter <http://www.stadtbuecherei.wedel.de/pdf/2013jahresbericht.pdf> Abruf: 2015-04-10

### **Stanat u.a. 2002**

STANAT, Petra ; ARTELT, Cordula ; BAUMERT, Jürgen: *PISA 2000 : Die Studie im Überblick : Grundlagen, Methoden und Ergebnisse*. Berlin : Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, 2002. - Online verfügbar unter [https://www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/PISA\\_im\\_Ueberblick.pdf](https://www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/PISA_im_Ueberblick.pdf)  
Abruf : 2015-05-06

### **Stangl 2015**

STANGL, Werner: *Die Beobachtung*. <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/FORSCHUNGSMETHODEN/Beobachtung.shtml> Abruf: 2015-04-27

### **Stary 2004**

STARY, Joachim: Das didaktische Kernproblem : Verfahren und Kriterien der didaktischen Reduktion. In: *Neues Handbuch Hochschullehre*. Bonn : Raabe, 2004. -Online verfügbar unter <http://userpage.fu-berlin.de/~stary/NHHSL%20DR.pdf> Abruf 2015-05-11

### **Stiftung Lesen o.J.**

STIFTUNG LESEN (Hrsg.): *Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen : Das bundesweite frühkindliche Leseförderprogramm*. <http://www.stiftunglesen.de/initiativen-und-aktionen/lesestart/> Abruf: 2015-06-06

### **Thüringenweite AG Benutzerschulung 2008**

THÜRINGENWEITE AG BENUTZERSCHULUNG (Hrsg.): *Kulturelle Bildungsarbeit in Thüringer Bibliotheken : ein Curriculum*. Erfurt : DRV, 2008. - Online verfügbar unter <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-14394/Curriculum.pdf> Abruf 2015-06-19

### **Thüringer Schulportal 2013**

THÜRINGER SCHULPORTAL (Hrsg.): *Europaschule*. - Online verfügbar unter <https://www.schulportal-thueringen.de/web/guest/info/projects/25>  
Abruf: 2015-04-19

# Anhang

## Anhang A

### Vorlage didaktischer Filter

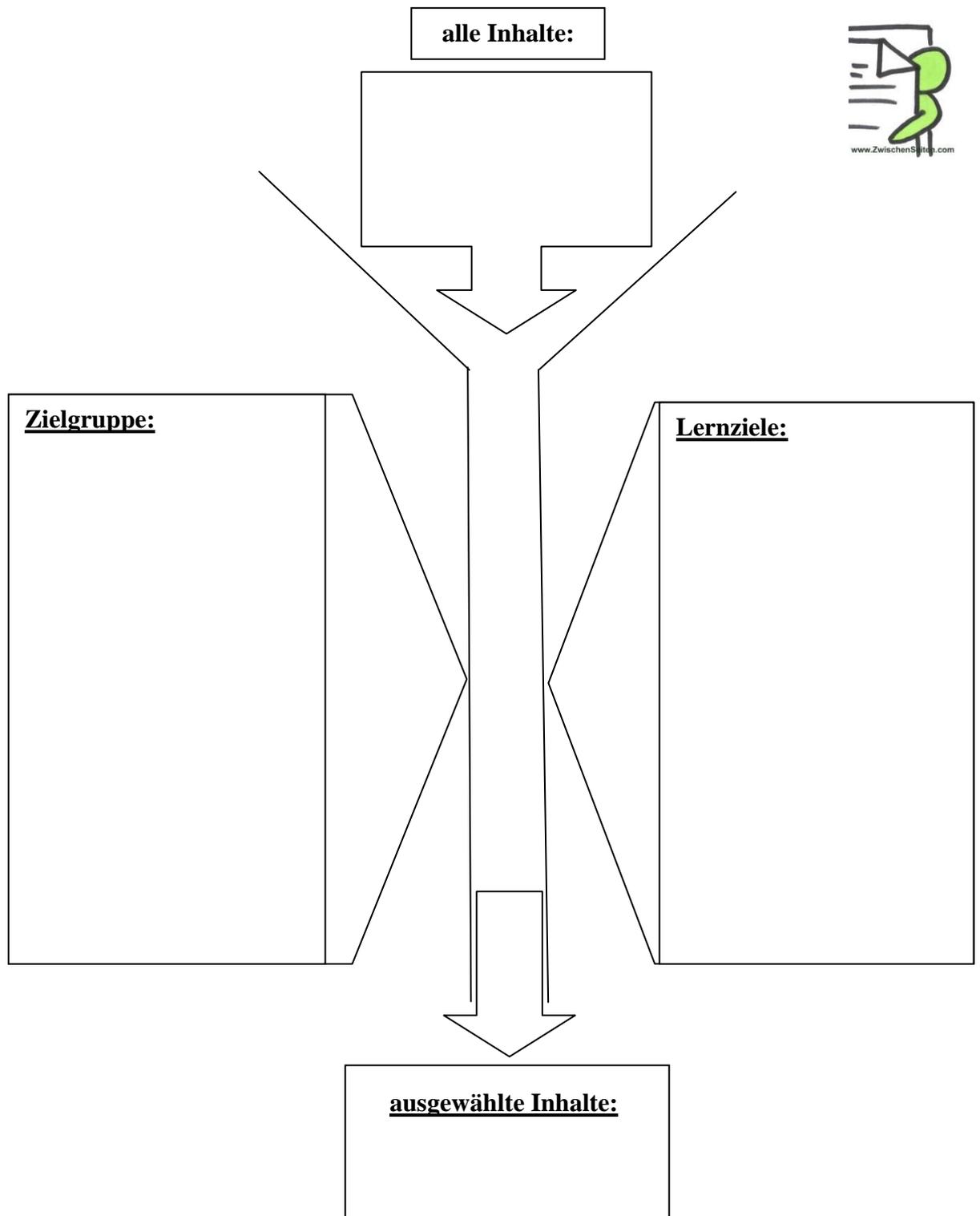


Abb. 12: Vorlage didaktischer Filter

## Anhang B

### Aufgabenblätter

#### B 1 Lexika-Station



### **Percy Jackson – Diebe im Olymp**



Arbeitet mit den Lexika, um die folgenden Fragen zu beantworten.

1. Wo liegt Griechenland in Europa (Himmelsrichtung) und wie viele Menschen leben dort?

---

---

2. Was versteht man unter „Mythos“?

---

---

3. Was ist der „Olymp“?

---

---

4. Percy Jackson ist der Sohn des Poseidons. Wer ist Poseidon und welcher Gegenstand gehört zu ihm?

---

---

Zusatzaufgabe:

Wie sieht die griechische Flagge aus? Malt sie!

A large empty rectangular box with a black border, intended for the student to draw the Greek flag.

Abb. 13: Aufgabenblatt Lexika-Station



## Percy Jackson – Diebe im Olymp



Nutzt den OPAC, um die folgenden Fragen zu beantworten.

1. Wo findet ihr in der Hauptstelle das Buch „Percy Jackson Diebe im Olymp“? Schreibt den Standort und den Interessenkreis auf!

---

---

2. Wie heißt der Autor von „Percy Jackson“? Neben „Percy Jackson“ gibt es noch zwei weitere Buchreihen, die der Autor geschrieben hat. Wie heißen die beiden Reihen?

---

---

3. Wie viele Teile gibt es von „Percy Jackson“ und wie heißen diese?

---

---

Zusatzaufgabe:

Welche weiteren Medien von „Percy Jackson“ werden in der Bibliothek angeboten?

---

---

**Abb. 14: Aufgabenblatt OPAC-Station Wedel**



## Percy Jackson – Diebe im Olymp



Nutzt den OPAC, um die folgenden Fragen zu beantworten.

1. Wo findet ihr in der Hauptstelle das Buch „Percy Jackson Diebe im Olymp“?  
Schreibt den Standort und den Interessenkreis auf!

---

---

2. Wie heißt der Autor von „Percy Jackson“?

---

---

3. Wie viele Teile gibt es von „Percy Jackson“ und wie heißen diese?

---

---

Zusatzaufgabe:

Welche weiteren Medien von „Percy Jackson“ werden in der Bibliothek angeboten?

---

---

Abb. 15: Aufgabenblatt OPAC-Station Sömmerda

## B 4 Buch-Station



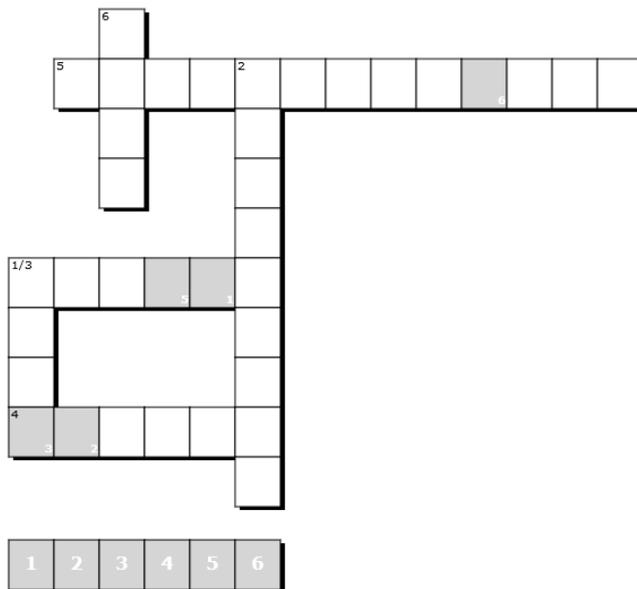
### Percy Jackson – Diebe im Olymp



Buch-Station:

Auf der Reise zu Hades, dem Gott der Unterwelt, erleben Percy und seine beiden Freunde Annabeth und Grover einige Abenteuer. Ein Abenteuer findet in einem Gartencenter mit Statuen und der alten Tante Em statt. Die alte Dame möchte ein Foto von den drei Freunden machen, doch Annabeth hat ein komisches Gefühl dabei und Tante Em ist nicht das was sie vorgibt zu sein. Aber lest selbst was dann passiert...

Lest die beiden markierten Textausschnitte auf S. 216 und S. 222 – 223 und füllt das Rätsel aus!



1. Mit welchem Wort startet man die fliegenden Turnschuhe?
2. Welche Tiere hat Tante Em, anstelle von Haaren, am Kopf?
3. Wie lautet der richtige Name von Tante Em?
4. Wer hat Tante Em in das verwandelt, was sie jetzt ist?
5. Satyrn können keine Migräne bekommen. Wie lautet ein anderer Begriff für Migräne?
6. Was haben die drei Freunde von Medusa behalten?

Generiert mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator!  
[www.xwords-generator.de/de](http://www.xwords-generator.de/de)

Das Lösungswort verrät euch in was man sich verwandelt, wenn man Tante Em ansieht.

Abb. 16: Aufgabenblatt Buch-Station



## Percy Jackson – Diebe im Olymp



DVD-Station:

Aufgabe 1:

Füllt den Lückentext zu Grover aus!

Grover ist der Freund von Percy. Er hat die Beine einer \_\_\_\_\_  
und der korrekte Name für sein Wesen ist \_\_\_\_\_. Grover ist  
nicht nur Percys Freund, sondern auch sein \_\_\_\_\_, aber ihm  
fehlen noch seine \_\_\_\_\_.

Aufgabe 2:

Füllt den Lückentext zu Annabeth aus!

Annabeth lebt im Camp Half-Blood. Sie hat \_\_\_\_\_ Haare und  
\_\_\_\_\_ Augen. Der Name ihrer Mutter ist \_\_\_\_\_ und sie ist die  
Göttin der Kriegskunst und der \_\_\_\_\_. Annabeth kann besonders  
gut \_\_\_\_\_.

Aufgabe 3:

Wie ihr gerade gesehen habt, kann Percy Altgriechisch lesen, in dem die  
Buchstaben verschwimmen und neu angeordnet werden. Hier sind sechs Gott-  
und Halbgottnamen durcheinander geraten. Findet die richtigen Namen heraus!

eszu \_\_\_\_\_ supeers \_\_\_\_\_

lerhueks \_\_\_\_\_ sedah \_\_\_\_\_

lischlea \_\_\_\_\_ dosneipo \_\_\_\_\_

Abb. 17: Aufgabenblatt DVD-Station

## Anhang C

### Lösungsblatt



### **Percy Jackson – Diebe im Olymp**

#### Lexika-Station:

- 1.) Griechenland liegt im Südosten von Europa und hat 10.816.286 Einwohner.
- 2.) Ein Mythos ist eine sagenhafte Überlieferung oder auch Götter- und Heldensage.
- 3.) Der Olymp gilt als Sitz der griechischen Götter. Der Olymp ist das höchste Gebirge Griechenlands.
- 4.) Poseidon ist der Gott des Meeres und sein Zeichen ist der Dreizack.

#### Zusatzaufgabe:



#### OPAC-Station:

1. Standort: RIO Kindermedien; Interessenkreis: Fantastisches
2. Autor: Rick Riordan; Buchreihen: Die Kane-Chroniken, Helden des Olymp
3. 5 Teile : Diebe im Olymp; Im Bann des Zyklopen; Der Fluch des Titanen; Die Schlacht um das Labyrinth; Die letzte Göttin

#### Zusatzaufgabe:

DVD, Blu-ray

#### Buch-Station:

1. Maia
  2. Schlangen
  3. Medusa
  4. Athene
  5. Kopfschmerzen
  6. Kopf
- Lösungswort: Statur

#### DVD- Station:

1. Ziege, Satyr, Beschützer, Hörner
2. rote, blaue, Athene, Weisheit, kämpfen
3. Zeus, Poseidon, Achilles, Herkules, Hades, Perseus

## Anhang D

### Vorlage Beobachtungsbogen

Beobachtungsbogen zur Veranstaltung am ..... in der  
.....

Beobachterin:

.....Dauer: .....  
bis .....

Begrü- ßung	Thema	Gepf. Dauer	Inhalt /Aktivität	Zeitab- weichung? Warum?	Intention	Reakti- on der Junge- n	Reakti- on der Mädch- en	Beobac- htungen zum Ablauf	Intenti- on erfüllt ?
	Einleitung	10 Min.	Vorstel- lung zur eigenen Person  Erklärung OPAC  Erklärung Ablauf		Kennenler- nen / Gruppene- inteilung				
OPAC- Reche- rche	Thema	Gepf. Dauer	Inhalt /Aktivität	Zeitab- weichung? Warum?	Intention	Reakti- on der Junge- n	Reakti- on der Mädch- en	Beobac- htungen zum Ablauf	Intenti- on erfüllt ?
	OPAC- Recherche zum Thema Percy Jackson	15 Min.	Verschied- ene Aufgaben zur einfachen und erweitert en Suche		Kennenler- nen der Bibliothek , Recherch- ekompete- nz vertiefen				
Lexik- a- Reche- rche	Thema	Gepf. Dauer	Inhalt /Aktivität	Zeitab- weichung? Warum?	Intention	Reakti- on der Junge- n	Reakti- on der Mädch- en	Beobac- htungen zum Ablauf	Intenti- on erfüllt ?
	Bestand- Recherche zum Thema Griechenla- nd	15 Min.	Bestand der Bibliothek zur Recherch- e nutzen		Kennenler- nen der Bibliothek Recherch- ekompete- nz vertiefen				

Abb. 19: Beobachtungsbogen Teil 1

<b>Buch-Station</b>	<b>Thema</b>	<b>Gepl. Dauer</b>	<b>Inhalt / Aktivität</b>	<b>Zeitabweichung? Warum?</b>	<b>Intention</b>	<b>Reaktion der Jungen</b>	<b>Reaktion der Mädchen</b>	<b>Beobachtungen zum Ablauf</b>	<b>Intention erfüllt?</b>
	Arbeiten mit dem gedruckten Buch	15 Min.	Textstellen lesen und Rätsel ausfüllen		Anregung Leselust				
<b>DVD-Station</b>	<b>Thema</b>	<b>Gepl. Dauer</b>	<b>Inhalt / Aktivität</b>	<b>Zeitabweichung? Warum?</b>	<b>Intention</b>	<b>Reaktion der Jungen</b>	<b>Reaktion der Mädchen</b>	<b>Beobachtungen zum Ablauf</b>	<b>Intention erfüllt?</b>
	Arbeiten mit Filmsequenzen	15 Min.	Lückentexte ausfüllen, Buchstabenrätsel lösen		Spaß, Interesse für das Thema wecken				
<b>Abschluss</b>	<b>Thema</b>	<b>Gepl. Dauer</b>	<b>Inhalt / Aktivität</b>	<b>Zeitabweichung? Warum?</b>	<b>Intention</b>	<b>Reaktion der Jungen</b>	<b>Reaktion der Mädchen</b>	<b>Beobachtungen zum Ablauf</b>	<b>Intention erfüllt?</b>
	Abschied	10 Min.	Vergleichen der Aufgaben  Feedback  Verabschiedung		Rahmenbildung (Abschluss)				

Abb. 20: Beobachtungsbogen Teil 2

## Anhang E

### Schülerfragebogen

**Percy Jackson – Diebe im Olymp**

Ich bin...

- Männlich
- Weiblich

Wie hat dir die Veranstaltung insgesamt gefallen?

- Sehr gut
- gut
- mittel
- eher schlecht
- schlecht

Kreuze bitte an welche Station dir am meisten Spaß gemacht hat. Du kannst auch mehrere ankreuzen.

Station 1: Recherche mit Lexika       Station 2: Recherche am PC(OPAC)

Station 3: DVD       Station 4: Buch

Die Aufgaben waren für mich ...

- schwer
- leicht
- genau richtig

Hast du jetzt Lust weitere Bücher mit Percy Jackson zu lesen?

- Ja
- Nein
- Vielleicht

Das wollte ich noch sagen...

---

---

Abb. 21: Schülerfragebogen

## Anhang F

### Interview Leitfäden

#### F 1 Interview Lehrerin/Bibliothekarin

Zu den Aufgaben und den Aufgabenblätter:

Sind die Aufgaben auf den Aufgabenblättern verständlich?

Sind die Aufgaben zielgruppengerecht (Alter 13-15 Jahre) konzipiert oder grundsätzlich eher für jüngere oder ältere Kinder geeignet?

Sind die Aufgaben für die Jugendlichen zeitlich zu bewältigen oder ist zu wenig/zu viel Zeit?

Hat es sonstige Probleme/Auffälligkeiten mit den Aufgaben gegeben?

Haben die Jugendlichen überwiegend die richtigen Lösungen herausgefunden?

Zur Durchführung:

War die Größe der Gruppen, die die Stationen gemeinsam bearbeitet hat, überwiegend gut, oder waren zu viele/zu wenige Jugendliche in einer Gruppe? (Mindest- bzw. Höchstzahl)

War der zeitliche Rahmen von 90 Minuten ausreichend?

Hat es sonstige Probleme während der Durchführung gegeben?

Abb. 22: Leitfadeninterview Teil 1

Zur Reaktion der Jugendlichen:

Konnten die Jugendlichen die Aufgaben überwiegend eigenständig verstehen und bearbeiten?

Wirkten die Jugendlichen eher konzentriert bei der Bearbeitung oder eher unkonzentriert?

Wirkten die Jugendlichen eher motiviert bei der Bearbeitung oder eher unmotiviert?

**Abb. 23: Leitfadeninterview Teil 2**

F 2 Zusätzliche Fragen nur für die Bibliothekarin

**Zur Strategie und zum Konzept:**

Ist das Konzept verständlich verfasst?

Gibt es Unklarheiten bei einzelnen Punkten?

Wird daraus der Ablauf der einzelnen Stationen deutlich?

Wird außerdem deutlich, welche Vorbereitungen innerhalb der Bibliothek getroffen werden müssen?

**Abb. 24: Zusätzliche Interviewfragen für die Bibliothekarin**

## Anhang G

### Eindrücke zu den Veranstaltungen

#### G 1 Veranstaltung Wedel



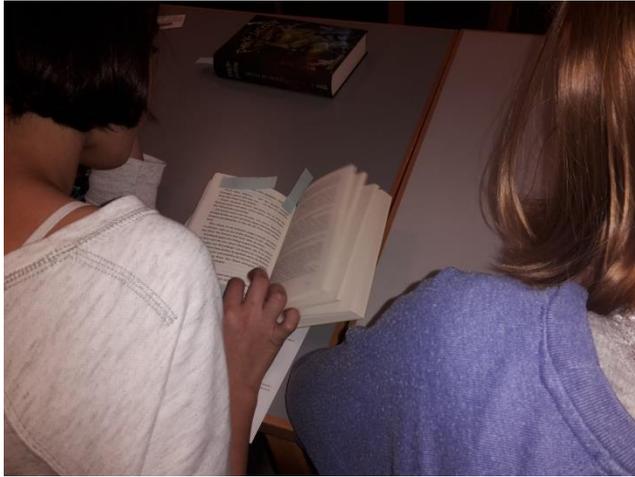
**Abb. 25: Begrüßung in Wedel**



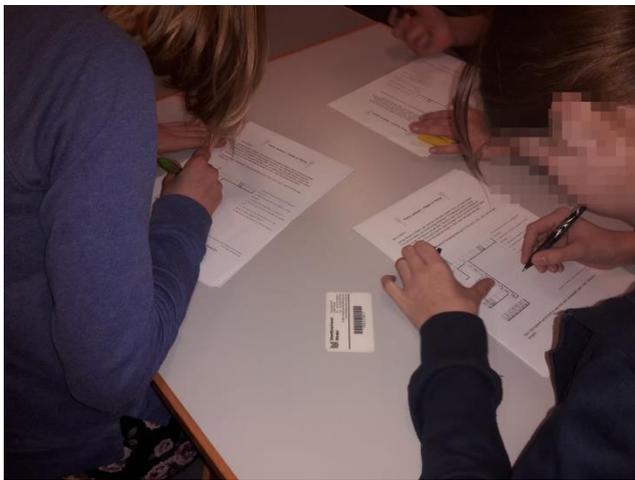
**Abb. 26: Bearbeitung der Lexika-Station in Wedel**



**Abb.27: Bearbeitung der OPAC-Station in Wedel**



**Abb. 28: Mädchen beim Lesen**



**Abb. 29: Mädchen beim Lösen des Kreuzworträtsels**



**Abb. 30: Jungen an der DVD-Station**

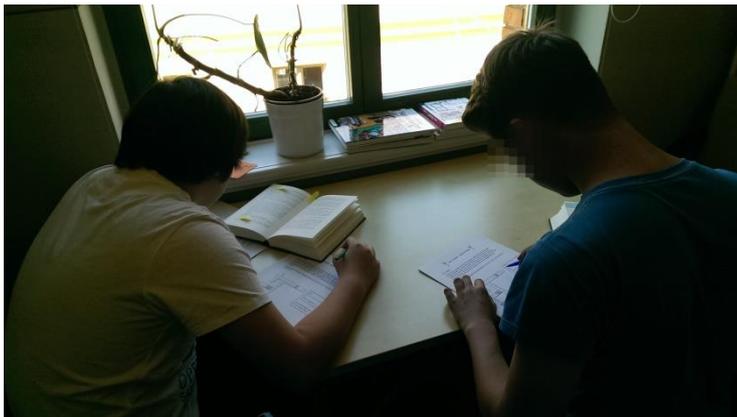
## G 2 Veranstaltung in Sömmerda



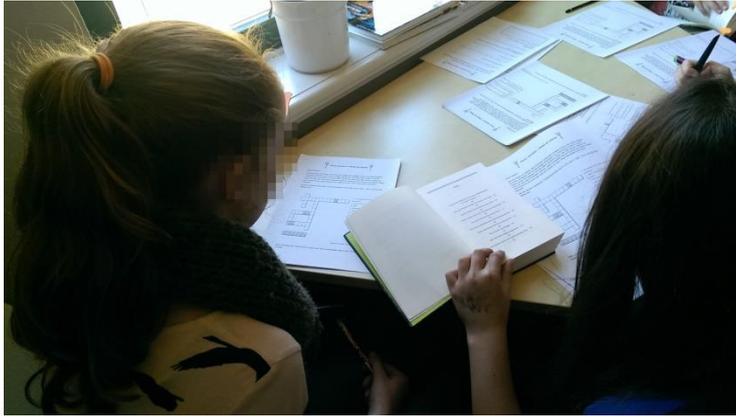
**Abb. 31: Bearbeitung der OPAC-Station in Sömmerda**



**Abb. 32: Bearbeitung der Lexika-Station in Sömmerda**



**Abb. 33: Jungen beim Lesen**



**Abb. 34: Mädchen beim Bearbeiten der Buch-Station**



**Abb. 35: Mädchen beim Lösen der DVD-Aufgaben**



**Abb. 36: Jungen beim Lösen der DVD-Aufgaben**

## Danksagung

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit möchten wir uns bei all denen bedanken, die uns währenddessen so tatkräftig unterstützt haben.

Der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda, sowie der Stadtbücherei Wedel danken wir für die Bereitstellung der Örtlichkeiten zur Durchführung unserer Veranstaltungen und die Hilfsbereitschaft. Im Besonderen danken wir Frau Leischner, Frau Fischer und Frau Petri für die zahlreichen nutzbringenden und konstruktiven Tipps zur Erstellung des Konzeptes und außerdem für deren Rückhalt während der Durchführungen.

Den 7.Klassen des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Sömmerda und der Gebrüder- Humboldt-Schule Wedel, wie auch den zuständigen Lehrerinnen Frau Fulle und Frau Strecker, sprechen wir unseren Dank für die Teilnahme an den Veranstaltungen aus.

Bei unseren Familien bedanken wir uns für Geduld, Mut zusprechen und für förderliche Anregungen.

## Eidesstattliche Versicherung

„Wir versichern, die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangaben kenntlich gemacht.“

Sömmerda, den

06.07.2015

Unterschrift

*A. Dingeldein*

Quickborn, den

06.07.2015

Unterschrift

*C. Campione*